Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954
1950

101 (24.8.1950)

Visual Library

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag. Adresse: Konstanz, Marktstätte 4 — Telefon-Anschlüsse: Redaktion u. Verlag Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511

6. JAHRGANG ✱ DONNERSTAG 24. AUGUST 1950 ✱ NUMMER 101

Bezug monatlich durch die Post 2.30 Mark, einschl. 27 Pf. Postzustellgebühr, durch Träger 2.10 Mark, einschl. 25 Pf. Trägerlohn — Einzelpreis 20 Pf.

Billiges Fleisch aus USA

BONN. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Absicht, in Kürze größere Mengen Rindfleisch erster Qualität aus den Vereinigten Staaten zu importieren, das den innerdeutschen Fleischmarkt entlasten und die steigenden Fleischpreise erheblich senken soll. Das Fleisch wird zu Preisen abgegeben werden, die wesentlich unter den derzeitigen Inlandpreisen liegen. Mit der Einfuhr ist in etwa 3 Wochen zu rechnen.

Krokodil kehrte heim

LAUSANNE. Ali, das verlorene Krokodil, ist wieder zu Hause. Wohlbehalten, aber reichlich abgemagert. Es hatte, wie von uns berichtet, vor drei Wochen in den Fluten des Genfer Sees das Weite gesucht und war seitdem vermißt. Schulkinder fanden Ali, als er auf Uferfelsen des Genfer Sees im Schein der Augustsonne von den Gestaden des Nils träumte.

In den drei Wochen seiner Freiheit war Ali der Schrecken der Badegäste. Niemand sah ihn zwar, aber schon seine vermutbare Anwesenheit lähmte die Unternehmungslust der Badenden.

Die Erde bebt noch immer

SHILLONG (Ober-Assam). Die Bevölkerung im Erdbebengebiet am Himalaja beobachtet Tag und Nacht ängstlich die halbgefüllten Wassergläser, in denen sich an der leichten Kräuselung der Wasser-Oberfläche die ersten Anzeichen kommender Erdstöße bemerkbar machen. Die Erde ist seit neun Tagen immer noch nicht zur Ruhe gekommen Täglich ereignen sich weitere Erdstöße, die Tote erfordern und Gebäude zum Einsturz bringen. Immer noch ist bisweilen ein unterirdisches Grollen zu hören. Auf einer Fläche von 77 000 qkm ist die Erdoberfläche verändert. Tausende von Hektaren sind durch bis zu neun Meter tiefe Erdspalten zerrissen. Zwei Nebenflüsse des Brahmaputra haben ihren Lauf verändert, sind über das Ufer getreten und haben weite Flächen überspült. Die indische Regierung hat Flugzeuge eingesetzt, um in den am stärksten gefährdeten Gegenden Lebensmittel und Medikamente abzuwerfen. Allein in einem Teilgebiet sind mindestens 20 000 Personen obdachlos, und es sind dort über 100 000 Stück Vieh in den Fluten umgekommen.

Tibet will unabhängig bleiben

KALIMPONG (Westbengalen). Tibet will seinen Status einer „de-facto-Unabhängigkeit" beibehalten. Ein Uebereinkommen mit der chinesischen Volksrepublik hänge von der Anerkennung des Grundsatzes ab, erklärte in Kalimpong der Führer einer offiziellen tibetanischen Mission, die zu Verhandlungen mit dem Botschafter der chinesischen Volksrepublik in Indien nach Neu Delhi unterwegs ist. Ziel der Besprechungen sei eine Lösung der Frage der Souveränität Chinas unter Tibet.

Weltkrieg kann vermieden werden

Erklärungen des Bundeskanzlers — Polizeitruppe mit Panzern und Flak verlangt

BONN. (W.-Eigenbericht.) „Ich glaube, daß es doch noch möglich sein wird, einen dritten Weltkrieg zu verhüten, — aber nur dann, wenn jeder Staat vom andern weiß, daß es keinen leichten Sieg gibt, sondern daß ein neuer Weltkrieg auch die Zerstörung des Siegerlandes bedeutet." Das war der politische Kernsatz einer Pressekonferenz, in der Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch seine Auffassung der deutschen Sicherheitsfrage darlegte.

Vorangegangen waren in den letzten Tagen eine Fülle von Besprechungen innerhalb des Kabinetts, mit den Fraktionsmitgliedern, in den Parteien und schließlich mit dem Oppositionsführer Dr. Schumacher. Die zweieinhalbstündige Unterhaltung mit Dr. Schumacher — die ausführlichste, die jemals zwischen Adenauer und Schumacher stattfand — hat nicht zu einer Änderung in der Haltung der SPD geführt. Wohl aber haben die Regierungsparteien untereinander völlige Übereinstimmung erzielt, nachdem vorher manche Zweifel an Dr. Adenauers Polizeiforderung und vor allem an der Form ihrer Bekanntgabe laut geworden waren.

Das wichtigste Ergebnis heißt Einigung über die Notwendigkeit einer „Bundes-Schutzpolizei", die dem Aufbau einer Europa-Armee vorangehen soll. Diese Bundes-Schutzpolizei wird Polizeicharakter tragen. Aber ihre Bewaffnung soll dadurch Sicherheitsgarantien geben, daß sie über Panzer, hochentwickelte Infanteriewaffen und Flak verfügt, die auch als Panzerabwehrwaffe verwendet werden kann.

Mitteleuropa entscheidet

„Entscheidend für die Weltentwicklung wird nur das sein, was sich in den nächsten Jahren in Mitteleuropa abspielt", sagte Dr. Adenauer in der Pressekonferenz. „An dieser entscheidenden Stelle kann aber der Frieden nicht gewahrt werden, wenn auf der einen Seite starke Armeen bestehen, denen auf der anderen Seite ein Nichts gegenübersteht."

Die Sicherheit Deutschlands ist nach Dr. Adenauers Auffassung in doppelter Hinsicht gefährdet, weil es sich nicht wie bei anderen Staaten nur um die Möglichkeit äußerer Angriffe handelt, sondern um die unterirdische Tätigkeit der Kommunisten, die auf jede Weise die Bundesrepublik unterhöhlen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend lassen sich die programmatischen Erklärungen des Kanzlers in drei Komplexe gliedern:

1. Die äußere Sicherheit Deutschlands sei bei jeder Gelegenheit zum Gegenstand der Gespräche mit den Alliierten gemacht worden. Aber, so sagte er mit bitterer Ironie, die Einwirkungsmöglichkeiten seien gering, da man es stets nur mit einer „Dreieinigkeit" der Hohen Kommissare, nie mit Vertretern der einzelnen Regierungen zu tun habe. Und die Hohen Kommissare könnten keine eigenen Entscheidungen von Tragweite treffen. So sehe das deutsche Volk seit fünf Jahren einer gefahrvollen, in rasendem Tempo abrollenden Entwicklung zu. „Wir werden deshalb mit der Forderung nach ausreichendem militärischem Schutz nicht nachlassen — vor allem nicht gegenüber den USA, denen das Schicksal eine Rolle wie dem Römerreich zugeteilt hat." Der Gedanke an eine eigene Wehrmacht liege dem deutschen Volk völlig fern. Nur wenn es notwendig sei, werde man sich am Verteidigungssystem des Westens beteiligen, aber ohne diese Frage mit einer Liste deutscher Forderungen zu verbinden, die man dem Druck der Tatsachen-Entwicklung überlassen könnte.

Grenzschutz und Aufklärung nötig

2. Für die innere Sicherheit sei eine schlagkräftige, polizeiähnliche Bundes-Schutztruppe nötig, deren Stärke und Ausrüstung sich nach dem jeweiligen Stand der kommunistischen Volkspolizei in der Sowjetzone richten soll. Diese Schutzpolizei sei nicht der Stamm für eine selbständige deutsche Armee — solche Behauptungen müßten auf das Schärfste zurückgewiesen werden. Aber sie sei ebenso nötig, wie die Verstärkung der Besatzungstruppen, damit das deutsche Volk nach der Erschütterung durch die Korea-Ereignisse wieder Vertrauen zur Bundesrepublik und zu den Alliierten fassen kann. Eine Reorganisation der Länderpolizei müsse Hand in Hand damit gehen. Die polizeilichen Maßnahmen hätten drei Aufgaben zu lösen: Die Grenze gegen Einbrüche aus dem Osten zu schützen, Sabotageversuche und Putschversuche zu verhindern.

3. Ein intensiver Aufklärungsfeldzug sei einzuleiten, um der Bevölkerung Westdeutschlands die Zustände in der sowjetisch besetzten Zone klar vor Augen zu führen. Auch die Notwendigkeit einer Aenderung des Grundgesetzes in wesentlichen Punkten deutet der Bundeskanzler an: „Wir haben ein schönes Grundgesetz gemacht, aber die Verhältnisse haben sich weniger friedlich entwickelt, als wir damals angenommen haben."

Der Bundeskanzler übte scharfe Kritik an den jetzigen Polizeiverhältnissen: „Wir haben eine Polizei des Biedermeier, wo alle Leute brav und ziemlich vernünftig waren — aber heute ist man weder brav noch vernünftig". Verstärkung der Länderpolizei um 10 000 Mann sei völlig unzulänglich. (Südbaden würde davon beispielsweise 250 Mann Polizeiverstärkung erhalten). Auch gegen die kurzsichtige Politik der Länder-Innenminister wandte sich Dr. Adenauer. Sie hätten sich jede Einflußnahme des Bundes verbeten und berieten statt dessen über die Frage, wo die Länderabzeichen auf der Uniform untergebracht werden sollen. Besonders grotesk seien die Verhältnisse in der britischen Zone, wo nicht einmal die Innenminister über die Polizei verfügen, sondern Polizeiausschüsse, in denen die Kommunisten vertreten sind.

Schumacher-Antwort: Verteidigung nur offensiv

Am Mittwochnachmittag antwortete der Führer der Opposition, Dr. Kurt Schumacher, auf die Ausführungen des Bundeskanzlers. Er beschuldigte ihn, nicht den Standpunkt des deutschen Volkes vertreten zu haben. Dr. Adenauer habe den letzten großen Trumpf der westdeutschen Politiker mit dem Angebot einer teilweisen Wiederaufrüstung ausgespielt.

Eine militärische Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung des Westens habe nur dann einen Sinn, sagte Schumacher, wenn die Weltdemokratien, besonders aber die USA, bereit seien, Deutschland gegen einen möglichen Angriff der roten Armee offensiv nach Osten zu verteidigen und die Kriegsentscheidung in Europa an der Weichsel und am Njemen zu suchen. Nur in diesem Falle könne Deutschland zur Wiederaufrüstung „Ja" sagen. Dagegen würde der Versuch einer teilweisen Wiederaufrüstung den Verzicht auf die Offensive und damit die Zerstörung Deutschlands und die Vernichtung seiner Bevölkerung bedeuten.

Schumacher räumte zwar die Notwendigkeit einer Reorganisation der westdeutschen Polizei ein, er lehnte jedoch die Aufstellung einer militärischen „Antivolkspolizei" auf das entschiedenste ab. Angriffe auf westdeutsches Gebiet abzuwehren, sei Aufgabe der Besatzungsmächte. Der Vergleich mit Korea sei insofern falsch, als mit der Volkspolizei die rote Armee marschieren werde. Die „Propaganda mit der Volkspolizei" und der Vergleich mit Korea sei deshalb gefährlich und habe prorussische Wirkungen.

Der Oppositionsführer forderte eine gewaltige Verstärkung des politischen Kampfes, jeder einzelne müsse sich an dieser moralischen Massenerhebung gegen die Unfreiheit beteiligen. Vor allem müsse die „monumental stumpfsinnige Apathie" gegenüber den Verhältnissen in der Ostzone verschwinden. Die Wahlen am 15. Oktober in der Ostzone würden erst dann einen Sinn erhalten, wenn ihnen auch ein Aufklärungsfeldzug vorausginge.

Endlich verlangte Schumacher, Maßnahmen zur Aufdeckung der 5. Kolonne. Ihre Mitglieder, alle Mitschwimmer und Nutznießer müßten öffentlich bloßgestellt, die Handelsbeziehungen nach dem Osten scharf kontrolliert werden. Eine Handelsdelegation der Ostzonen-Republik habe z. B. der kommunistischen Regierung Chinas festumrissene Angebote westdeutscher Firmen vorlegen können.

In Südkorea und China, so sagte Schumacher abschließend, sei eindrucksvoll demonstriert worden, was geschehen könne, wenn notwendige soziale Maßnahmen nicht getroffen würden. Das Gefühl der sozialen Sicherheit und des sozialen Wohlstandes sei unentbehrlich, wenn man von einem Volk Idealismus im Kampf um die Freiheit erwarten solle.

Neue Bedrohung für Taiku

Angriff und Gegenangriff nördlich der Stadt — Superfestungen auf strategische Ziele

TOKIO. Für das hart umkämpfte Taiku (Taegu) entstand am Mittwoch eine neue Bedrohung, als etwa 1500 Nordkoreaner die amerikanischen Linien durchbrachen und die Einheiten der UN-Streitkräfte zwangen, sich nur fünf bis sechs Kilometer nördlich der Stadt einzugraben. Im Gegenangriff trieben dann amerikanische und südkoreanische Streitkräfte eine volle nordkoreanische Division im Norden der Stadt aus ihren Stellungen. Beobachtungen ergaben, daß die Nordkoreaner eine Zangenbewegung von Norden und Süden her auf die Stadt beabsichtigen. Auf die Ansammlungen von Truppen und Material unternahmen die amerikanischen Luftstreitkräfte Angriffe mit 500-Kilo-Bomben.

Im äußersten Süden der Front hat sich die Lage der UN-Truppen durch ein erneutes Einsickern nordkoreanischer Streitkräfte in die UN-Stellungen wieder zugespitzt.

Britische Marine-Kommandotruppen führten auf die Insel Palmi, 13 Kilometer von dem westkoreanischen Hafen Intschon entfernt, einen überraschenden Angriff durch. Sie zerstörten auf der Insel eine nordkoreanische Sendestation und zogen sich dann wieder zurück.

Amerikanische Luftstreitkräfte nahmen am Vortage nordkoreanische Transporte, Truppenkonzentrationen und andere ausgewählte Ziele unter Feuer. Die Einsatzziele verteilten sich über ganz Südwestkorea. Nordkoreanische Gefangene, die bei der Beseitigung der Naktong-Brückenköpfe zum erstenmal in größerer Zahl eingebracht wurden, erklärten, sie seien geschlagen worden, weil die amerikanischen Luftstreitkräfte ihre Konzentrationspunkte zerschlugen, das Heranbringen von Verstärkungen vereitelten und während des Kampfes durch Nachschubbehinderung Mangel an Munition und Wasser verursachten.

Der jüngste Luftangriff der amerikanischen Superfestungen auf den Hafen von Tschongdschin (Chongjin) erfolgte im Rahmen der amerikanischen strategischen Luftkriegführung, die einen bedeutenden Teil des Industriepotentials des kommunistischen Asiens zerschlagen soll. Das erste große Angriffsziel der Superfestungen, die Kunstdüngerfabrik von Konan, war seit langem von größtem Interesse für die alliierten Nachrichtendienste. Man nimmt in Tokio an, daß diese Industrieanlagen in das sowjetische Atomprogramm eingeschaltet waren. Die Werke von Konan wurden dreimal von den amerikanischen Bombern angegriffen. Die Sprengstoffabrik der Stadt soll zu 85 Prozent zerstört sein.

Der frühere Kommandeur der 24. amerikanischen Inf.-Division, Generalmajor William F. Dean, soll beim Rückzug aus Taidschon (Aejon) verwundet in nordkoreanische Gefangenschaft gefallen und von Nordkoreanern ermordet worden sein.

Französische Hilfe für Korea

PARIS. Die französische Regierung beschloß die Entsendung von Landstreitkräften nach Korea. Der Beschluß wurde auf einer Ministerratssitzung in Rambouillet unter dem Vorsitz des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol gefaßt. Der UN soll ein französisches Infanteriebataillon in Stärke von 600 bis 1000 Mann zur Verfügung gestellt werden.

Ein „Befreiungs"-Kongreß

Von

Dr. P. Walther-Berlin

Für den 25. und 26. August hat der Kommunismus eine politische Aktion angekündigt, deren Tragweite man in Westdeutschland nicht bagatellisieren darf. Wahrscheinlich hat man die kurzen Meldungen längst wieder vergessen, in denen Anfang August mitgeteilt wurde, daß der „Nationalrat der Nationalen Front" in Berlin beschlossen hatte, einen „Deutschen Nationalkongreß" einzuberufen, zu welchem der größte Teil der Delegierten (entgegen der Zusammensetzung der bisherigen „Volkskongresse") diesmal aus Westdeutschland nach Berlin kommen wird. Der jetzt bevorstehende Kongreß soll zu einem „Fanal des nationalen Widerstandes" werden und soll den Weg weisen, „wie der nationale Widerstand entwickelt werden muß".

Das ist eine klare Kampfansage, zu der Ende Juli der Ostzonen-Ministerpräsident Grotewohl einen Kommentar gab: „Unsere Brüder und Schwestern in Westdeutschland erwarten von dem Kongreß richtungweisende Beschlüsse für die Fortführung des Kampfes." Die „richtungweisenden" Beschlüsse werden für Westdeutschland kaum etwas Neues bringen, was in Frankreich oder Italien von den fünften Kolonnen nicht längst praktiziert wurde. Aber sie werden zweifellos die scharfe Ermahnung enthalten, den offenen oder unterirdischen Kampf gegen die bestehende Ordnung in Westdeutschland erheblich zu verschärfen. Natürlich mit dem Ziel der „Befreiung" ganz Deutschlands im Sinn der Volksdemokratien.

Fast drei Jahre Vorbereitungszeit haben die ostdeutschen Funktionäre des Kreml gebraucht, um Schritt für Schritt zu der jetzigen Kampfansage und dem augenblicklichen Zwischenstadium in der Vorbereitung des Bürgerkrieges zu gelangen. Diese Entwicklung ist auffallend parallel mit dem Gang der Ereignisse in Korea verlaufen. Auch dort ging jahrelang die Propaganda der Nordkoreaner in Südkorea der eigentlichen Aktion voran. Auch in Nordkorea wurden Wahlen veranstaltet, an denen im Zeichen einer „nationalen Einheitsfront" viele Tausende von Südkoreanern illegal teilnahmen, um den Anschein eines gesamtkoreanischen Parlaments zu erwecken.

Die Wahlen in der deutschen Ostzone stehen am 15. Oktober bevor. Der „Nationalkongreß", der ein Instrument gesamtdeutschen Volkswillens vortäuschen soll, ist ausdrücklich beauftragt, diese Wahlen vorzubereiten und das Wahlprogramm der „Nationalen Front" zu beschließen. Das Programm für eine Wahl, die nur in der Ostzone stattfindet, wird also von einer Körperschaft aufgestellt, deren Mehrheit aus Westdeutschland kommt. Liegt es nicht zum Greifen nahe, daß dann auch dem Ergebnis dieser „Wahlen" eine gesamtdeutsche Bedeutung unterschoben wird? Daraus würde sich dann die „Notwendigkeit" konkreter Aktionen nach Belieben herleiten lassen.

Die Vorarbeiten sind intensiv betrieben worden, und triumphierend melden die östlichen Blätter Tag für Tag, wie diese Arbeit fortschreitet. Aus vielen westdeutschen Städten berichten sie, daß dort Versammlungen und Delegiertenwahlen stattfinden. In Württemberg-Baden seien bisher 37 Delegierte, in Hannover sechs Delegierte zum „Nationalkongreß" gewählt worden. Betriebsarbeiter, Gewerbetreibende, Aerzte, Wissenschaftler und sogar ein führendes Mitglied der katholischen Jugendorganisation seien darunter. Recht aufschlußreich hat sich der Vorsitzende des Sekretariates des „Nationalrates", Wilhelm Koenen geäußert. „Neben den Arbeitern — so sagte er in einem Interview — werden sich nationalbewußt Unternehmer einfinden, deren ganze Existenz von der Einheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens abhängt." Ganz ähnlich hatte auch Franz Dahlem schon im Mai im Parteiblatt der SED die Basis der „Nationalen Front" in Westdeutschland mit dem Hinweis auf die wirtschaftlichen Interessen erläutert, die bestimmte Erwerbsgruppen in Westdeutschland an der engeren Verbindung mit dem Osten haben, wie z. B. die Schuhindustrie von Pirmasens und manche andere. Das sind sehr reale Dinge, bei denen die westdeutsche Wirtschaftspolitik beachten sollte, daß im Osten daraus politische Konsequenzen gezogen werden.

Das Ziel des „Nationalkongresses" ist vollkommen klar zu erkennen. Mit jener verbissenen Energie, von der man sich in Westdeutschland wohl immer noch nicht die richtige Vorstellung macht, soll die nächste Etappe auf dem Wege zur Eroberung Westdeutschlands erreicht werden. Diese Etappe hat es in Korea auch einmal gegeben. Man hat in Westdeutschland allen Grund, das Vorwärtsdrängen der ostzonalen, straff zusammengefaßten und vortrefflich disziplinierten Macht wachsam zu beobachten, wenn man sich nicht von den Wirkungen und Folgen der jetzt in so schöner Offenheit angekündigten neuen Aktionen überraschen lassen will. Die

Kurz notiert

Als zwölfte der 15 kommunistischen Zeitungen im Bundesgebiet wurde die „Südbayerische Volkszeitung" von den amerikanischen Behörden für drei Monate verboten.

Der Betriebsrat der Nürnberger Presse GmbH. in München beschloß, die Arbeiten für das bisher in diesem Verlag erschienene KPD-Blatt „Nordbayrische Volkszeitung" einzustellen. Somit dürfte auch diese Zeitung — ohne Verbot — vorläufig nicht mehr erscheinen.

Der Gründer der „Vaterländischen Union", Veitenhansl, hat den bayerischen Ministerpräsidenten in einem Brief gebeten, das gegen ihn gefällte Spruchurteil aufzuheben.

Vom 8. bis zum 15. Oktober findet in Köln ein großes Schlesiertreffen statt, zu dem bisher etwa 150 000 Schlesier aus allen Teilen Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt haben.

Mit einer Zuckerladung von 14 Tonnen brach ein Lastzug aus Rockenheim zwischen Rust und Niederhausen auf der Brücke ein. Der größte Teil des Zuckers ging verloren.

Die Besitzerin eines Rittergutes in Hachenhausen hat der Braunschweigischen Siedlungsgesellschaft 110 Hektar Ackerland für heimatvertriebene Bauern zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Fabrikant Helmuth Lemm wurde aus dänischer Haft entlassen. Er hatte in der Nähe der Stadt Roskilde einen Autounfall, bei dem drei kleine Mädchen tödlich verunglückten. Lemm war zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Drei Jugendliche wurden in Darmstadt zu Gefängnisstrafen von sechs bis 14 Monaten verurteilt, weil sie in einem Tanzlokal zwei Juden beschimpft und mißhandelt hatten.

Der Rat der Stadt Göttingen will jetzt einen organisierten Kampf gegen das Bettlerunwesen in der Stadt aufnehmen. Die Bettler bilden dort eine Gemeinschaft mit regelmäßigen Zusammenkünften.

Im Mannheimer Stadtteil Neckarstadt wurde bei Erdarbeiten eine 10 Zentner schwere Bombe ausgegraben, die wahrscheinlich im Jahre 1944 abgeworfen wurde.

Im Stadtzentrum von Ulm wurde ein mittelalterliches Gräberfeld entdeckt. Fachleute nehmen an, daß es sich um einen Friedhof aus dem 14. Jahrhundert handelt.

In der ostwestfälischen Stadt Nieheim wächst eine Sonnenblume, die die ungewöhnliche Höhe von 3,30 Meter erreicht hat. Der Stamm dieser Riesenblume ist etwa 8 Zentimeter dick.

Das wahrscheinlich einzige Untertagkino der Welt wurde jetzt in Oberhausen wieder in Betrieb genommen. Es befindet sich 606 Meter unter der Erde und dient der Vorführung von Bergbaulehrfilmen.

Der Schweizer Pilot Werner Licher verunglückte in Schaan (Liechtenstein) tödlich, als er bei einem Tiefflug mit dem Reklameflugzeug des Circus „Knie" gegen eine Signalstange stieß.

Königin Juliana der Niederlande taufte einen 9500-Tonnen-Kreuzer auf den Namen „De Zeven Provincien" (Die sieben Provinzen). Das Schiff wird als einer der modernsten Kreuzer der Welt bezeichnet.

Argentinien hat als 17. Staat den interamerikanischen Verteidigungspakt von Rio de Janeiro ratifiziert.

Eine Mikro-Rakete, die bequem in einer Hand gehalten werden kann, wurde im Cambridge (Massechusetts) entwickelt. Die neue Rakete benötigt nur zwei Pfund Treibstoff je Flugminute gegenüber 12 Tonnen für Raketen anderer Baumuster.

Der Boykott sowjetischer Schiffsladungen durch amerikanische Hafenarbeiter hat sich auch auf die Flugplätze in den USA ausgebreitet, wo keine sowjetischen Waren mehr entladen werden.

In den USA sind seit 1929 über 700 Tageszeitungen eingegangen, weil sie die ständig gestiegenen Herstellungskosten nicht mehr tragen konnten. Dies entspricht 40 Prozent der heute noch erscheinenden Zeitungen. Nur in einem kleinen Teil der Städte gibt es mehr als eine Zeitung.

Seit der Gründung des Staates Israel vor zwei Jahren sind etwa 400 000 Einwanderer aufgenommen worden.

Evangelischer Kirchentag

ESSEN. Der deutsche evangelische Kirchentag Essen, der vom 23. bis 27. August unter dem Motto „Rettet den Menschen" etwa 100 000 Christen in der Ruhrstadt vereinigt, wurde Mittwochnachmittag in Anwesenheit von Bundespräsident Professor Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Dr. Hans Toussaint, eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

jüngsten Ereignisse zeigen erfreulicherweise, daß man sich mindestens in Bonn über die Gefahren und die notwendigen Abwehrmaßnahmen klar wird. Der Kommunismus greift erfahrungsgemäß nur dort an, wo er weiche Stellen vermutet und wo das Risiko nicht zu groß ist. Das Vorhandensein ausreichender westdeutscher Polizeikräfte und ein entsprechend starker Schutz durch westliche Besatzungstruppen würden in kommunistischer Sicht bedeuten, daß solche „weichen Stellen" fehlen und daß Westdeutschland also kein geeignetes Angriffsobjekt ist.

Unter Polizei-Kontrolle

BERLIN. (A. G.-Eigenbericht.) Das äußere Bild des sowjetisch besetzten Sektors von Berlin erinnert zwei Tage vor dem Zusammentritt des sogenannten „Deutschen Nationalkongresses" an die Tage vor dem Pfingsttreffen der FDJ. Allerdings ist an die Stelle der blauen Farbe, die zu Pfingsten vorherrschte, wieder das Rot des Kommunismus getreten, das Regierungs- und Parteigebäude, die sowjetischen Aktien-Gesellschaften und die Betriebe schmückt.

Die kommunistischen Veranstalter wollen verhindern, daß die Delegierten des Kongresses Einblick in das Leben Westberlins bekommen. Aus diesem Grunde soll die Transportpolizei der Ostzone auf den Westberliner Stadtbahnhöfen, die als Teil des Bahnkörpers der sowjetischen Besatzungsmacht unterstehen, Ausweiskontrollen vornehmen. Teilnehmer des Nationalkongresses, die dabei gefaßt werden, sollen verhaftet und in den Ostsektor gebracht werden.

Von kommunistischer Seite wird erklärt, daß Hunderte von westdeutschen Delegierten nachts illegal die Zonengrenze überschritten hätten. Bis zum Freitag würden es 1500 sein. Der Informationschef der Ostzone, Gerhard Eisler, erklärte, die westdeutsche Bevölkerung sei sich klar darüber, daß es sich um „einen nationalen Kongreß des ganzen deutschen Volkes" handle.

Politische Herbstmesse

LEIPZIG. Während der Herbstmesse werden in allen 13 Messehallen Unterschriftslisten für die kommunistische Friedensresolution und das von der Sowjetunion verlangte Verbot der Atombombe ausgelegt werden. Besonders geschulte Propagandisten der SED werden die Messebesucher für diese kommunistische Aktion zu gewinnen suchen. Auch in den bereitgestellten Messequartieren sollen Diskussionsgruppen zur Beeinflussung der Besucher gebildet werden. Die Häuserfronten und Schaufenster Leipzigs werden bereits mit Werbetafeln dekoriert.

Flugblätter und Kaffee

SCHNACKENBURG. 293 Kisten mit kommunistischem Propagandamaterial — Flugblätter, Zeitungen, Klebezettel FDJ-Fähnchen usw. — und 45 Zenner unversteuerter Bohnenkaffee wurden auf einem aus der Sowjetzone kommenden Lastkahn beschlagnahmt. Die Ladungspapiere lauteten auf 230 Rollen Druckpapier.

Süddeutscher Schmuggelring zerschlagen

Sie wollten den Staat um 30 Mill. DM schädigen — Zollfahndung begünstigt Schmuggel

BADEN-BADEN. Die Justizbehörden und Zolldienststellen von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden sind gemeinsam mit sieben süddeutschen Staatsanwaltschaften damit beschäftigt, die Zusammenhänge zwischen einem Großschmuggelunternehmen und einzelnen süddeutschen Zollfahndungsstellen zu klären. Durch die Verhaftung von Zollfahndungsbeamten in Offenburg wurde eine Bresche in einen Großschmuggelring geschlagen, der den deutschen Fiskus um 30 Millionen Mark Steuer- und Zolleinnahmen geschädigt hätte, wenn sein Projekt der illegalen Einfuhr von Zigaretten, Kaffee und Uhren aus der Schweiz in vollem Umfange gelungen wäre.

Nach Meldungen Schweizer Zeitungen sollten unter anderem rund 100 Millionen amerikanische Zigaretten in Eisenbahntransporten nach Deutschland gebracht werden. Die Ermittlungen der Freiburger Zollbehörden im südbadisch-schweizerischen Grenzraum ergaben, daß die Schmuggler durch Zollfahndungsbeamte begünstigt wurden. Der ehemalige Leiter der südbadischen Zollfahndung, Klingenschmidt, wurde verhaftet. Gegen drei Transportunternehmer aus Frankfurt, die Zollbeamte bestochen und versucht haben sollen, die Schmuggelsendungen mit falschen Begleitpapieren über die Grenze zu bringen, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Die Justizbehörden und die Zolldienststellen von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden sind in Zusammenarbeit mit den Staatsanwaltschaften von Freiburg, Offenburg, Lörrach, Ravensburg, Tübingen, Frankfurt und München damit beschäftigt, die Zusammenhänge aufzuklären. Die Verhaftung einiger Zollfahndungsbeamten in Offenburg deckte Spuren auf, die in das Gebiet Ravensburg und Friedrichshafen führen. Dadurch wurden die Zollfahndungsbehörden in Ravensburg und Friedrichshafen in die Lage versetzt, eine Bresche in einen Schmuggelring zu schlagen, dessen Kanäle bis nach Frankfurt und nach München reichten.

Aus den angestellten Ermittlungen geht hervor, daß bei der Verbringung der Schmuggelware nach Süddeutschland die südbadisch-schweizerische Grenzübergangsstelle von Weil-Ottersbach bei Basel eine Hauptrolle gespielt hat.

Haase wird ausgeliefert

HAMBURG. Das britische Auslieferungsgericht in Hamburg verständigte den 45-jährigen ehemaligen SS-Sturmbannführer Willi Haase davon, daß dem polnischen Auslieferungsantrag stattgegeben wird. Haase wird von Polen beschuldigt, sich 1943 in Krakau an der Ermordung von über 7000 Juden beteiligt zu haben. In der Verhandlung vor dem britischen Auslieferungsgericht Ende Juli hatte Haase die Teilnahme an diesen Morden bestritten und behauptet, daß eine Personenverwechslung vorliege.

Dr. Nikolaus verschwunden

KARLSRUHE. Der Präident des Landesfinanzamtes Nordbaden, Dr. Otto Nikolaus, ist seit acht Tagen verschwunden. Er wurde zum letztenmal am vergangenen Donnerstag im Hardtwald bei Karlsruhe gesehen. Seither fehlt jede Spur von ihm. Insgesamt 200 Beamte der Karlsruher Polizei sowie Angestellte des Landesfinanzamtes fahnden seit Tagen nach ihm. Nach Ansicht der Polizei könnte Dr. Nikolaus einem politischen Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Er hat in den letzten Monaten zahlreiche anonyme Drohbriefe erhalten.

10000 DM für Kriegerfriedhof

FREIBURG. Für die Herrichtung des Kriegerfriedhofes in Kehl stellt die badische Landesregierung einen Betrag von 10 000 DM zur Verfügung. Auf dem Kriegerfriedhof in Kehl sind zahlreiche unbekannte deutsche Soldaten beerdigt.

WETTERVORHERSAGE
des Amtlichen Landeswetterdienstes

Eine Gewitterstörung über Frankreich hat sich in Bewegung gesetzt, so daß wir einen Wechsel zu leicht unbeständiger, etwas kühler Witterung erfahren. Vorhersage bis Freitagabend: Wolkig mit zeitweiligen Aufheiterungen und zahlreiche Gewitter oder gewitterige Schauer. Am Freitag nachlassende Schauer und langsames Abnehmen der Bewölkung bei wieder ansteigender Temperatur.

100 DM in Zürich: 23. 8.: 79.75 sfr.; 22. 8.: 79.50 sfr.

Vier-Staaten-Luftmanöver

25 Geschwader mit 450 Flugzeugen — Genormte Luftwaffen

PARIS. Ende dieser Woche beginnen Luftmanöver der Westeuropa-Union. 25 Geschwader mit 450 Flugzeugen — meist Düsenjäger — sind daran beteiligt. 40 Prozent der Flugzeuge stellt Großbritannien, 60 Prozent werden zu gleichen Teilen von Frankreich, Belgien und Holland gestellt. Der britische Oberbefehlshaber der Westunions-Luftstreitkräfte, Luftmarschall Sir James Ropp, teilte mit, daß die Vereinheitlichung des Materials Fortschritte gemacht habe, die Hauptschwierigkeiten seien bereits überwunden. Man sei auf dem Weg, eine so weitgehende Vereinheitlichung zu erreichen, daß Flugzeuge, Waffen und Betriebsstoff gegenseitig ausgetauscht werden könnten.

Ein atlantischer Feldherr?

LONDON. Der Exekutivausschuß der Atlantikpaktmächte hat mit seinen Beratungen begonnen. Hauptpunkte sind: Erhöhung der Mannschaftszahl der zur Verfügung stehenden Streitkräfte, Rüstungsproduktion unter Bevorzugung besonderer Waffenkategorien, Finanzierung der personellen und materiellen Rüstung. Von französischer Seite liegt ein Vorschlag vor, alle drei Waffengattungen der atlantischen Gemeinschaft unter das Oberkommando eines amerikanischen Generals zu stellen, unter dessen Befehl dann ein französischer General das Kommando über die gesamten Landstreitkräfte übernehmen soll.

Sonderschichten für Rüstung

LONDON. Eine Geheimkonferenz der führenden Funktionäre der Labourparty unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Attlee beriet am Mittwoch über Maßnahmen zur Beschleunigung der britischen Aufrüstung. Die Londoner Politiker wünschen Garantien dafür, daß das Aufrüstungsprogramm den wirtschaftlichen Aufbau nicht stört. Im Exekutivausschuß der Partei, der anschließend tagte, betonte Attlee die Notwendigkeit, eine so große Verteidigungskraft aufzubauen, daß sie auf einen möglichen Angreifer abschreckend wirkt. Attlee wird am Samstag in einer Rundfunkansprache auf Churchills Vorwurf mangelnder Beschleunigung der Rüstung, öffentlich antworten.

Die britischen Waffenfabriken bereiten die Einlegung besonderer Arbeitsschichten vor, um die auf Grund des neuen Verteidigungsprogramms erteilten Aufträge mit Vorrang durchzuführen.

London berät über Bundespolizei

LONDON. Der britische Hohe Kommissar Sir Ivone Kirk Patrick ist nach zweitägigen Aufenthalt wieder nach Deutschland zurückgeflogen. Er hatte zwei lange Unterredungen mit Außenminister Bevin über Dr. Adenauers Vorschlag auf Verstärkung der Bundespolizei.

Bemerkt wird in diesem Zusammenhang eine Forderung des britischen Militärschriftstellers General Fuller, die USA sollten fünf Panzerdivisionen in der Bundesrepublik stationieren. Das sei ein ausreichendes Mittel, um jeden sowjetischen Expansionsdrang in Europa zu stoppen.

Europa vor leeren Bänken

STRASSBURG. Die Europa-Stadt leert sich zusehends. Nach den Prominenten verschwinden die Journalisten: von 300 blieben nur noch 60 zurück. Dennoch kommen Gerüchte auf, daß vor der Vertagung eine Sensation bevorstehe. Dabei spielt eine Rolle die Forderung des französischen Professors Daniel Villey, die Versammlung möge sich zu einem Schwur zusammenfinden, nicht auseinander zu gehen, ehe sie nicht eine euroäpische Bundesverfassung geschaffen hat.

Bemerkt wird in diesem Zusammenhang eine Aeußerung, die der deutsche Delegierte und neugewählte Vizepräsident des Europarates, Dr. von Brentano, in Bonn aussprach: Straßburg sei von revolutionärem Geist beseelt und einem politischen Staatsstreich nicht abgeneigt. Eine Machtprobe zwischen der Versammlungsmehrheit und den zögernden Regierungen sei sehr wahrscheinlich.

CDU stellt Ministerpräsidenten

KIEL. Die Landesvorstände und die Fraktionsvorsitzenden der Parteien des „Deutschen Wahlblocks" (CDU, FDP, DP) und des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) erzielten in einer Sitzung weitgehende Uebereinstimmung über die Bildung der künftigen schleswig-holsteinischen Landesregierung. Es wurde beschlossen, daß die CDU den neuen Ministerpräsidenten stellen soll.

Schweiz und Südweststaat-Problem

„Interne deutsche Angelegenheit" — Private Meinung für alte Ländergrenzen

BERN. „Die Schweiz", schreibt der Berner „Bund", „mischt sich nicht in die Debatte um den deutschen Südweststaat ein". Die Schweizer Presse habe bisher dieses Thema wohl erörtert, aber nirgends sei bis jetzt Stellung bezogen worden, weil die Eidgenossenschaft die Auffassung vertrete, daß es sich um eine rein interne deutsche Angelegenheit handele. Da man in der deutschen Presse immerhin die Frage der Schweizer Sympathie für oder gegen den Südweststaat abwäge, hält es der „Bund" aber für geboten, der „privaten Meinung" des Grenzschweizertums Ausdruck zu geben. In diesem Zusammenhang betont die Zeitung, daß die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses, die ursprünglich das Hauptmotiv für ein gemeinsames Staatsgebilde gewesen sei, wohl kaum mehr als stichhaltiger Grund angeführt werden könne, nachdem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Westdeutschland weitgehend normalisiert hätten. Das Grenzschweizertum mache aus seiner Sympathie für Altbaden kein Hehl. „Den Kampf, den Staatspräsident Wohleb gegen den Südweststaat und für die Wiedervereinigung von Süd- und Nordbaden führt, kann man in der Schweiz sehr wohl verstehen. Es ist nicht nur Eigensinn Wohlebs, wie man ihm vielfach vorwirft, so beurteilen wir es, vielmehr Weitblick, um irgendwelche Konfliktstoffe, die mit der Bildung eines Südweststaates auftauchen müßten, von vornherein zu verhindern".

Nach wie vor für Baden

HEIDELBERG. Die „Notgemeinschaft der vertriebenen Deutschen" (NDVD) in Nordbaden hat auf ihrem zweiten ordentlichen Landesverbandstag in Heidelberg beschlossen, nach wie vor für die Wiedervereinigung des alten Landes Baden einzutreten. Dieser Beschluß war das erstemal im Frühjahr dieses Jahres auf einem außerordentlichen Landesverbandstag der NDVD gefaßt worden. Die NDVD steht in Opposition zum „Landesverband der vertriebenen Deutschen" (LDVD).

SPD bekräftigt Südweststaat-Kurs

FREIBURG. „Die staatliche Neuregelung im Südwesten ist für die SPD keine Angelegenheit des Gefühls, einer mißverstandenen Tradition oder wieder auftauchender dynastischer Interessen, sondern die verantwortungsvolle Aufgabe, ein lebensfähiges Staatsgebilde zu errichten, das wirtschaftlich leistungsfähig ist, eine rationell arbeitende Verwaltung besitzen kann und die soziale Weiterentwicklung ermöglicht".

Wir meinen:

Die „Freunde Strassers"

Es gibt viele Leute, die glauben, daß man mit Beharrlichkeit immer zum Ziel kommt. Zu dieser Kategorie zählen anscheinend auch diejenigen, die immer wieder von Zeit zu Zeit für die Rückkehr Otto Strassers nach Deutschland eintreten und dieser Bemühungen trotz aller Rückschläge nicht müde werden.

Strasser war in seiner „politischen Jugendzeit" einer der hartnäckigsten Anhänger des Rattenfängers von Braunau. Aber er war keineswegs nur Nationalsozialist, er war schlechthin Nationalbolschewist. Da diese Richtung damals nicht in das Konzept der Nazis paßte, mußte er die Konsequenzen ziehen. Er tat dies folgerichtig und, was wichtiger war, rechtzeitig. Er verschwand und brachte sich im Ausland in Sicherheit. So kommt es, daß Otto Strasser heute unter der Flagge eines Emigranten und „Widerstandskämpfers" segeln kann. Aber Strasser ist auch heute noch ein ausgesprochener Ich-Mensch, der nur seine eigenen Ziele verfolgt und verwirklichen will. Diese führen auch heute wie damals in die gleiche Richtung, Deutschland einem Nationalbolschewismus in die Arme zu führen, wobei Otto Strasser selbstverständlich „der Führer" sein will.

Diese Tatsachen dürften eigentlich genügen, jeden vernünftigen Deutschen davon abzuhalten, eine Rückkehr Strassers, der sich heute noch in Kanada aufhält, zu wünschen. Dem ist aber leider nicht so. Es gibt schon lange eine „Gesellschaft der Freunde Strassers", die sich sehr hartnäckig für ihn verwendet, und wenn sie jetzt so klug gewesen ist, sich ein anderes Mäntelchen umzuhängen, so ändert dies an dem wirklichen Kern der Sache nicht das Geringste. Was vor einem Jahr die „Freunde Strassers" wollten, das verfolgt heute der „Bund für die Erneuerung Deutschlands". Dieser Bund kennzeichnet sich selbts am deutlichsten dadurch, daß er jetzt eben wieder an die Alliierte Hochkommission die Bitte richtete, Otto Strasser die Rückkehr nach Deutschland zu genehmigen.

Es dürfte keinen Zweifel geben, daß diesem Ersuchen von alliierter Seite auch diesmal nicht stattgegeben wird, denn man kennt dort Otto Strasser genau und weiß, was seine Rückkehr auf die Dauer bedeuten würde: Die Unterhöhlung von Ordnung und Sicherheit und die Aufrichtung eines neuen Terrorregimentes mit umgekehrten Vorzeichen.

Die Errichtung der Verfassungsschutzämter wird hoffentlich recht bald die Möglichkeit geben, das Auftreten solcher Existenzen zu verhindern. Sie und ihre getarnten Freunde sind die gefährlichsten Gegner für unsere junge Demokratie, und diese getarnten Freunde werden überall sorgfältig beobachtet.

Nanu?
(V. Z. am Wochenende)

SÜDKURIER
Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas (in Urlaub). Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck, Friedrich Munding, Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH., Konstanz, Marktstätte 4. Druck: Druckerei Konstanz.

Friedrich Nietzsche

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages am 25. August

Als Friedrich Nietzsche vor fünfzig Jahren am 25. August 1900, aus tiefer geistiger Umnachtung heraus, starb, war es, als sei ein Meteor erloschen, das die Atmosphäre siner Zeit ungeheuer erhellt und die Welt in Schrecken und Bewunderung versetzt hatte. Elf Jahre vorher, um den Jahreswechsel von 1888 auf 1889, war sein Wahnsinn bei einem Aufenthalt in Genua akut ausgebrochen. Nietzsche, der Verfechter heroischen Lebens und Verächter des Mitleids, hatte unter Tränen des Erbarmens einen zitternden Droschkengaul umarmt. Er war nach Hause geführt worden und hatte dann jene Briefe geschrieben, die seine Geisteskrankheit offenbarten und die er mit „Dionysos" oder „Der Gekreuzigte" unterzeichnete.

Das war die schrille Auflösung einer über alles Menschenmaß gehenden geistigen Spannung. Er ist zuletzt gleichgültig, was für äußere Ursachen für die Tragödie der Umnachtung dieses Genius gefunden werden können, ob sie auf vererbter Anlage oder auf erworbener Krankheit (Paralyse) beruhte. Sie wirkt in jedem Fall als Abschluß einer Entwicklung, die mit aller Macht einem Katastrophenende zuzustreben schien.

Zwanzig Jahre vorher war der junge, eben erst 24jährige Nietzsche mit einem Schlage und ohne Prüfung Doktor in Leipzig und außerordentlicher Professor in Basel geworden. Sein Leipziger Lehrer Ritschl hatte ihn für die Basler Professur empfohlen: ... „Sie werden sagen, ich schildre eine Art Phänomen; nun ja, er ist das auch; dabei liebenswürdig und bescheiden."

Das Aufsehen, das diese außerordentliche Karriere eines jungen Philologen in der wissenschaftlichen Welt erregte, wurde bald und in fortschreitendem Maße übertroffen durch die Wirkung seiner schriftstellerischen Arbeiten, deren Thematik nicht lange die Philologie blieb.

Nietzsche hob in schwindelerregenden Anläufen das Denken seiner Zeit aus den Angeln durch Kritik, Analyse, psychologische Durchdringung, „neue Tafeln". Er hat sich selbst gezeichnet in dem Sinnspruch: „Ja, ich weiß, woher ich stamme! / Ungesättigt gleich der Flamme / glühe und verzehr' ich mich. / Licht wird alles, was ich fasse, / Kohle alles, was ich lasse; / Flamme bin ich sicherlich!"

Karl Jaspers hat in der Einleitung zu seinem Buch „Nietzsche — Einführung in das Verständnis seines Philosophierens" (soeben bei Walter de Gruyter in Berlin neu in 3. unveränderter Auflage erschienen!) das Werk Nietzsches einer gesprengten Bergwand verglichen: „Aber das Bauwerk, um dessen Willen gesprengt schien, ist nicht errichtet ... Es scheint die Aufgabe zu sein, durch die Trümmer hindurch den Bau suchen zu sollen, wenn dieser auch niemandem als einziger und eindeutiger im fertigen Ganzen sich zeigen wird."

In der Zeit des „Dritten Reiches" hat man versucht, diese Aufgabe im Sinn des politischen Programms des Nationalsozialismus zu lösen. Daß es dann sehr bald um Werk und Namen Nietzsches wieder sehr still wurde, konnte den nicht verwundern, der dieses Werk wirklich kennt. Er weiß, daß man aus den in dichterisch gehobener, hinreißender Sprache geschriebenen Umwertungen Nietzsches keine Richtschnur ableiten soll, da man mit des Umdenkers eigenen Worten zu fast jeder seiner Wertungen auch die gegenteilige Meinung geben könnte. Aber der unbeirrbare Leser wird durch eine solche nur scheinbare Widersprüchlichkeit im Labyrinth des „Trümmerfeldes" nicht verwirrt werden, sondern stets den Ariadnefaden des sich selbst verzehrenden Denkens zu erspüren wissen. „Wenn alles durchlaufen ist", ... Nietzsche zur jungen Lou Salomé (die er ihres Geistes wegen heiraten wollte), „wenn alle Kombinationsmöglichkeiten erschöpft wären, was folgte dann noch? Müßte man nicht wieder beim Glauben anfangen? Vielleicht bei einem katholischen Glauben? In jedem Fall könnte der Kreis wahrscheinlicher sein als der Stillstand."

Der Kreis wahrscheinlicher als der Stillstand .... Schließlich wurde es für den unglücklichen Sohn „ganzer Generationen von Pfarrern" ein dunkler Kreis. Als seine Mutter in Naumburg den Umnachteten liebevoll pflegte — Thomas Mann hat in seinem „Dr. Faustus" diese Situation eindringlich gespiegelt — da ging der still und sanft Gewordene wie ein Kind gerne von ihr, der Frommen, geführt.

Ernst Bertram, der in seinem berühmten Nietzsche-Buch das sich wandelnde Bild dieses „letzten großen Deutschen" in wundervollen Ringen umschritt, sprach es aus: „Es scheint uns, als nehme die ganze Entwicklung des Nietzsche-Bildes den Verlauf zu einem Mythos des gläubigen Zweiflers, zu einer Legende des gottsuchenden Lästerers, zur Gestalt des prophetischen Endbeginns hinüber."

Nietzsche, der den Uebermenschen fordern zu müssen glaubte, um den Menschen zu retten, der sich auf Grund seiner philosophischen Sendung" jenseits von Gut und Böse" fühlte, der im „Willen zur Macht" die Bausteine bereitzulegen glaubte für eine größere Menschenzukunft — er hat viel geirrt, weil er, vergleichbar im Geistigen der Ehebrecherin des Neuen Testamentes, „viel geliebt" hat. Dieser wird, Christus sprach es aus, viel vergeben.

*

Wichtigste Bücher über Nietzsche sind: Ernst Bertram: „Nietzsche", Berlin 1918; Ludwig Klages: „Die psychologischen Errungenschaften Nietzsches", 2. Aufl., Leipzig 1930; Alfred Bäumler: „Nietzsche, der Philosoph und Politiker", Leipzig 1931; Charles Andler: „Nietzsche. Sa vie et sa pensée". 6 Bände, Paris 1920—1931. Karl Jaspers: „Nietzsche. Einführung in das Verständnis seines Philosophierens", 3. Aufl., Berlin 1950. Eine sehr eindringlich und verständnisvoll geschriebene Biographie „Friedrich Nietzsche. Eine Lebenschronik" von Leopold Zahn erschien soeben im Droste-Verlag, Düsseldorf. Eine beachtenswerte Streitschrift gegen Nietzsche ist Otto Flakes „Nietzsche".

A. E. Reindl.

Franz Philipp 60 Jahre alt

Der Komponist Prof. Franz Philipp vollendet am 24. August sein 60. Lebensjahr in seiner Heimatstadt Freiburg, wo er seit 1941 in großer Zurückgezogenheit ganz seiner Kunst lebt. Er hatte seine Laufbahn einst begonnen als Organist und Dirigent des Freiburger Martinskirchenchors. Fast zwei Jahrzehnte lang war er dann Direktor der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe, an der er in Komposition und Orgelspiel unterrichtete. Seinem Werk, in dessen Vordergrund die Kirchenmusik beherrschend steht, waren kürzlich Philipp-Tage in Aachen gewidmet, bei denen auch seine Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit", ein großangelegtes Chorwerk mit Dichtungen aus dem Nachlaß des großen alemannischen Malers Hans Thoma sehr erfolgreich uraufgeführt wurde. In seinem Freiburger Arbeitszimmer steht eine fast originalgroße Nachbildung des Posaunenengels vom Freiburger Münster, Symbol für die tiefe Verbundenheit des Künstlers mit den geistig-künstlerischen und religiösen Kräften seines Heimatgebietes.

Dr. H.

*

Der Schleswig-Holsteinische Kunstpreis, den die Landesregierung von Schleswig-Holstein stiftete, wurde jetzt zum erstenmal an Kammersängerin Emmi Leisner, eine gebürtige Flensburgerin, anläßlich ihres 65. Geburtstages verliehen.

KULTURNACHRICHTEN

Der deutsche Ionosphärenforscher Dr. Dieminger, Leiter des Lindauer Instituts für Ionosphärenforschung der Max-Planck-Gesellschaft, hat auf einer zweiwöchigen Reise durch die Vereinigten Staaten mit dem Zentralinstitut für Radioforschung in Washington vereinbart, daß er in Zukunft gemeinsam mit dem amerikanischen Institut an besonderen Aufgaben der Ionosphärenforschung arbeiten wird. Der Gelehrte hat während seines Aufenthaltes in den USA auch auf Konferenzen vor amerikanischen Physikern und vor der geophysikalischen Abteilung der US-Luftstreitkräfte über seine spezielle Forschungsarbeit berichtet.

Der Musikpreis der Stadt Zürich im Betrag von 5000 Schweizer Franken wurde für 1950 dem Komponisten Willy Burghard in Zürich verliehen, der in diesem Jahr auch den Komponistenpreis des Eidgenössischen Tonkünstlervereins erhalten hat.

In Baden-Baden wurden die ersten „Schloßhofspiele" des Theaters der Stadt im Hof des neuen Schlosses unter Intendant Hannes Tannert mit Oscar Wildes einziger Tragödie „Salome" schon bei der Eröffnung ein voller Erfolg.

Heinz Hilpert wird auch in Göttgen wieder selbst als Schauspieler auftreten. Unter der Regie von Helmut Henrichs wird er zunächst eine Hauptrolle in Romain Rollands „Spiel von Liebe und Tod" übernehmen.

Eine Otto-Dix-Ausstellung mit Gemälden, Zeichnungen und Radierungen des Künstlers ist am Wochenende in Karlsruhe gemeinsam mit einer Schau der Sezession Oberschwaben-Bodensee mit Werken von C. G. Becker, Sepp Mahler, Hans Breinlinger und Waldemar Grzimek eröffnet worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kampf um die Eiger-Nordwand

5) Ein Tatsachenbericht von Ernst Ulrich

Der einsame Mensch sandte über eine halbe Stunde lang Signalrufe in die brodelnde Düsterkeit da unten. Es kam keine Antwort. Wenn aber seit 23 Uhr am Vorabend nichts Ernstes in der Wand geschehen war (um diese Zeit hatte man sie zuletzt gesehen), so mußten die vier Bergsteiger um diese Mittagsstunde schon so hoch in der Gipfelwand sein, daß die Rufe sie erreichten. Vor zwei Jahren hatte schon einmal ein Mann Verständigungsschreie in die vom Sturm durchheulte Schicksalswand hineingeschickt; das war 24 Stunden bevor Toni Kurz und seine drei Kameraden ihr furchtbares Ende in der Wand gefunden hatten. Sollte auch diesmal wieder eine Tragödie bevorstehen?

Rettungsexpeditionen wollen eingreifen

Endlich fegte sich der einsame Bergsteiger den Schnee aus den Haaren und zog die Sturmhaube wieder über den Kopf, die er abgenommen hatte, um besser hören zu können. Resigniert und um eine große Hoffnung betrogen, machte er sich an den Abstieg, und einige Stunden später lief die Kunde seiner erfolglosen Unternehmung von Mund zu Mund. Es regnete fort, am Eiger-Gipfel lagen schon 40 und mehr Zentimeter Neuschnee, in der Wand mußten hochwinterliche Verhältnisse sein. Es war wohl Grund zu ernster Sorge um das Leben der beiden Deutschen Heckmair und Vörg und die beiden Oesterreicher Kasparek und Harrer hoch in der Nordwand.

Wie hatten sie die Schnee- und Sturmnacht verbracht? Wie stand es am Sonntagmittag um sie?

Es stand gut. Sie lebten und kämpften sich in den Sieg über die Wand! Die Rufe Schluneggers hatten sie sehr wohl gehört. Aber sie hatten nicht geantwortet, um ihre Antwort nicht als Notsignale mißdeutet zu sehen, womit ganz sicher zu rechnen war, und um nicht so Rettungsmaßnahmen auszulösen, die ihrer Ansicht nach unnötig waren. Die vier ahnten ja nichts davon, daß buchstäblich die ganze Welt ihren Kampf um die Nordwand verfolgte und sie im hellsten Licht der Oeffentlichkeit standen; daß ihr Unternehmen in den bergnahen Städten in den Schlagzeilen stand und jede neue Nachricht vom Eiger eine brennende Anteilnahme fand. Und so hat auch die verweigerte Antwort gerade die Wirkung gehabt, welche die Bergsteiger vermeiden wollten. Aus München und aus dem Allgäu eilten auf die düsteren Nachrichten vom Eiger Rettungsexpeditionen, gebildet aus den besten Bergsteigern, ins Berner Oberland. Aber als sie eintrafen, kamen sie gerade recht zum großen Triumph.

Die vier hatten sich, wie wir berichteten, nach dem heil überstandenen Wettersturz in der Spinne am Samstag noch durch ein System von Eisrinnen bis auf 200 Meter unter den Gipfel vorgearbeitet. Lawinen waren über sie hinweggegangen, und jede hatte ihnen gezeigt, daß dieser Abend eine entscheidende Phase des Kampfes ums Leben war. Bei fortdauerndem Schneefall mußte die Wucht der Lawinen zunehmen. Je höher sie kamen, um so mehr Chancen gewannen sie, eine Zone zu erreichen, in der der Druck des stürzenden Neuschnees ihnen nicht mehr so viel anhaben konnte.

Gegen 21 Uhr fanden sie endlich ein abschüssiges Felsband, das durch einen Ueberhang leidlich geschützt war. Dort hingen sie sich für eine Nacht an. Ludwig Vörg kochte und tat es mit der Seelenruhe und Ausdauer, für die er im Kreis seiner Gefährten sprichwörtlich gerühmt wurde. Kasparek und Harrer hatten einige zehn Meter seitwärts ihren Biwakplatz gefunden, und wie an einer winzigen Seilbahn schwebten die gefüllten Töpfchen am Sicherungsseil zu ihnen hinüber. Heckmair war entsetzlich müde und wurde allmählich ungehalten über den unermüdlichen Wiggerl. Der verbrachte nach dem Kochen eine geschlagene Stunde damit, das „Nachtlager" herzurichten. Aber schließlich zog er doch den Biwaksack über sich und den Gefährten und Heckmair lehnte sich aufatmend gegen Wiggerls breiten Rücken.

Irgendwann weckte ihn ein Schneeduscher, der über das schräge Dach des Biwaksackes fuhr und eine schneidende Kälte hinterließ. Wie spät es sei, fragte er schlaftrunken. „Fünf Uhr durch", teilte Wiggerl Vörg ihm mit. Das machte Heckmair mit einem Schlag munter. Er sah, daß Vörg scheußlich unbequem saß und in der Lage unmöglich auch nur ein Auge Schlaf hätte finden können. Aber der Kamerad hatte sich nicht gerührt. „Du mußt von uns am besten beisammen sein, Anderl", sagte er auf die milden Vorwürfe Heckmairs. „Schlaf nur weiter, jetzt schneit's sowieso, und wir können nicht gleich weggehen."

Zweimal gestürzt

Aber Heckmair schaute aus dem Biwaksack doch in den grauenden Tag hinaus. Es schneite trocken und leicht. Wenn die Schneeauflage auf den oberen Eisfeldern zu schwer wurde, kam sie als Lawine herunter. Er schaute sich das lange an und studierte die Tätigkeit des Berges. Es hing viel davon ab für den heutigen Tag. Sie überlegten, ob sie das Wetter vielleicht besser abwarten sollten. Aber nach einem Wettersturz vergehen oft viele Tage, ehe es wieder gut wird. Abwarten war sinnlos. Sie entschlossen sich, weiterzugehen, und Vörg setzte sogleich die Frühstücksschokolade auf den Benzinkocher. Dann seilten sie sich alle vier zusammen und brachen auf zu den „letzten und schwersten Stunden in der Wand".

Diese Stunden waren ein listenreicher und erbitterter Kampf mit den Lawinen. Wie die leibhaftigen Geister der Nordwand fuhren sie immer wieder auf sie herein und wollten die vier in die Tiefe stürzen. Der Aufstieg begann sogleich mit einem mit Blankeis belegten Ueberhang. Ihr Weg war dann eine Rinne, durch die der seitliche Hauptstoß der Lawinen herunterfegte. Um ein eisüberzogenes Felsköpferl stiegen sie in die Rinne ein. Der führende Heckmair rutschte dabei ab, fiel aber zwei Meter tiefer auf alle Zacken der Steigeisen und stand. Eine Wut packte ihn, und zwei Minuten später stand er in der Rinne. Hart an die Wand gepreßt, ließ er eine Lawine durch. Nun war bis zur nächsten — vielleicht — eine Stunde Zeit frei. In ihr mußte er den steilen, fast senkrechten Ansatz der Rinne hinter sich bringen. Das klappte, aber danach bäumte sich die Rinne zum Ueberhang. Seit der letzten Lawine war viel Zeit vergangen, also schnell!

Er packte ihn an. Plötzlich rutscht ihm der Eishaken und gleichzeitig der Pickel ab. Kein Halten mehr!

Vörg zieht soviel Seil ein als nur möglich. Heckmair fliegt genau auf ihn zu. Da läßt Wiggerl das Seil fahren und fängt den Stürzenden mit den Händen ab. Ein wahnsinniger Schmerz fährt durch seine Hand. Ein Zacken von Heckmairs Steigeisen hat ihn in den Handballen getroffen.

Der Gipfel ist erreicht

Der stürzende Heckmair wirft auch Ludwig Vörg aus dem Stand. In dieser Sekunde aber erreicht dieser nochmals das Seil und reißt es mit äußerster Kraft an, Heckmair kriegt einen Ruck — und steht mit allen zwölf Zacken fest im Eis. Ebenso Vörg. Ein Schritt, und beide waren wieder im Stand. Unter ihnen brodelte die schneeerfüllte Wildnis der Wand. Sie hatten bestanden.

Vörg zog den Fäustling von der Hand. Ein Blutstrahl spritzte aus der Wunde. „Wird dir schlecht?" fragte Heckmair. Der Gefährte war ganz grün. Vörg meinte: „Ich weiß nicht." Es klang ziemlich matt. Heckmair stellt sich vor ihn hin, daß der andere auf keinen Fall stürzen kann. Er fischt den Medizinbeutel heraus und findet ein Fläschchen mit Herztropfen. „Es stand etwas darauf von zehn Tropfen", berichtet er, „aber ich schüttete gleich die Hälfte davon dem Wiggerl in den Mund. Die andere Hälfte trank ich selbst aus. Ein paar Traubenzucker nachgeschoben, und wir waren wieder hergestellt! „Du, ich pack' den Überhang gleich wieder an!"

In voller, ruhiger Sicherheit, in höchster Beherrschung geht er über die schwere Stelle. 30 Meter Seil laufen aus, ehe er endlich wenigstens einen kleinen Felshaken anbringen kann. Es geschieht in letzter Minute, bevor die längst erwartete Lawine herunterkommt. Sie war vielleicht die schwerste, die sie zu bestehen hatten, aber sie hielten sie aus. Heckmair schlug sich den Kopf gegen die Wand, aber dieser Schädel war aus Eisen. Es dauerte endlos, aber endlich war es überstanden, und die drei anderen rückten nach.

Endlich wurde die Rinne flacher, aber die Sicherungsmöglichkeiten immer geringer. So schwindelten sie sich sozusagen hinauf. Zu dieser Zeit etwa hörten sie die Rufe Schluneggers vom Gipfel herab, ließen den Rufer jedoch ohne Antwort.

Schließlich merken sie, daß die endlose blankvereiste Rinne in den grauen, schneeerfüllten Himmel führte. Aus der Nordwand auf den Ostgrat hinaus!

Sie haben gesiegt.

Um 13 Uhr steigt der letzte aus der Nordwand aus. 70 Stunden haben Kasparek-Harrer, 50 Stunden Heckmair-Vörg für den reinen Durchstieg durch die Eiger-Nordwand gebraucht.

Mit dem Ausstieg aus der Rinne aber hatten sie den Gipfel noch nicht erreicht. Ein steiles Eisfeld, für das sie ihre letzten Haken verbrauchten, führte sie empor. Der Sturm faßte sie nun mit voller Gewalt. Man sah kaum ein paar Meter weit. So

Am unteren Ende des zerschrundeten Pfeilers (der Sturm peitscht das freie Seilende)

kamen sie in der Unsichtigkeit zu weit links ab und merkten plötzlich, daß sie weit draußen auf der Wächte über der Südwand des Berges standen. Die Nordwand bezwingen, um dann über die Südwand hinunterzufallen? Aber endlich war auch das Gratstück bewältigt.

Am Sonntag, dem 24. Juli 1938, um 15.30 Uhr, standen die vier Ersteiger der Eiger-Nordwand auf dem Gipfel des schicksalhaften Berges.

Für alle, die im Tal den Aufstieg verfolgt hatten, war der Sonntag von Sorgen erfüllt gewesen. Bis zum Vormittag hatte es seit zwölf Stunden ohne Unterbrechung geregnet. Es war keine Aussicht, daß an diesem Tag auch nur für eine Minute der Blick in die Wand frei würde. Die Stimmung unter allen, die sich den vieren in der Wand verbunden wußten, war ernst. Gegen Mittag traf aus Bern der deutsche Gesandte auf Scheidegg ein. Eine Stunde später brachte der Zug aus Grindelwald die Rettungsexpedition aus München herauf. Mit diesen Männern fuhren wir bald weiter zur Station Eiger-Gletscher hinauf. Von dort wollten sie noch am Abend das Rettungsgerät, einige hundert Meter Seil, zum Gipfel schaffen, um am Montag dann von oben in die Wand einzudringen.

Der Nachmittag verging, es wurde Abend. Wir saßen mit den deutschen Bergsteigern zusammen und hörten zu, wie sie es morgen beim ersten Licht angehen wollten. Sie waren noch am ruhigsten, da sie die vier in der Wand genau kannten und wußten, was an Kraft und Ausdauer was an Können und Sicherheit des Urteils in ihnen steckte. „Anderl und Wiggerl bringt auch der Eiger nicht um", sagten sie. Zwischendurch hatte ich mein Abendgespräch angemeldet und schaute auf die Uhr.

Es war genau 20 Uhr.

(Schluß folgt)

Der Waffenhandel blüht

Von Ernst Christoph Schepky

Als kürzlich in Civitavecchia, dem Hafen Roms, ein Dampfer kurz vor der Abfahrt unvorhergesehener Weise von Polizeibeamten durchsucht wurde, fand man als Fracht — eine Ladung schwerer Panzer. Sie waren, wie sich herausstellte, für einen arabischen Staat im Nahen Osten bestimmt. Als vor nicht langer Zeit in Neapel eine Export-Firma eine große Anzahl Kisten mit „Maschinenersatzteilen" verlud, entpuppten sich diese Maschinenteile bei der Polizeikontrolle als zerlegte Sherman-Panzer. In Genua wiederum brachte eines Tages eine Lastwagenkolonne für Nordafrika bestimmte „Nähmaschinen" zum Hafen, die aber von der Hafenpolizei sehr schnell als Maschinengewehre erkannt wurden, die übrigens aus den Vereinigten Staaten stammten. Das sind nur einige Fälle aus der letzten Zeit. Einige Fälle von Waffenschmuggel, wie sie in bestimmten Ländern und Häfen heute an der Tagesordnung sind. In den Zeitungen liest man nur selten von solchen Affären, denn die Hintermänner jener dunklen Geschäfte lieben es nicht, wenn man von ihnen spricht. Außerdem verfügen sie über die ausreichenden Mittel und weitverzweigten Verbindungen, die es ihnen erleichtern, ihr incognito zu wahren.

Tatsache ist nun aber, daß der Waffenhandel, und zwar der illegale, in den letzten Jahren Ausmaße angenommen hat, wie sie früher kaum denkbar waren. Gewissenlose Geschäftemacher der verschiedensten Nationalitäten machen sich bei diesem „Geschäft mit dem Tode" entweder Konkurrenz, oder sie arbeiten einander in die Hände, um dann die anfallenden Profite untereinander aufzuteilen. Es gibt heute kaum ein außereuropäisches Land, das nicht irgendwie an diesem Waffenschmuggel interessiert und beteiligt wäre. Was aber das Ungeheuerlichste ist, das ist die Tatsache, daß die Lieferanten dieser Waffen gar nicht danach fragen, wohin ihre Lieferungen gehen. Es ergibt sich dadurch das Groteske, daß beispielsweise westliche Waffenlieferanten ohne Bedenken ihre todbringende Ware nach Nord- und Westafrika liefern, wo dann die Waffen in den Händen der von Moskauer Agenten gegen die „Kolonisatoren" aufgehetzten Eingeborenen zu einer ernsten Bedrohung für die Länder der Waffenlieferanten selber werden.

Ein neues Moment ist die Tatsache, daß sich seit einiger Zeit auch der Anteil einiger Staaten des Ostblockes, vor allem der Tschechoslowakei, am illegalen Waffenhandel erheblich vergrößert hat. Dabei muß es besonders überraschen, daß sich auch die östlichen Waffenlieferanten wenig darum kümmern, wer letzten Endes das Kriegsmaterial in die Hand bekommt, ob dies Gesinnungsfreunde oder Feinde sind. Auch ihnen ist das Geschäft offenbar die Hauptsache, denn .... Waffen sind Dollarbringer! Es ist nämlich ein ungeschriebenes Gesetz, daß im illegalen Waffenhandel Abschlüsse nur gegen Barzahlung, und zwar nur gegen Dollar oder Gold getätigt werden. Und da die Länder des Ostblockes stets großen Bedarf an Dollars haben, nämlich einmal für wichtige Rohstoffeinkäufe wie Zinn, Rohgummi usw. und zum anderen für Propagandazwecke in den westlichen Ländern, so ist ihnen jedes Mittel recht, diesen ihren Bedarf zu befriedigen.

Wie ausgedehnt der Waffenschmuggel heute ist und wie sehr er wirklich die ganze Welt umfaßt, geht daraus hervor, daß es nicht weniger als sechs Hauptschmuggelzentralen für Waffen gibt, in „Fachkreisen", die drei T und die drei H genannt. Es sind dies die Häfen von Triest, Tanger und Tripolis sowie die Häfen von Hongkong, Havanna und Houston (Texas). Jedes dieser Schmuggelzentren hat seinen bestimmten Aktionsbereich. Triest beispielsweise versorgt den Nahen Osten mit Waffen, Tanger, entsprechend seiner Lage, Nordwest- und Westafrika und Tripolis wiederum Nordost- und Ostafrika. Besonders intensiv ist in letzter Zeit der Waffenschmuggel nach dem Nahen Osten. Auch die nach der jüngsten Londoner Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und Amerikas erfolgte Aufhebung des Waffenlieferungsverbotes an die Nahost-Staaten und das Versprechen, diesen Ländern auf legalem Wege in größerem Umfange Waffen zu liefern, hat den illegalen Waffenhandel nach dem Nahen Osten kaum verringert. Und zwar einfach aus dem Grunde, weil die Empfänger dieser illegalen Waffenlieferungen eben nicht die offiziellen Regierungen sind, sondern irgendwelche politischen Oppositionsgruppen oder Untergrund-Organisationen, in deren Händen diese Waffen natürlich immer eine ernste Gefahr darstellen. Erst kürzlich hielt in Monfalcone, der nördlichen Grenzstation des Triester Freistaates, die Grenzpolizei eine Lastkraftwagen-Kolonne an. Auf die Frage, was die Wagen geladen hätten, kam prompt die Antwort: Zucker für Triest. 48 Stunden später hatte sich der Inhalt der Zuckerkisten in schwere und leichte Handfeuerwaffen verwandelt, die nun schon auf einem Schiff in Richtung Palästina schwammen. Interessant ist in diesem Falle, daß der Staat Israel, wie man sieht, zur Zeit sowohl vom Westen als auch von der Tschechoslowakei — denn diese Waffen kamen aus Brünn — Waffen bezieht.

Ein besonderes Kapitel ist die Lieferung von altem Kriegsmaterial. Die internationalen Waffenhandelsbestimmungen sind sehr lückenhaft. Sie unterscheiden zwischen neuem und altem Material. Altmaterial darf ohne besondere Erlaubnis verschifft werden. So halfen sich denn die Waffenschmuggler damit, daß sie einige Kisten mit altem Material füllten, die dann bei Grenzkontrollen „als Probe" bereitwilligst geöffnet werden, während die übrigen Kisten natürlich funkelnagelneues Material enthalten.

In jüngster Zeit tritt als Lieferant sogar auch die Sowjet-Zone Deutschlands auf. Aus der Waffenfabrik Suhl in Thüringen werden Mörser, Maschinengewehre und Minenwerfer, ja sogar Panzerfahrzeuge ins Ausland geliefert. Diese deutschen Erzeugnisse werden über Stettin und Rostock verschifft, meistens mit dem Ziel: Naher Osten. So wurden vor einiger Zeit Panzerspähwagen deutscher Herkunft über Rostock nach Saudi-Arabien abgefertigt. Durch seine geographische Lage ist heute Italien zu einem Hauptumschlagplatz für den illegalen Waffenhandel geworden. Es kommt hinzu, daß sich auf italienischem Boden bei Kriegsende riesige Vorräte an Kriegsmaterial befanden, und zwar sowohl von den Deutschen zurückgelassenes Material, als auch amerikanisches und englisches. Mitunter waren auch die Stellen, die diese Lager, treuhänderisch verwalteten, an den dunklen Geschäften beteiligt.

Die Angstpsychose, die seit Ausbruch des Korea-Krieges die Menschheit erfaßt hat, hat natürlich Umfang und Intensität dieses illegalen Waffenhandels noch erheblich verstärkt. Jetzt möchten die einen noch schnell ein gutes Geschäft machen, während sich die anderen noch rechtzeitig mit Waffen eindecken wollen, um „mitmachen" zu können, wenn es einmal so weit kommen sollte. Und so erleben wir das traurige Schauspiel, daß 5 Jahre nach dem furchtbarsten aller bisherigen Kriege das „Geschäft mit dem Tode" mehr denn je floriert.

Lecker, lecker, dieser Käse!

„Ich wußte garnicht, daß streichfertiger Käse soviel Abwechslung bieten kann!"

Die neue bunte Milka-Reihe bietet Ihnen für wenig Geld bequemere Auswahl unter *sechs* ganz verschiedenen Geschmackssorten streichfertigen und haltbar verpackten Käses. Welche Milka-Sorte Sie auch wählen, stets genießen Sie edlen Käse mit besonders delikatem Aroma. Milka hat keine Rinde — jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

... und zum Probieren die Milka-Käseplatte

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten zu einem verlockenden Preis — und dazu die Milka-Rezeptbeilage. Jede Milka-Sorte gibt es natürlich auch einzeln.

TM 2

Stahlkonjunktur erleichtert Schuman-Plan

Vor Neufestsetzung der Stahlquote — Frankreichs verändertes Ausfuhrinteresse

Konstanz. Auf seiten der westdeutschen Stahlindustrie glaubt man, daß die europäische Montanunion im Zeichen der sich verstärkenden internationalen Stahlkonjunktur leichter zu verwirklichen sein wird als bisher. Man hält deshalb auch eine Beseitigung der Zölle und Einfuhrbeschränkungen für eine Maßnahme, die zur Verwirklichung des Schuman-Planes ohne weiteres schon jetzt durchgeführt werden könnte. Gegenüber Ländern, die nicht an der Montan-Union beteiligt sind, müsse jedoch in der Zoll- und Kontingentierungsfrage ein Weg gefunden werden, der die gemeinsamen Interessen der Union-Länder berücksichtigt und sie in Uebereinstimmung mit den handelsvertraglichen Verpflichtungen bringt.

Bis zur Verwirklichung eines einheitlichen europäischen Marktes, der das Ziel des Schuman-Planes ist, wird jedoch eine Uebergangsregelung für erforderlich gehalten, die aber nicht länger als zwei Jahre dauern sollte. Während dieser Uebergangszeit müßten die bisherigen Produktions- und Verkaufsbedingungen in den einzelnen Union-Ländern aufrechterhalten werden. Das System der Frachtbasen müßte mithin bestehen bleiben. In der Uebergangszeit könnte auch der besonders schwierigen Lage der italienischen Stahlindustrie dadurch Rechnung getragen werden, daß es Italien zunächst überlassen bleibt zu bestimmen, ob und wieviel Stahl aus anderen Ländern nach Italien importiert werden soll. Auch gegenüber Frankreich und dem Saargebiet wäre die deutsche Stahlindustrie, wie erklärt wird, zu einer gewissen Vorleistung bereit, in der Form, daß Saareisen, soweit es von den süddeutschen Abnehmern gewünscht wird, nach Süddeutschland importiert werden könnte.

Auch in der Schweiz befaßt man sich mit der Frage der deutschen Stahlquote. Es scheint begreiflich, so schreibt die „Neue Zürcher Zeitung", daß durch die jüngste Entwicklung in der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie die Frage einer Hinaufsetzung des Stahlkontingents in ein akutes Stadium treten muß. Die Ausweitung des westdeutschen Stahlkontingents unterliegt bekanntlich der Entscheidung der Großmächte. Das Washingtoner Abkommen bedarf dazu einer entsprechenden Abänderung. Maßgebliche politische und wirtschaftliche Kreise in der USA sind wiederholt für eine Erhöhung von bisher 11 auf 14 bis 15 Mill. t eingetreten.

Freilich werden solche Besprechungen in Zukunft nur im Rahmen des Schuman-Planes erfolgen können, da der vorgesehenen Montanunion die Regulierung der westeuropäischen Stahlproduktion zufallen soll. Die Erhöhung der deutschen Stahlquote wird also entscheidend von der Auffassung der Schuman-Plan-Behörden abhängen.

Anderseits wird einer Erhöhung der deutschen Stahlquote nicht ohne Zustimmung Großbritanniens erfolgen können, und dies dürfte gegebenenfalls eine Komplizierung in der Quotenfrage bedeuten. Die jetzt entfachte Konjunktur wird auch zwangsläufig eine Abänderung der ursprünglichen Schuman-Plan-Konzeptionen erfordern, denn die nach den Grundsätzen rationellster Erzeugungskonzentration geplanten Stillegungen weniger rentabel arbeitender Werke dürften angesichts des überraschenden Konjunkturanstiegs kaum noch diskutabel sein.

Der „Stahl-Boom", der durch die Proklamation Trumans ausgelöst wurde, so schreibt die in Frankfurt erscheinende Wirtschafts- und Finanzzeitschrift „Der Volkswirt", bedeutet für Westeuropa und somit auch für die Schuman-Plan-Länder eine grundlegende Situationsänderung in bezug auf Produktion und Absatz. „Die Absatzchancen nach den Vereinigten Staaten gestalteten sich plötzlich mengen- wie auch preismäßig beinahe über Nacht derartig günstig, daß die Unterbringung etwaiger Stahlüberschüsse im Augenblick überhaupt kein Problem mehr darstellt. Frankreichs Interesse an einer Belieferung des westdeutschen Marktes ist, wie die vor kurzem in Frankfurt durchgeführten Vorverhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bewiesen, so gesunken, daß vermutlich in einem neuen Handelsvertrag überhaupt keine Stahllieferungen nach Westdeutschland mehr vorgesehen werden dürften. Jedenfalls zeigt diese Entwicklung, wie rasch sich durch politische Einflüsse und Wandlungen auch die Verhältnisse und Zielsetzungen in der Produktions- und Absatzlage zu ändern vermögen, und es liegt auf der Hand, daß die durch den Schuman-Plan erstrebte Montanunion von dem jüngsten Tendenzwechsel nicht unberührt bleiben wird."

Das italienische Apfelsinen-Dumping

Je höher die Zölle und Abgaben, desto billiger werden in Italien die Apfelsinen

Frankfurt. (r.b.-Eigenbericht.) Mit „Dump" bezeichnet der Engländer einen Abfallhaufen; und „Dumping" ist nichts anderes als das Ausleeren des Müllwagens, das Wegwerfen von großen Mengen minderwertiger Dinge, für die man keine Verwendung hat. Apfelsinen sind gewiß keine minderwertigen Dinge, und dennoch verfahren die Italiener mit ihnen heute kaum anders, wenn sie diese den deutschen Importeuren wesentlich billiger als den italienischen Einzelhändlern anbieten, zu Preisen, die noch unter den Selbstkosten liegen. Ganz abgesehen von den Folgen für unsere Obstbauern, die sich energisch dagegen wehren und von der deutschen Handelsdelegation in München die Anwendung der Katastrophenklausel fordern (Sperre der italienischen Obstimporte), sollte man sich fragen, wie kann ein solcher Preis überhaupt zustandekommen? Die italienischen Berufskollegen können doch eigentlich gar kein Interesse an einem derartigen Verlustgeschäft haben.

Schuld an dem Apfelsinen-Dumping ist der zu kleine italienische Markt. Die Italiener essen bereits so viele von ihren Apfelsinen, daß jedes weitere Apfelsinenangebot in Italien so auf die Preise drücken würde, daß man bei der größeren Menge nicht mehr auf die Kosten der Erzeugung käme. Natürlich kennt man die erzeugte Menge und den Teil, der im Inland rentierlich abgesetzt werden kann. Der Rest muß, so widersinnig das auch klingt, zur Erhaltung des italienischen Obstbaus auf dem Müllhaufen landen, wenn sich keine ausländischen Abnehmer finden, die wenigstens die Transportkosten bezahlen.

Der italienische Obstbau ist durchaus nicht übersetzt, denn die Apfelsinen waren und sind in ganz Europa begehrt, vor allem in einer Zeit, in der es sonst kein frisches Obst gibt. Deutschland ist traditionell ein Markt für italienische Apfelsinen, ohne daß die deutschen Obstbauern daran zugrunde gingen. Aber wir können heute die vielen Apfelsinen nicht kaufen, weil Italien unsere Eisen- und Stahlwaren nicht nimmt. Nun können die Apfelsinen aber nicht warten wie die Stahlwaren. Sie werden schlecht. Je geringer also die Kontingente, je höher die Zölle und Abgaben, desto billiger werden die Apfelsinen, die nirgendwo anders unterzubringen sind, bis man sie vielleicht doch noch einfacher ins Meer schüttet. Gibt es ein sinnfälligeres Beispiel für das Versagen des Nationalismus in der Wirtschaft und die Notwendigkeit eines einheitlichen europäischen Marktes?

Erschwerte Obsteinfuhr

München. Die im Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag mit Italien vorgesehenen Vertragsbesprechungen wurden in München von einer deutschen und einer italienischen Delegation aufgenommen. Die Verhandlungen, bei denen der Wunsch der deutschen Landwirtschaft auf Anwendung der Katastrophenklausel hinsichtlich der Einfuhr von Obst und Gemüse zur Sprache kommen dürfte, werden voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Zu diesen Verhandlungen verlautet aus Importeurkreisen, daß es „geradezu absurd" sei, wenn gesagt werde, das italienische „Dumping" verursache den Zusammenbruch der deutschen Obstpreise. Der deutsche Obstimporthandel arbeite seit zwei bis drei Monaten unter einer prohibitiv wirkenden Antragsgebühr von zwei pro Mill, durch die der Einkaufsdollar bei der jetzigen Ausschreibung auf 5,80 DM heraufgetrieben worden sei. Bei dieser Lage aber liege der Einstandspreis des Importeurs auch dann unverhältnismäßig hoch, wenn er in Italien zu billigsten Preisen einkaufe. Die Preise vieler Artikel hätten ohne Verschulden der Importeure und ohne, daß diese einen Pfennig verdienten, eine Höhe erreicht, die der Markt einfach nicht zu zahlen bereit ist. Darüber könne die Landwirtschaft sich freuen.

Literatur

Andreas Andresen: Apfelsorten. Eine Auswahl in Wort und Bild. Mit 40 naturfarbigen Bildtafeln und 63 Textseiten. Halbleinen DM 8,50. Kosmos-Verlag, Stuttgart.

Prämien für Kraftfahrzeuge erhöht

Steigende Unfallziffern bedrohen Leistungsfähigkeit der Versicherungen

Bonn. Der Bundeswirtschaftsminister hat durch eine Verordnung die Tarife der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung mit Wirkung vom 23. August um durchschnittlich 46 Prozent und die der Vollkasko-Versicherung um durchschnittlich 75 Prozent erhöht. Die zwanzigprozentige Erhöhung der Teilkaskoprämien, die am 1. April 1949 angeordnet worden war, wird rückgängig gemacht.

Das Bundeswirtschaftsministerium begründet diese Maßnahme damit, daß die ständig steigende Unfallziffer die Leistungsfähigkeit der Versicherungsunternehmen ernsthaft bedroht. Die Notwendigkeit und der Umfang der Prämienerhöhung seien außerordentlich gründlich untersucht worden. Die Verwaltungskosten der Versicherungsunternehmen werden nicht erhöht. Die Provisionssätze der Versicherungsvermittler wurden sogar gesenkt.

Bei schweren Lastwagen sind nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministers die Schadensprozentsätze „geradezu beängstigend" gestiegen. Deshalb mußte für diese Fahrzeuge die Haftpflichtversicherung um 80 Prozent erhöht werden. Wenn das Prinzip der gerechten Prämien für jede Fahrzeugart und Fahrzeuggruppe befolgt worden wäre, hätten die Prämien für schwere Lastwagen noch wesentlich höher werden müssen, so daß eine für das Verkehrsgewerbe untragbare Last entstanden wäre. Deshalb seien die wesentlich günstigeren Risiken des Werkverkehrs mit herangezogen und eine Durchschnittsprämie gebildet worden, so daß dem gewerblichen Güterfernverkehr niedrigere Prämien eingeräumt werden konnten.

Erhöhte Treibstoffproduktion genehmigt

Gelsenkirchen. Das alliierte Sicherheitsamt hat dem Hydrierwerk Gelsenberg-Benzin-AG. in Gelsenkirchen die Erlaubnis erteilt, sofort die Treibstoffproduktion von 300 000 Tonnen auf 550 000 Tonnen im Jahre zu erhöhen. Die Gelsenberg-Benzin-AG. hat seit der Erteilung der Produktionserlaubnis im Februar dieses Jahres bisher 145 000 Tonnen Treibstoff durch Destillation und Hydrierung von Rohöl gewonnen.

In dem zweiten großen westdeutschen Treibstoffwerk Union-Rheinische-Braunkohle-Kraftstoff-AG. in Wesseling bei Köln ist nach Auskunft der Werksleitung ebenfalls eine Produktionserweiterung genehmigt worden. Die Herstellung von Treibstoff kann dort auf 500 000 bis 600 000 Tonnen im Jahr gesteigert werden.

Die größere Kapazitätsausnützung der beiden Kraftstoffwerke wird eine erhebliche Devisenersparnis für die Bundesrepublik mit sich bringen.

Blick über die Grenzen

Fischerglück bei Altenrhein

Rorschach. Im Baggerloch bei den Dornier-Werften Altenrhein ging einem Fischer aus Staad ein riesiger Zug Brachsen von 20 Zentnern ins Netz. Drei Männer hatten alle Hände voll zu tun, die große Beute in zwei Boote zu bringen und, was auch hier keinen Platz fand, im Netz ans Land zu ziehen. Man gönnt den Fischern diesen außerordentlichen Fang gern, weil im laufenden Jahre die durchschnittlichen Fangergebnisse sehr gering waren.

Ein Riesenhecht

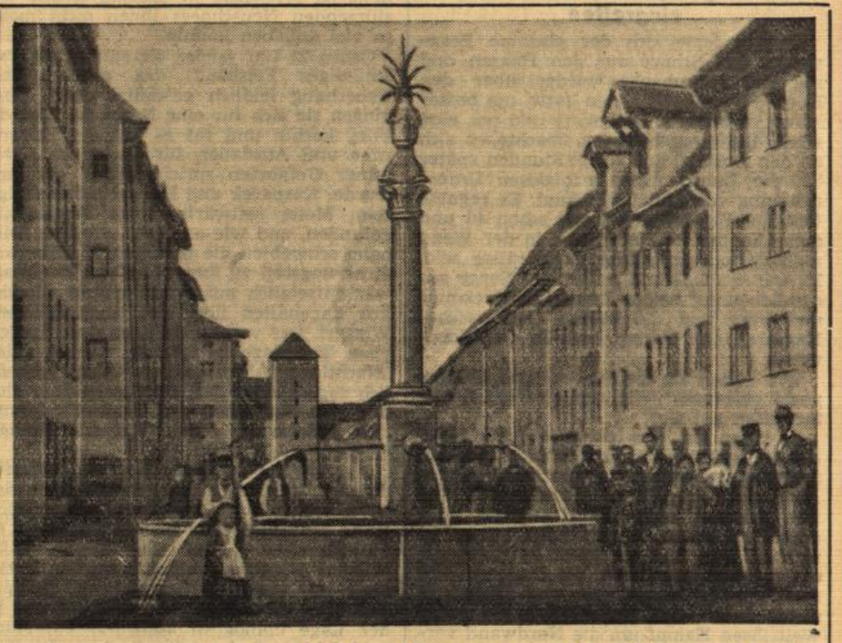
Neuenburg. Ein Fischer von Estavayer hat im Neuenburgersee einen Hecht von 110 cm Länge gefangen, der ein Gewicht von sieben Kilo aufwies. Fische dieser Größe werden im Neuenburgersee nur sehr selten festgestellt.

1000 Franken in Briefmarken bezahlt

Zürich. In einem Warenhaus fiel es auf, daß eine Kundin statt mit Geld mit Briefmarken zahlte. Die Polizei stellte fest, daß die verdächtige Frau auch in mehreren Abzahlungsgeschäften Briefmarken in Zahlung gegeben hatte. Nach anfänglichem Leugnen gab sie schließlich zu, die Marken aus der Markenkasse eines gewerblichen Betriebes gestohlen zu haben, wo sie als Putzfrau arbeitete. Der Deliktsbetrag beläuft sich auf rund 1000 Franken.

Die Gefahr der Jauche-Grube

Bern. Wegen fahrlässiger Tötung eines dreijährigen Knaben verurteilte der Berner Gerichts-Präsident einen Lohnbrenner, der auf einem Bauernhof in Köniz kurze Zeit ein Jaucheloch offenließ, in das er die gebrannten Trester warf. Das Kind war während der fünf Minuten, in denen das Jaucheloch ungedeckt blieb, hineingefallen. Der Richter betonte, daß mit der alten Unsitte, Jauchelöcher unbeaufsichtigt offen zu lassen, endlich Schluß gemacht werden müsse. Da der E huldigte bisher unbescholten war, aufrichtige Reue bekundete und weil auch verschiedene widrige Umstände zum Tode des Knaben beigetragen hatten, wurde der Brenner nur zu fünf Tagen Gefängnis mit bedingtem Strafvollzug und zu einer Buße von 100 Franken verurteilt.



Was stimmt da nicht? **Bilderscherz Nr. 11 des Südkurier:** Eine seltene Aufnahme aus der Frühzeit der Fotografie: Marktplatz in Villingen, vor 1850. An dem Bild wurde etwas verändert. Was stimmt hier nicht? (Die Aufnahme stammt aus dem Städtischen Archiv Villingen.)

Auflösung zu Bilderscherz Nr. 10: Auf dem Bild vom Treffen von Postbeamten der Bodensee-Uferstaaten in Konstanz aus dem Jahre 1908 wurde das Schild „Deutsche Post" hinzugefügt.

Den Preis von 10 Mark erhält: Josef Martin, Singen a. H., Gartenstraße 3.

Außerdem ermittelte das Los zehn weitere Einsender richtiger Lösungen, die durch Nennung ihrer Namen an dieser Stelle ausgezeichnet werden: Regine Roß, Konstanz, Hindenburgstr. 18; Christel Scholl, Ueberlingen, Seehaldenstr. 13; Hans-Adolf Rohrbacher, Freiburg, Joh.-v.-Weerth-Straße 5; Helmut Lehmann, Engen, Schwedenstr. 18; Josef Schlachter, Urberg-Goldenhof bei St. Blasien; Sigrid Beck, Villingen, Warenburgstr. 6; August Schöner, Unterkirnach; Ruth Ringwald, Kiesenbach bei Waldshut; Carla Sießegger, Ravensburg, Spohnstr. 20; Hermann Burtsche, Laufenburg.

Drei Knöpfe fehlen . . .!

Nein, die Postbeamten beim Treffen der Bodensee-Uferstaaten sind keine Feuerwehrmänner! Der Beamte links trägt keinen Stahlhelm, sondern einen gelackten Postillonshut. Die St. Galler Kollegen im Hintergrund sind nicht die Fasnachtsgesellschaft Niederburg. Der Schweizer Kollege vorne in der Mitte hatte wirklich drei Knöpfe offen. Auch das Schweizerkreuz auf der Brust eines St. Gallers gehört an diese Stelle. Die Orden — soweit es richtige Orden sind — sitzen richtig. Mehrere Leser sind auf Umwegen zur Lösung gekommen, als sie sich fragten, was ein Kellner, der hinter einer Gardine vorguckt — seit wann gibt es Gardinen in einem Amtsgebäude? — wohl in einem Postamt zu suchen habe. In der Tat, das ist kein Postamt, und das Schild „Deutsche Post" wurde in das Bild hineinmontiert.

1908 gab es nur die „Deutsche Reichspost" oder ein „Kaiserliches Postamt". Einem Leser, der meint: „In dem damaligen Spießbürgerdeutschland gab es noch keine Deutsche Post, da hatte jedes Ländle sein eigenes Pöstle", ist zu erwidern, daß Baden schon 1872, als einer der ersten deutschen Bundesstaaten, sein Postregal an das Reich abtrat. Es war zur Zeit der Aufnahme unseres Bildes nichts Ungewöhnliches, wenn ein Postbeamter aus dem Süden nach dem Norden versetzt wurde — oder umgekehrt. 1902 verzichtete Württemberg, 1920 Bayern auf eigene Briefmarken; beide Länder behielten jedoch bis 1934 gewisse Reservate. Nach dem zweiten Weltkriege hatten einzelne Länder ihre Länderpost und eigene Briefmarken. In der britischen und der amerikanischen Zone gab es schon 1945 zonale Postdirektionen, die 1947 zur Frankfurter Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen zusammengefaßt wurden und in der 1949 auch die zonale Koordinierungsstelle, das Postzentralamt zu Rastatt, aufging; diese Stelle ist die heutige Zentralbehörde der Deutschen Bundespost der Bonner Republik. Eine „Deutsche Post" gibt es heute nur auf den Briefmarken in Ost und West. In Straßburg ist angeregt worden, über die seit 75 Jahren bestehenden Verbindungen des Weltpostvereins bzw. des Welttelegrafenvereins hinaus zu noch engeren Bindungen wenigstens in Westeuropa zu kommen. Verkehr und Grenze verträgt sich schlecht. Damals, 1908, wie heute, 1950. Um so besser vertragen sich daher mit Recht am Bodensee die Beamten, die über die Grenzen hinweg dem Verkehr dienen, und die an der gemeinsamen Aufgabe arbeiten, die Schranken der Grenzen überwinden zu helfen.

Was geschah im

21) Bankhaus Lindström?

KRIMINALROMAN von HANS HYAN

Der Oberregierungsrat ging in dem geräumigen Zimmer auf und ab:

„Ich glaube nicht daran, Herr Doktor, daß Canist sich den Brief selbst geschrieben hat. Ich weiß zufällig genau, daß er schon seit . . . warten Sie mal, schon seit Freitag in dieser schrecklichen Trunkenheit umherzigeunert. Er kommt mal ins Geschäft, will arbeiten, kann aber natürlich nicht. Dann bringen sie ihn nach Hause. Man sieht ihn in Gott weiß welchen Kneipen von der niedrigsten Destille bis zum Luxus-Restaurant. Manchmal wird er rausgeschmissen oder auch verhaftet, auf die Wache gebracht, wo man ihn am andern Morgen wieder laufen läßt. Und das geht so sechs, auch acht Tage. Heute ist Mittwoch . . ." Der Oberregierungsrat zählte an den Fingern: „Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch — also sechs Tage . . . In dem Zustand ist der Kerl gar nicht fähig, einen vernünftigen Brief zu schreiben. Flatterer sagte mir vorhin, sie hätten schon bei der Post angefragt, tatsächlich wäre der Brief", Henderson hielt den Umschlag Splittericht vor die Augen, „am Montag nach achtzehn Uhr aufgegeben und Dienstagfrüh zugestellt worden. Frau Canist . . .", er blickte in das vor ihm liegende Protokoll, „Else mit Vornamen, hat den Brief selbst angenommen und ihn ihrem Mann gegen Mittag gegeben, der damit sofort wieder losgezogen ist. Die arme Person hatte natürlich keine Ahnung, was sie ihm da gab, in was für ein Unglück sie ihn damit stürzte."

„Man wird Canist daraus keinen Vorwurf machen können, Herr Oberregierungsrat. Für mich besteht kein Zweifel, und das Gericht wird dieser Ansicht folgen müssen, daß er die Unterschlagung dieser Summe unter Ausschluß der freien Willensbestimmung begangen hat."

„Was haben Sie ihm denn da vorhin zugeflüstert, Doktor?"

Henderson sah den Doktor listig an.

„Ich habe nur: ‚Mörder' zu ihm gesagt und dann: ‚Bankhaus Lindström'. Und diese beiden Worte haben irgend etwas in seinem Unterbewußtsein ausgelöst, wovon wir nichts wissen."

„Und was denken Sie nun? Hat er etwas mit dem Morde zu tun oder ist er bloß in seiner Bezechtheit in die Sache hineingeraten?"

„Etwas mehr doch", sagte Splittericht langsam, „irgendeine Verbindung ist da vorhanden . . . Wenn wir aber davon ausgehen, daß der Mörder, der die ‚Annonce' gemacht hat, in der Bank angestellt ist . . . Nein, sagte der Detektiv plötzlich ganz entschieden, „so kommen wir nicht zum Schluß."

Er dachte einen Augenblick nach: „Vielleicht will der eigentliche Täter den Canist als Sündenbock brauchen . . will durch ihn die Polizei von sich selbst ablenken oder doch wenigstens Zeit gewinnen. Er rechnet mit dem, was so im allgemeinen vom Publikum gesagt wird: wenn die Polizei erst mal irgend jemand gefaßt hat, dann sucht sie nicht weiter."

„Das ist aber ein großer Irrtum", der Oberregierungsrat klopfte auf die Tischplatte, „da wären meine Leute ja eine eine schöne Trottelbande!"

Splittericht lächelte: „Verzeihung, Herr Oberregierungsrat, das ist ja auch nicht meine Ansicht."

„Ich weiß, ich weiß, lieber Doktor . . .! Wenn Sie so dächten, dann könnten wir natürlich auch nicht so gute Freunde sein, wie wir es tatsächlich sind. Aber da täuscht sich nicht nur das Publikum, sondern auch der Mörder ganz gewaltig! Die Sache müssen wir rauskriegen, und wir werden sie rauskriegen!"

Splittericht nickte ernst:

„Gewiß, Herr Oberregierungsrat. Aber darf ich jetzt mal hinübergehen zu Kriminalrat Barker?"

„Bitte sehr. Und seien Sie so gut und kommen Sie, ehe Sie wegfahren, noch mal zu mir." — — —

„Lieber Freund", sagte der Doktor zu dem Kriminalrat, mit dem ihn Klugheit, Menschenkenntnis und das gleiche warme Herz verbanden, „ich möchte nur gern mal die Karte Zalewskis ansehen. Ich will feststellen, ob er immer schon so hart gearbeitet hat."

Der andere verstand die Anspielung sofort:

„Sie meinen mit dem Brecheisen? . . . Nein, er war früher ‚Ballonfahrer'."

Splittericht blickte zuerst überrascht und fragend hinüber, dann begriff er:

„Ach so, Sie meinen Erpresser?"

„Tja", sagte der andere, „und darum kommen Sie zu mir? . . . Sonst sehe ich Sie das ganze Jahr nicht . . . schöne Freundschaft ist das!"

„Uebertreiben Sie doch nicht, Barker! Sie sind der einzige Mensch . . ."

„Den Sie nicht für einen ausgemachten Esel halten? Danke!"

Ein Beamter brachte den Karton mit der gewünschten Kartenserie. Auf jeder Karte befand sich das Bild eines Verbrechers in dreifacher Ausführung: rechtes und linkes Profil und von vorn. Mit geübtem Blick fand der Doktor das gesuchte Foto. Er nickte mehrmals:

„Also wie ich es mir dachte . . . drei, vier, fünf Vorstrafen, darunter einmal zwei und einmal drei Jahre wegen Erpressung. Wie alt war denn der Herr eigentlich?"

Er sah vorn die Daten unter den Fotos nach. „Denken Sie mal, schon achtunddreißig! Dabei sah der Mensch — ich sehe ihn noch vor mir auf dem hellen Teppich im Tresor liegen — er sah höchstens wie achtundzwanzig aus . . ."

„Ja," meinte der Kriminalrat, „der war ein kluges Kind, einen derartigen Halunken hat es wohl kaum ein zweites Mal gegeben . . . aber nebenbei ein vielseitiger Herr, nur ein bißchen empfindlich gegen Blausäure. — Also Sie wissen, was Sie wissen wollen, Herr Doktor?"

„Danke schön, lieber Freund, jetzt weiß ich, was ich mir vorher bloß gedacht habe."

„Und was werden Sie jetzt machen?"

„Jetzt besuche ich Husaren-Albert da drüben."

Splittericht deutete nach dem Fenster, durch das man die Gitterfenster des Polizeigefängnisses sehen konnte.

Im Polizeigefängnis öffnete ihm Hendersons Ausweis und seine Beliebtheit bei den Gefängnisbeamten jede Zelle. Er durfte auch ohne die Anwesenheit eines Aufsehers mit den Gefangenen reden.

„Wollen Sie mir ein paar Fragen beantworten, Holtbuer?"

„Gewiß, Ihnen gern, Herr Doktor."

„Der tote Zalewski war früher auch Erpresser?"

Holtbuers mächtiger Schädel ging auf und nieder:

„Und was für einer, Herr Doktor! So was von gefährlichem Strolch ist noch nicht dagewesen. Er ließ dem, den er erst mal hatte, auch nicht das Hemde!"

Jetzt sagte Splittericht rasch:

„Und den, der die ‚Annonce' gebracht hat, hat er den vielleicht auch getrampelt?"

Husaren-Albert blickte förmlich ängstlich:

„Ja, woher wissen Sie denn das, Herr Doktor?"

„Ich weiß noch mehr, Holtbuer! Noch viel mehr . . . Zalewski ist ein Opfer seiner Erpressungen geworden. Der, von dem ihr die ‚Annonce' habt, der hat ihn ermordet, vergiftet. Nicht bloß darum, weil er die anderthalb Millionen allein in die Tasche stecken wollte, sondern vor allen Dingen, weil er den los sein wollte, der ihm das Leben abfraß und der ihn ewig in Angst hielt . . . wegen seiner früheren Schandtaten wahrscheinlich."

Husaren-Albert schüttelte den Kopf:

„So ist es nich . . . nich ganz, aber beinah . . ."

„Na, wie denn?"

„Das weiß ich auch nicht."

Der Mann dachte eine Weile nach. Dann sagte er langsam:

„Es gibt einen Menschen . . . eine Frau . . . die ich gut kenne . . . die weiß es! Und, Herr Doktor, wenn Sie mir ein bißchen helfen, daß die dort mich nachher nicht zu sehr runtermachen . . . und das können Sie, wenn Sie wollen . . ." Einbrecher, der auf seinem Schemel am Tisch saß, blickte so gläubig zu Splittericht auf, daß der lachen mußte. „Ja, Herr Doktor, das können Sie, Sie können sogar noch mehr! Was Sie sagen, glauben die Richter, aber unsereiner, der kann reden, wie er will, uns glauben sie ebenso wenig wie nachher dem Rechtsanwalt. Aber Sie, das weiß ich, Herr Doktor, Sie wer'n mir helfen! Und darum tu' ich auch was für Sie! Ich sage Ihnen den Namen . . ."

Splittericht fragte:

„Und wer ist das?"

„Die schwarze Alma."

Splittericht nickte mehrmals:

„Meine Ahnung", murmelte er, „meine Ahnung."

Husaren-Albert nickte ebenso: „Ja, Ihre Ahnung, Herr Doktor, aber der Name is von mir."

Da kam dem Detektiv ganz plötzlich eine Idee.

„Wissen Sie auch, Holtbuer, daß die schwarze Alma Sie eigentlich verpfiffen hat?"

Der Starke mit dem strohblonden Storrhaar horchte auf:

„Wieso? . . . Wieso, Herr Doktor?"

„Na, sie hat zu Kommissar Starkmann gesagt, Sie wären in den Diana-Sälen. Assistent Nebeltau hat's mir heute erzählt."

Holtbuer pfiff einen langen Ton.

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Konstanz

den 24. August 1950

Der Sommer neigt sich

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Wir fühlen und merken es selber Tag um Tag. Die Nächte wachsen, die Tage werden kürzer, immer früher bricht der Abend herein. Schon zeigen sich in der Natur die ersten Anzeichen des nahenden Herbstes. Weiße Nebelschwaden liegen oft schon frühmorgens über den Wiesen, zarte Schleier, mit denen uns der Sommer den Abschied zuwinkt. Draußen vor den Toren der Stadt mahnen die ersten Stoppelfelder gleichfalls an das bevorstehende Ende der Sommertage. Ob wir es wollen oder nicht, sie sind stets die ersten Zeugen der Vergänglichkeit im Kreislauf des Jahres, gleichsam weiße Strähnen im dunklen Haar des Jahres wie die Fäden des Altweibersommers, der uns oft noch so beglückende, sonnenüberglänzte Tage schenkt.

In das noch immer grüne Laub der Bäume mischt sich schon da und dort das erste Rot und Braun des Herbstes. Aber noch prangen an ihnen die Aepfel und locken die saftigen Birnen. In den Gärten freilich entfaltet die Natur in schier verschwenderischer Fülle ihre ganze, satte Farbenpracht. Da glühen die Dahlien und Astern, die Malven und Rosen, die Zinnien und Gladiolen, als gäbe es keinen Herbst und keinen Winter

Noch werden uns Sonnentage beschieden sein, Tage, da des Himmels Dom sich in wundersamer Bläue über uns rundet, die Berge in makelloser Reinheit und Klarheit sich vor unseren Blicken aufbauen, der weite Spiegel des Sees in köstlichen Farben schillert und glitzert wie silbernes Geschmeide. Dann erst beginnt das große Abschiednehmen in der Natur.

Voranschlagsberatung am 31. August

Der erweiterte Finanzausschuß ist gestern nachmittag zur Beratung des Haushalts für 1950/51 zusammengetreten. Es ist anzunehmen, daß sich der Stadtrat selbst in der kommenden Woche eingehend mit dem Voranschlag beschäftigen wird. Als Tag ist der Donnerstag, 31. August, in Aussicht genommen. Die Beratungen dürften einen Tag in Anspruch nehmen.

Heute Bürgermeisterwahl

Die Stadträte sind für heute 17.30 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, in der ein neuer Bürgermeister an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Arnold gewählt werden soll. Die Sozialdemokraten präsentieren für diese Wahl, wie bereits berichtet, als ihren Kandidaten den Fraktionsführer ihrer Stadtratsfraktion, Hauptschullehrer Alfred Diesbach. Wie wir erfahren, haben in den letzten Tagen zwischen der CDU und der SPD eingehende Besprechungen über die Bürgermeisterfrage stattgefunden. Es wird sich heute zeigen, ob und auf welche Weise gegebenenfalls eine Einigung zwischen den beiden Parteien erzielt worden ist.

Vorsicht auf dem Wasser!

Schon manchem ist es in der starken Strömung des Rheins in der Nähe der Rheinbrücke etwas ungemütlich geworden, wenn er mit einem Boot auf dem See ruderte und die örtlichen Verhältnisse nicht kannte. Verschiedenen Wasser-Velo-Fahrern ist es ebenso ergangen. Dieser Tage gerieten zwei Frauen mit ihrem Wasser-Velo in die Strömung, wurden unter der Rheinbrücke hindurchgetrieben. Sie mußten mit dem Rettungsboot aus ihrer peinlichen Situation gerettet werden. Gestern kam ein auf seiner Hafenrundfahrt befindliches städtisches Motorboot gerade zurecht, um in der Nähe der Rheinbrücke ein mit zwei Personen besetztes Wasser-Velo ins Schlepptau zu nehmen, weil es in der starken Strömung nicht mehr weiter kam.

Sängerfahrt nach Köln

Nun sind sie nahegerückt, die Tage von Köln, von denen in Sängerkreisen schon lange gesprochen wird. Nachdem der „Liederkranz" Konstanz die Patenschaft über die neue Fahne des „Sängerbund Concordia" in Köln-Mülheim übernommen hat, werden sich die Konstanzer mit einer größeren Abordnung zum 80jährigen Bestandsfest des Ehrenbrudervereins nach Köln begeben. Ihnen schließen sich Sänger aus der Schweiz, Meersburg, Radolfzell und vor allem aus St. Georgen in großer Zahl an. Der Sonderzug verläßt Konstanz um Mitternacht vom 1. zum 2. September. Am Abend des 2. September ist das Jubelkonzert der Kölner mit Festakt und Fahnenweihe, am 3. September, nachmittags, ein Freundschaftssingen und am gleichen Abend ein großer Rheinischer Abend. Die Rückreise erfolgt am 5. September. Sie erfährt ihre Krönung durch eine Dampferfahrt von Koblenz nach Bingen, dem schönsten Teil des Rheinstromes. Die Ehrengaben, die der „Liederkranz" überbringt, (ein Oelgemälde, ein Fahnenschild und eine Urkunde), sind zur Zeit im Schaufenster der Kunsthandlung Repphun, Kreuzlinger Straße 39, ausgestellt. Einige Plätze für Gäste können noch vergeben werden. Der Fahrpreis beträgt 36 DM. Nähere Auskunft erteilt der Reiseleiter Richard Lämmel, Obere Laube 51, Telefon 1342.

Konstanz erhält eine „Eiserne Lunge"

Bisher elf Fälle von spinaler Kinderläh mung im Stadt- und Landkreis Konstanz

Das Ministerium des Innern hat den zuständigen Stellen in Konstanz mitgeteilt, daß es für Südbaden drei „Eiserne Lungen" bestellt habe. Eine dieser „Eisernen Lungen" ist für die Stadt Konstanz bestimmt und soll demnächst geliefert werden. Die „Eiserne Lunge" wird im Städtischen Krankenhaus aufgestellt. Sie ist in erster Linie zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung bestimmt.

Wie wir erfahren, sind in der Zeit vom 11. Juli bis heute im Stadt- und Landkreis Konstanz elf Personen, darunter neun Kinder, an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Davon kommen sechs Fälle auf die Stadt Konstanz. Einer dieser Fälle in Konstanz ist tödlich verlaufen und zwar ist am letzten Wochenende ein 30 Jahre alter Mann innerhalb eines Tages gestorben. Alle anderen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Über den Zustand eines zehnjährigen Kindes, das in Singen am 21. August erkrankte, kann heute noch nichts Näheres mitgeteilt werden.

Die Krankheitsfälle verteilen sich auf den ganzen Landkreis Konstanz. Sie traten auf in Öhningen (ein Jahr altes Kind), Dettingen (39 Jahre alte Person), Engen (1½ Jahre altes Kind), Radolfzell (9½ Jahre altes Kind), Singen (10 Jahre altes Kind). Die sechs Erkrankten in Konstanz standen im Alter von zwei bis 13 Jahren.

Von den zuständigen behördlichen Stellen wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten. Zu dieser vorbeugenden Maßnhme gehört auch die bereits mitgeteilte Anordnung, wonach bis auf weiteres das Baden in allen Hallen-, Strand- und Schwimmbädern, sowie in breiten Tümpeln, Flußläufen und ähnlichen Gewässern verboten ist. Infolgedessen müssen alle Hallen-, Strand- und Schwimmbäder vorübergehend geschlossen werden. (Das Baden im Bodensee und im offenen Rhein fällt nicht unter dieses Verbot!) Mit der Überwachung der Durchführung dieser Anordnung wurden die Polizeibehörden und die Staatlichen Gesundheitsämter in Verbindung mit den Bürgermeisterämtern beauftragt. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Der Bevölkerung wird empfohlen, körperliche und sportliche Überanstrengungen zu vermeiden, da es sich herausgestellt hat, daß das Auftreten der Erkrankung dadurch begünstigt wird.

*

In schweren Fällen von spinaler Kinderlähmung wird mitunter, wenn der die Krankheit erzeugende Virus bestimmte Nerven im Rückenmark schädigt, die Atmung gelähmt. Das würde den sicheren Tod bedeuten, wenn es nicht gelänge, die Atmung wieder in Gang zu bringen und zu halten, bis die Krankheit ihr schwerstes Stadium überschritten hat. Künstliche Atmung zu erzeugen, ist nicht schwer: Jeder kennt die einfachen Maßnahmen, die man bei Ertrunkenen anwendet. Heben der Arme über den Kopf und Zurückdrücken über den Brustkorb. Aber das kann man so einfach natürlich nicht beliebig lange fortsetzen. Es gibt jedoch Apparate, die das ganz mechanisch besorgen. Seit vielen Jahren kennt man aus Amerika die sogenannte „Eiserne Lunge", ein ursprünglich recht teures Gerät; im Prinzip jedoch einfach ein Kasten, der über den Oberkörper gestülpt und dann luftdicht gegen ihn abgeschlossen wird; in diesem Kasten wird dann durch rhythmische Schwankungen des Luftdrucks der Brustkorb gehoben und gesenkt. Das genügt vollauf, um die Lunge, die diesen Bewegungen folgt, wieder zum Atmen zu bringen. Es gibt auch einfachere Geräte, die auf das Zwerchfell aufgesetzt werden und die von hier aus die Atmung anregen. Neuerdings ist im Wiener Allgemeinen Krankenhaus eine noch einfachere Methode erprobt worden: Zwei Elektroden werden auf den Zwerchfellrand gelegt; der durch sie fließende elektrische Strom ersetzt den Reiz der gelähmten Nerven und bewegt die Zwerchfellmuskeln wie bei der normalen Atmung.

Es gibt also viele und bewährte Methoden, die einem von Atemlähmung bedrohten Kranken helfen können. Normalerweise wird der Rhythmus der Atembewegungen dadurch erreicht, daß das mit Kohlensäure beladene oder auch nur sauerstoffarme Blut einen chemischen Reiz auf das im verlängerten Rückenmark gelegene Atemzentrum ausübt. Die eingeatmete Luft enthält etwa 0.03 Prozent Kohlensäure, die ausgeatmete 3—4 Prozent. Dieser normale Mechanismus kann natürlich nicht funktionieren, wenn — wie in schweren Fällen von spinaler Kinderlähmung — die Nerven geschädigt sind. Aber — wie wir sahen — kann man durch verhältnismäßig einfache Geräte leicht die Atmung fortsetzen und dadurch das bedrohte Leben retten.

Am Bodensee

Wenn ich jetzt die trunknen Augen hebe,
Dehnt der See sich blau und grenzenlos.
Segel tanzen leicht in leichter Schwebe.
Alles wirkt vertraut und klar und groß.

Alpen kosen mit den Wolkenwogen,
Säntis grüßt die Stadt und das Konzil.
Leicht im Hafen schlägt das Schiff den Bogen,
ehe es dich trägt zu fernem Spiel.

Singen tropft und Klang der Violinen
aus verschwieg'nen Gärten, glanzdurchloht,
und vom seidnen Himmel überschienen
schneidet durch die Fluten Boot um Boot.

Städte schimmern an den Uferkanten,
Schloß und Kloster zeigen alte Kunst.
Alle Hänge, die vom Licht entbrannten,
locken dich in ihren Sonnendunst.

Kleiderbunt und helles Lachen jagen
alle Furcht aus deiner Seele fort.
Komm, laß dich von weichen Wellen tragen —
Horch, die Glocke ruft dich schon an Bord!

Josefine Krott-Bonnekamp

Deutschlandfahrer brachten Tausende auf die Beine

Meinungen und Eindrücke entlang der Bodanstraße

Es ist noch nicht allzulange her, da sollten wir ein Volk der Flieger werden. Nun, es blieb beim Versuch. Dafür sind wir heute auf dem besten Weg, ein Volk der Radfahrer zu werden. Jedenfalls zeigte die Konstanzer Bevölkerung am Mittwochabend bei aller Skepsis, die ihr angeboren scheint, ein überraschend großes Interesse an der Etappenfahrt der Deutschlandfahrer. Aber das war nicht nur in Konstanz so. Von Singen ab bis zum Etappenziel auf dem Bodanplatz standen Tausende in dichtem Spalier. Die Deutschlandfahrt, die erstmals über Konstanz geleitet wurde, hatte hier eine Probe auf ihre Popularität zu bestehen.

181,8 km hatte das Fahrerfeld auf der neunten Etappe zwischen Waldshut, das Berichten nach tags zuvor völlig aus dem Häuschen geraten war, und Konstanz durchzustehen. Das ist viel, denn 181 km sind kein Pappenstiel, wenn man die drückende Augusthitze dazu rechnet. Drückend heiß war es auch für die Tausende, die in Markelfingen, Allensbach, Hegne oder zwischen diesen Ortschaften standen und sich wie jener Kaminfeger, der als „Glücksbringer" am Kindlebild die Fahrer erwartete, immer wieder die Schweißperlen von der Stirne wischten. „Die armen Kerle" sprach ein altes Reichenauer Mütterchen, das sich an der Pappelallee postiert hatte und für das ein Radrennen noch der Reiz der Neuheit bot.

Schon gegen 17 Uhr hatte die Konstanzer Polizei die Rennstrecke zwischen dem Hegner Stich bei der Bahnschranke bis auf den Bodanplatz freizunalten versucht. Ihr guter Wille muß anerkannt werden, geglückt ist er nicht überall. Tausende sickerten, weil die Polizei da und dort beide Augen zudrückte, mit und ohne Gefährt durch die polizeiliche Absperrung, was sich auf den Plakettenverkauf natürlich nachteilig auswirkte. Immerhin der Erfolg gab ihr recht: Unfälle waren, auch wenn die Zuschauer nicht immer ihre Plätze hielten, keine zu verzeichnen.

Pünktlich, wie die Deutschen nun einmal sind, hielten die „Giganten der Landstraße", wie es im Radsportjargon heißt, genau ihren Fahrplan ein. Zwischen 17 und 18 Uhr war ihr Eintreffen angemeldet, fünf Minuten nach sechs war der erste Fahrer da. Bis dahin hatte Rolf Wernicke die Dreitausend entlang der Bodanstraße über die Bedeutung der Deutschlandfahrt aufgeklärt, außerdem unterhielt die Stadtkapelle mit Pauken und Trompeten auf ihre Art die Wartenden, unter denen die Kinder von reklametüchtigen Firmen Papierfähnchen und Ballone in die Hand gedrückt bekamen. Es war ein buntes Bild, das sich um diese Stunde in der Bodanstraße zeigte: Trachtenfrauen, Fahnen und Fähnchen, Blumen und Menschen.

Mittlerweile waren die letzten Warteminuten angebrochen. Das Fahrerfeld konnte nicht mehr allzu ferne sein, denn die Wagenkolonne, der Troß der Rundfahrt, begann jetzt mit ihrer Auffahrt. (Nachher zeigte es sich, daß Begleiter und Fahrzeuge die Zahl der Akteure erheblich überstiegen.)

Dann zeigte der Zeiger auf 6.05 Uhr. Am Schnetztor erscholl das erste Händeklatschen und lautes Bravo-Rufen. Sepp Allgaier visierte mit seiner Film-Kanone den weißen Zielstrich an, denn Etappenziel Konstanz will in seinem Film „Helden der Landstraße" nicht vergessen sein.

Schöne Ehrenpreise für die Sieger des Tages

Der hagere Belgier Roger Gyselinckx war es, der im 50er-Schnitt die letzten hundert Meter heruntertrampelte und unter starkem Beifall die Ziellinie überfuhr. Das also war der Etappensieger, auf den alle warteten. Oberbürgermeister Knapp beglückwünschte den Glücklichen zu seinem Etappensieg, der ihm gleichzeitig auch das „Weiße Trikot" eintrug. Das Klicken der Fotoapparate und das Surren der Kamera wollte nicht aufhören. Vor lauter Trubel hätte Gyselinckx beinahe den Siegeskuß eines Trachten- und den eines Reklame-Mädchens außer Acht gelassen. In der Fülle der Blumen, die dem Belgier in die Hand gedrückt wurden, wäre um ein Haar der „Ehrenpreis der Stadt Konstanz", eine zartblaue, kunstvolle Blumenvase, vergessen worden. Auch der Wein- und Sektkorb des Bezirksdelegierten Noël blieb vorerst unberührt. Zum Teil begreiflich, denn Etappensieger scheint eine aufregende Sache zu sein.

Drei Minuten später war es dann der Bielefelder Pankoke, der die Ziellinie durchfuhr und als Zweiter ebenfalls herzlichen Beifall fand. Mittlerweile ward es Gyselinckx klar, daß er Konstanz wiedersehen wird, denn ein vierzehntägiger kostenloser Aufenthalt im „Waldhaus Jakob" ist eine nicht zu verachtende Prämie. Auch der Schweizer Aeschlimann konnte seine Freude über einen Ferienaufenthalt im Reichenauer „Löchnerhaus" kaum verbergen.

Dann erst folgte in kleinen und größeren Abschnitten das übrige Feld der Fahrer. Die Sonne begann zu sinken und weil man glaubte, daß auch dem Letzten eine Freude zuteil werden muß, gab es für diesen den ledergebundenen Goethes „Faust", den die Deutsche Buchgemeinde über die Straße spendierte.

Das also war Konstanz' erste Probe auf das Rundfahrt-Exempel. Wir wissen es, nicht alle waren davon begeistert. Es gibt bei allen Dingen Kritiker, denen die Begeisterung am Ziel zu zurückhaltend gewesen war. Wieder andere schimpften über die laxe Absperrung und dachten dabei an verpaßte Plaketten-DM. Sicher ist auf alle Fälle schon heute, daß die Stadt einen Batzen draufiegen muß, denn 6000 DM Einnahmen mußten zuvor garantiert werden. Aber Lehrgeld muß überall bezahlt werden.

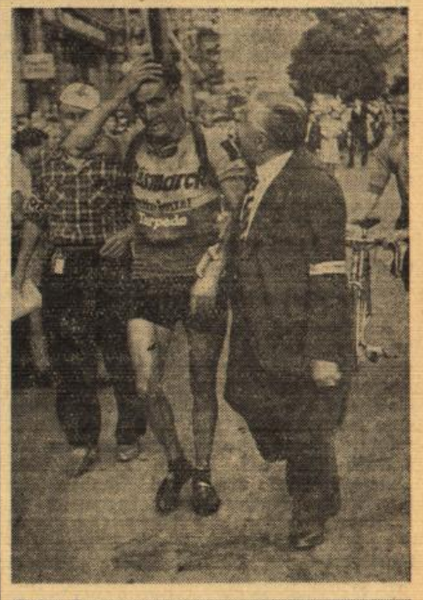
Die Nacht zum Donnerstag aber war stundenweise ausgefüllt mit einem Empfang der Offiziellen im Rathaus. Die Fahrer aber hatten sich frühzeitig zur Ruhe begeben. Das Verkehrsamt veranstaltete eine Stadtgartenbeleuchtung, wobei die Stadtkapelle ihre flotten Weisen erklingen ließ.

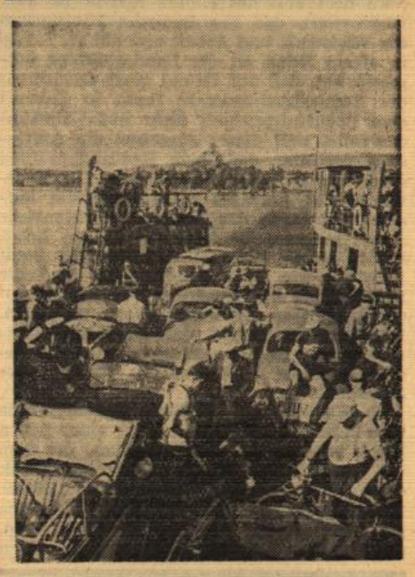
Am Donnerstagmorgen ging es dann mit Troß und Fahrern über den See nach Meersburg. Das war das erste Mal in der Geschichte der Deutschlandfahrt, daß man sich eines anderen Fahrzeuges bediente als des Rades. Bis zur Fähre stand wiederum ein dichtes Spalier von Schaulustigen. Auf der Fähre aber, es war die kleine alte „Konstanz" wurde für alle der Bodensee zum ersten Erlebnis. Gieselinckx, der Konstanzer Etappensieger, der an diesem Donnerstagmorgen erstmals das „Weiße Trikot" trug, kam ob soviel landschaftlicher Schönheit aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wir können begreifen, daß die meisten von ihnen die nächste Etappe hätten Etappe sein lassen für einen Ruhetag am See.

Aber „Matze" Schmidt, der Chefmanager der Rundfahrt, ein Mann, der auf allen Rennpisten der Welt zu Hause ist, brachte selbst uns in Erstaunen. Sein Herz floß über, als wir mit ihm über den Empfang in Konstanz sprachen. Das war ein ehrliches Wort von einem weitgereisten Mann. Er fand kein Härchen in der Konstanzer Suppe und war des Lobes voll über die Organisation, wobei er des Verkehrsamtes (Ewald Klose) und des Radsportvereins (Bernhard Hagen) besonders gedachte.

Um 9.44 Uhr setzte sich dann am Meersburger Fährhaus der Pulk zur Fahrt für die 10. Etappe nach Augsburg in Bewegung. Es war ein herzlicher Abschied in Meersburg. Am schwersten scheint er aber den hannoverschen Polizisten gefallen zu sein, die seit Hannover die Rundfahrt begleiten und nun nicht nach Bayern durften, weil dort die bayerische Polizei die Verkehrsregelung selbst in die Hand nehmen will. „Schade, schade, wir sparen zwar einen Tag dabei. Wie gerne wäre ich aber dafür am Bodensee geblieben. Wissen Sie, mein Großvater stammte von Seefelden und ich habe den See noch nie gesehen."

Ob die 250 Teilnehmer wieder einmal nach Konstanz kommen werden? Nicht alle, aber bestimmt ein Teil. Und viel Wenig geben dann ein Viel. wh.





Bilder (4): Schneider-Ressel

Am Abend und am Morgen

Etwas angegriffen, aber keinesfalls abgekämpft, hat der Belgier Roger Gyselinckx als Etappensieger auf dem Bodanplatz den Zielstrich passiert (oberstes Bild), als ihm Oberbürgermeister Knapp die Glückwünsche der Stadt ausspricht (Bild 2) und ihm eine himmelblaue Blumenvase zur Erinnerung an die 9. Etappe überreichte. Anderntags, eine halbe Stunde vor dem Start zur 10. Etappe nach Augsburg fuhren die Fahrer auf einer Sonderfähre nach Meersburg (Bild 3), wo dann um 9.44 Uhr im Anblick der alten Burg die Abfahrt erfolgte.

Wissenswertes über die Gendarmerie

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß das Gebiet des ehemaligen Landeskommissärbezirks Konstanz in einem Gendarmerie-Distrikt zusammengefaßt ist, dem gleichzeitig die Wasserschutzpolizei untersteht. Die Dienststelle des Distrikts befindet sich, wie in früheren Jahren, im ehemaligen Regierungsgebäude in Konstanz, Rheingasse 20.

In den Landkreisen sehen wir die radelnden und z. T. motorisierten Gendarmen, die oft kilometerweit abgelegenen Gehöfte und Winkel aufsuchen und so zur Sicherheit beitragen. Als Kriminalpolizei auf dem Lande verfolgt sie jede ihr zur Kenntnis gelangte strafbare Handlung. Entsprechend der fortschreitenden Entwicklung wird die Gendarmerie weiter ausgebildet, damit sie den gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Ihre Erfolge in der Bekämpfung von Verbrechen sind ein Beweis dafür, daß sie ihren alten Ausbildungsstand wieder erreicht hat.

Die Vielseitigkeit des Gendarmerieamtes zeigt ein Auszug aus der Tätigkeit für den Monat Juli 1950. Wegen Meineid, Sittlichkeitsverbrechens, Abtreibung, Körperverletzung, Diebstahl, Unterschlagung, Raub, Begünstigung und Hehlerei, Betrug und Untreue, Sachbeschädigung, Brandstiftung und sonstiger Vergehen wurden 77 Personen festgenommen, darunter 9 Ausländer. Wegen der gleichen Delikte mußten insgesamt 599 Personen zur Anzeige gebracht werden. Von 218 bearbeiteten Diebstahlsfällen wurden 122 geklärt. 1997 Personen kamen wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften, der Sitten-, Feuer-, Bau-, Schiffahrts- und eisenbahnpolizeilichen Vorschriften und sonstiger polizeilicher Uebertretungen zur Anzeige. An Hand von Fahndungsausschreiben wurden 7 gesuchte Personen festgenommen und 55 Personen ermittelt.

Neue Mitglieder des Schauspiels

Für das Schauspiel im „Theater am Bodensee" wurden folgende Kräfte neu verpflichtet: Gudrun Bayer, Ruth Kiesel, Max Dietz, Günther Epperlein, Gerhard Kauffmann, Alph Rainau. Gudrun Bayer erhielt ihre künstlerische Ausbildung auf der Theater-Akademie. Die Schauspielerin, die als „Amalie" in den „Räubern" debütieren wird, kommt von Würzburg. — Ruth Kiesel, jugendliche Salondame, hat zuletzt besonders in Freiburg i. Br. mehrere Spielzeiten mit großem Erfolg gewirkt. — Max Dietz, Charakterspieler und, wie es in der Bühnensprache heißt, „père noble", von Koburg kommend, debütiert als der alte „Moor" in den „Räubern". — Günther Epperlein, jugendlicher Held, ist Nachwuchsschauspieler. — Gerhard Keuffmann war zuletzt als jugendlicher Liebhaber und Bonvivant in Hamburg an dem vielbeachteten Zimmer-Theater Gmelins tätig. — Alph Rainau, Bonvivant und Charakterheld, war in Posen, Nürnberg, Wien, Straßburg und Ulm tätig. Für einzelne Aufgaben wurde der junge Nachwuchsschauspieler Günther Zulla verpflichtet.

Erstaufführung im Rathaushof

Heute Donnerstagabend führt die Gruppe „Theater" des zur Zeit in Konstanz stattfindenden internationalen Jugendtreffens im Rathaushof das bisherige Hörspiel „Das Verhör des Lukull" von Bert Brecht in einer eigenen, freien Bearbeitung erstmals als Schauspiel auf. Bei schlechter Witterung findet die Aufführung im Bürgersaal statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Kurze Stadtnachrichten

In der verlängerten Rebbergstraße lief am Dienstagabend ein Hund einer 21 Jahre alten Radfahrerin ins Rad. Infolgedessen wurde das Mädchen auf dem Fahrrad unsicher und stieß mit einem PKW zusammen. Durch den Sturz erlitt sie Prellungen am ganzen Körper.

Beim Ballspiel flog ein Ball an der Ecke Leiner-Gütlestraße auf eine elektrische Leitung. Dadurch entstand ein Kurzschluß, so daß die Leitungen in der Leiner-, Schützen- und Döbelestraße unterbrochen wurden.

Heute Donnerstagabend spricht Dr. Kroeger-Erlangen, z. Z. Insel Mainau, im Evangelischen Gemeindehaus, Schulstraße 13, über das Thema „Die Diktatur der Angst".

Die in Karlsruhe weilende Konstanzer Geigerin Erika Winter-Ehrlinspiel spielt morgen Freitag um 8.40 Uhr im Südwestfunk und am kommenden Montag um 17 Uhr im Süddeutschen Rundfunk, Radio Stuttgart.

Die „Naturfreunde" Wollmatingen halten ihre nächste Monatsversammlung am kommenden Samstagabend im „Rößle" ab. Da wichtige Fragen besprochen werden, wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität" hält am kommenden Samstagabend im Restaurant „Bauhof" eine wichtige Versammlung ab. Zu dieser Versammlung sind auch alte Mitglieder, die vor dem Jahre 1933 dem Bund angehörten, besonders eingeladen.

Der Rheinschiffahrtsverband tagt

Am Samstag, den 9. September, findet im Kornhaussaal in Waldshut die 23. ordentliche Mitgliederversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz e. V. statt. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Jahresbericht für 1949 zwei Kurzreferate. Vizedirektor O. Krause von der Elektro-Watt AG. Zürich spricht über „Wissenswertes über den Neubau des Kraftwerks Rheinfelden", Ingenieur H. Blattner, Präsident der Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Rhone-Rheinschifffahrtsverbandes, Zürich, über „Projekt einer Schiffahrtsanlage in Staustufe Rheinfelden". Außerdem ist ein Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Schiffahrtsanlagen am Hochrhein" vorgesehen. Referent ist Dr. Ing. H. Wittmann, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, und Direktor des Flußbau-Laboratoriums, Karlsruhe.

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Als ein Obsthändler aus Petershausen am Dienstagmittag mit seinem Wagen vom Wochenmarkt heimkehrte, machte sich in der Spanierstraße ein Rad seines Wagens selbständig. Es gab ein großes Durcheinander, denn Tomaten, Zwetschgen, Trauben und Äpfel benutzten die Gelegenheit und sprangen in tollen Sprüngen über die Straße. Autos mußten halten, Radfahrer absteigen und mit lautem Hallo ging man daran, das über die ganze Straße zerstreute Obst zu sammeln und dem Mann wiederzugeben.

22 Personen wurden festgenommen

In der ersten Augusthälfte wurden bei der Kriminalpolizei vier erschwerte und elf einfache Diebstähle gemeldet. Vier Personen konnten als Täter überführt und in Haft genommen werden. Drei Fahrraddiebstähle wurden ebenfalls aufgeklärt. Festgenommen wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen zwei Personen, Unzucht 4, Betrug 2, Hehlerei 2, illegalen Grenzübertritt 4 sowie vier Personen, die im Fahndungsblatt ausgeschrieben waren. Außerdem konnte der Aufenthalt einer steckbrieflich gesuchten Person ermittelt werden.

Protest-Abstimmung der Deutschen Postgewerkschaften

Eine Urabstimmung als Protest gegen die vom Bundesfinanzministerium geplante dreiprozentige Lohn- und Gehaltskürzung hält die Deutsche Postgewerkschaft in der Zeit vom 28. bis 30. August im gesamten Bundesgebiet ab. Wie die Bezirksleitung Südbaden der Deutschen Postgewerkschaft in Freiburg mitteilt, werden an der Abstimmung auch alle nichtorganisierten Arbeiter, Angestellten und Beamte der Bundespost teilnehmen.

Alte Schulkameraden trafen sich

Am Samstagabend trafen sich in der Gaststätte „Graf Zeppelin" die einstigen Schüler und Schülerinnen der Konstanzer Volks- und Mittelschule zu einem Klassentreffen der Jahrgänge 1900 und 1901. Die Zusammenkunft, an der neben zahlreichen Lehrern und Professoren etwa 135 einstige Schüler mit ihren Frauen teilnahmen, war getragen vom Geiste echter Kameradschaft und von der Liebe zur angestammten Bodenseeheimat. Viele der Teilnehmer hatten es sich nicht nehmen lassen, selbst eine weite Reise auf sich zu nehmen, um wieder einmal mit ihren Mitschülern alte Schulerinnerungen auszutauschen und das Band gemeinsamer Jugenderlebnisse neu zu knüpfen. Werner Welte, der Verfasser der „Konstanzer Frichtle", der dieses Treffen vorbildlich vorbereitet und organisiert hatte, begrüßte die fröhlich gestimmte Runde und wies in seinen außerordentlich humorvollen Ausführungen darauf hin, daß die Jahrgänge 1900/1901 nicht zu den schlechtesten zu rechnen seien, denn wie die Versammlung zeige, habe sich jeder einzelne im tätigen Leben bewährt und manche seien sogar bis in prominente Stellungen aufgerückt. Danach gab Rektor Jerg im Namen der Lehrerschaft in herzlichen Worten seiner Freude Ausdruck, daß der einstige Schülergeist und der kameradschaftliche Zusammenhalt ungebrochen lebendig geblieben sei. Besonderen Beifall fand auch Hauptlehrer Sepp Schirpf mit seinem von tiefer Heimatliebe erfüllten Ausführungen. Wesentlich zum Gelingen des Abends trugen die komischen Einlagen bei, mit denen Josef Vogt, genannt Naucke, dem Konstanzer Humor ausgiebig zu seinem Rechte verhalf. Eine kleine Gedenkschrift, die verteilt wurde, erinnerte an die verstorbenen Lehrer und Schüler. Eine aus einstigen Schülern zusammengesetzte Kapelle verschönte den Abend nach der musikalischen Seite. Als sich die erinnerungsfrohe Runde in den frühen Morgenstunden trennte, war jeder von diesem schönen Abend so erfüllt, daß man sich allseits das Versprechen gab, bis zum nächsten Treffen nicht mehr 50 Jahre zu warten.

Aus der Nachbarschaft

Insel Reichenau. Im Gasthaus zum „Bären" fand die Monatsversammlung der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen statt. Vorsitzender W. Rüger sprach u. a. über organisatorische Angelegenheiten der Gemeinschaft und wurde in den örtlichen Wohnungsausschuß gewählt. — Ihren 82. Geburtstag beging dieser Tage Frau Amalie Müller.

Dingelsdorf. In einer der letzten Nächte hörte eine am Seeufer in Sipplingen wohnende Frau, daß sich jemand an einem Fischerboot zu schaffen machte. Als der Besitzer des Bootes nach dem Rechten sehen wollte, bemerkte er sein Boot bereits weit draußen auf dem See. Mit vier anderen Fischern fuhr er auf den dunklen See hinaus bis nach Dingelsdorf und konnte am Bodanrückufer die Bootsdiebe an einem Zeltlager stellen. Zwei konnten gefaßt werden, während der Rädelsführer ausriß. Die 20jährigen Burschen gaben an, sie hätten das Boot am Sonntag wieder nach Sipplingen zurückgebracht.

Druckfehlerberichtigung

In dem Bericht über die in der Arbeitsgerichtssache Merk & Co. ergangenen Urteile („Südkurier" Nr. 100 / Seite 6) sind einige sinnstörende Druckfehler unterlaufen. Die Firma Merk & Co. hatte nicht Ersatzbestimmung sondern Ersatz z u stimmung zu den ausgesprochenen Kündigungen beantragt. Weiter mußte es bei der redaktionellen Erläuterung des § 21 Ziff. 3e Bad. BRG nicht Rüstungsprotektion sondern Rüstungs p r o d u k t i o n heißen. Die Wiedergabe des Punktes 3 des Gerichtsbeschlusses war völlig in das Gegenteil verkehrt worden. Der betreffende Satz lautet richtig: Es wird festgestellt, daß der zwischen der Fa. Preßverein und der „Südkurier"-GmbH. abgeschlossene Vertrag vom 25. April 1950 für die Fa. Merk rechts u n v e r b i n d l i c h ist.

Kreisprüfung für Gebrauchshunde in Gottmadingen

Die Verbandsleitung des Kreises Bodensee für Gebrauchshundevereine (Sitz Krefeld) hat die Ausscheidungsprüfungen nach hier verlegt. Nicht zuletzt ist dies den Bemühungen des Vorstandes Zeisset des Gottmadinger Vereins zu danken. Bereits am Samstagnachmittag fanden auf dem Katzentaler Sportplatz die Vereinsprüfungen statt, an denen die Hunde ihre in vielen Uebungsstunden erworbenen Kenntnisse zeigten. Richter war Kreisvorsitzender Hättich aus Radolfzell, Prüfungsleiter Gilliar aus Randegg. Am Sonntagmorgen begannen die Fährtenarbeiten im Gelände der Kläranlage. Die Leistungen konnten durchweg als gut bezeichnet werden. Dann wurde auf dem Katzentaler Sportplatz der Schutzhundedienst vorgeführt, wobei zum Teil auch sehr gute Leistungen gezeigt wurden. Als hauptamtlicher Richter fungierten Hüttlin-Lörrach und die Richteranwärter Held-Weil a. Rh. und Zeisset-Gottmadingen. Das Amt als Prüfungsrichter hatte Kreisvorsitzender Sick-Radolfzell inne. Nachmittags war Besprechung im Gasthaus zum „Sternen". Nach der Begrüßung durch Vorstand Zeisset besprach Richter Sick die Einzelergebnisse. Dann schritt er zur Preisverteilung.

Es erhielten den 1. Preis: Sch. H III Blitz vom Burengarten, Besitzer und Führer (B. u. F.) Leirer-Konstanz mit 270 Punkten; den 2. Preis: Dago vom Twielfels, B. u. F. Tieck-Möggingen mit 260 Punkten. Weitere Punktzahlen erreichten: Alex vom Unterwasser, B. u. F. Heiß-Konstanz, 241 Punkte; Cora vom Haus Trautenburg, B. u. F. Gilliar-Randegg 208 Punkte; Dux Reg.-Nr. 8754, B u. F. Vonier-Gottmadingen mit 201 Punkten. Jeder Sieger konnte mit einem der Ehrenpreise bedacht werden, die von den Firmen Fahr und Bilger sowie den Geschäftsleuten gestiftet waren. Abschließend sprach Kreisvorsitzender Sick den Richtern und den Vereinen, im besonderen dem Vorstand Zeisset, der die vorbildliche Organisation durchführte, den Dank und die Anerkennung aus. Einige Stunden frohen Beisammenseins beschlossen den Festtag.

Chronik vom Bodensee

Beim Spielen überfahren

S i n g e n. Ein zweieinhalbjähriges Mädchen war beim Spielen auf die Fahrbahn geraten und vom Anhänger eines vorbeifahrenden Lastwagens zur Seite geschleudert worden. Nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit ist das Kind inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Lebensgefährlich verletzt

S i n g e n. Am Dienstagnachmittag wollte der 59jährige Friseur Hermann Schlegeter aus Ehingen mit seinem Fahrrad die Straße überqueren, als er von einem in ziemlich scharfer Fahrt daherkommenden PKW aus Kreuzlingen erfaßt und vier Meter weit durch die Luft geschleudert wurde. Der Radfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das Auto rammte einen Randstein und stürzte dann in den Straßengraben. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.

Singener Herbstwoche eröffnet

S i n g e n. Mit einem bunten Abend in der Scheffelhalle wurde die diesjährige Singener Herbstwoche eröffnet. Neben der Festaufführung der Millöcker-Operette „Der Bettelstudent" durch die Städtischen Bühnen Freiburg, wird u. a. am Wochenende ein „Fest der Meister im Hallenrad- und Rollschuhsport" veranstaltet, bei dem Weltmeister, deutsche und Schweizer Meister im Kunstradfahren und Rollschuhkunstlauf auftreten werden.

Zwei Wildschweine mit einem Schuß

E n g e n. Seltenes Waidmannsglück hatte ein zur Zeit in Aach weilender Fabrikant aus Zürich. Es gelang ihm, mit einem Schuß zwei Wildschweine mittlerer Größe zu erlegen .

Kein Interesse für eine Organisation

S t o c k a c h. Zu einer Versammlung des Bundes der Fliegergeschädigten hatten sich nur 17 Teilnehmer eingefunden. Angesichts dieser Tatsache tauchte die Frage auf, ob die Fliegergeschädigten überhaupt noch ein Interesse daran haben, ihre Belange durch eine Organisation vertreten zu lassen.

Auf dem Arbeitsplatz verunglückt

Stockach. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich bei den Bauarbeiten am Donau-Wehr, nahe der Bronner Mühle. Als sechs Arbeiter ein schweres Rundholz von den Schultern abrollen wollten, drückte es dabei einem 36jährigen Heimatvertriebenen das Genick ab. Der Verunglückte starb kurz darauf.

Eine zweite Wasserleitung

M e ß k i r c h. Auf der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des Verwaltungsausschusses der Heuberg-Wasserversorgungsgruppe, links der Donau, in Messtetten, standen folgende Projekte zur Debatte: Errichtung einer zweiten Wasserleitung von Heinstetten bis Stetten a. k. M.; Aufstellung einer weiteren Pumpe im Pumpwerk Hammer und die Erstellung eines weiteren Hochbehälters in Messtetten. Die Landräte befürworteten ausnahmslos diese Bauvorhaben der Gruppenverwaltung. Nach längeren Beratungen stimmte die gesamte Versammlung für die Durchführung der geplanten Projekte. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 239 000 DM.

Hopfendarre abgebrannt

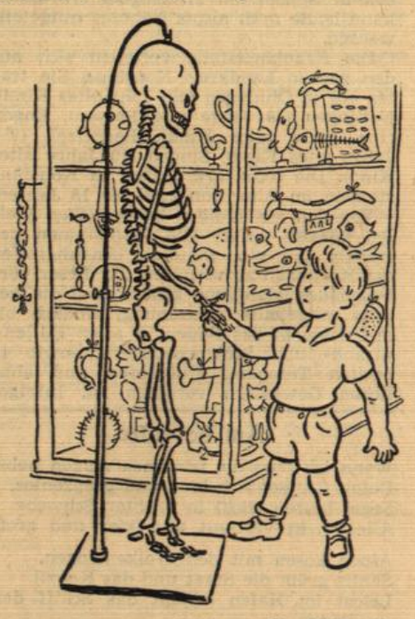
T e t t n a n g. Trotz sofortigem Einsatz der Feuerwehr brannte nachts die große Hopfendarre eines Landwirts in Iglerberg bis auf die Grundmauern nieder. Neben einer größeren Menge Hopfen sind auch die zum Schnapsbrennen bereitgestellten Maischevorräte mitverbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 8000 bis 10 000 DM geschätzt. Die Ursache des Brandes waren vermutlich nasse Kleider von Hopfenpflückern, die zum Trocknen um den geheizten Darreofen aufgehängt waren und Feuer fingen.

Das Ende der „Schwarzen Hand"

L i n d a u. Vor dem Landgericht Lindau hatte sich eine aus fünf Mitgliedern bestehende Diebesbande zu verantworten, die unter dem Namen „Schwarze Hand" München und ganz Oberbayern unsicher gemacht hatte. Die 20—24jährigen Diebe hatten sich vor allem auf Einbrüche in Skihütten und Touristenheime spezialisiert. Daneben wurden noch an den verschiedensten Orten Fahrräder, Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstände gestohlen. In ihrer Begleitung befand sich ein 17jähriges Mädchen, das von zu Hause fortgelaufen war und sich als Frau Classen ausgab. Die Einbrecher stammten aus dem Rheinland und aus Thüringen. Gemeinschaftlicher schwerer Diebstahl, Urkundenfälschung, Betrug und versuchter Betrug, standen auf der Anklageschrift. Die Urteile bewegten sich zwischen einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis. Das Mädchen kam mit vier Wochen Jugendarrest davon.

Der Knochenmann

In Konstanz war es entsetzlich heiß, darum gingen wir ins Rosgartenmuseum; in den Sammlungen ist es kühl und leer. Bei den Knochen hängt in einer Ecke auch ein Skelett. Der Sechsjährige und der Knochenmann kreuzten die Blicke. Es war ganz still im Zimmer. „So", sagte ich ernsthaft, „jetzt mußt du dem da die Hand geben, geh nur hin." Nun hätten Sie sehen sollen, welche Spannung in das Zimmer



Zeichnung: Harald Gutschow

kam. Aus ihren Glaskästen schauten die Gebeine, Zähne, Vögel, Reptilien funkelnd vor Neugier auf das Menschenkind.

Und das Kind ging auf den Beinernen zu, griff nach der hängenden Hand, packte sie, daß sie leise klirrte, und sagte mit einer trotzig-ängstlichen, aber doch entschlossenen Stimme laut zu dem dort: Guten Tag!

Der Knochenmann grinste aus seinem staubichten Schlaf, grinste und klirrte noch ein Weniges mit seinem Geknöchel. So was passiert ihm selten.

Aber der Bann war gebrochen, hochachtungsvoll wie Hofschranzen begleiteten uns die Blicke der Seeigel ins nächste Lokal zu den weit harmloseren Pfahlbauten der Steinzeit. P h i l a n d e r

Bedürfnisprüfung verstößt gegen Grundgesetz

Eine Aeußerung der Industrie- und Handelskammer Konstanz

Zu dem in der letzten Ausgabe des „Südkurier" veröffentlichten Artikel „Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung" schreibt uns die Industrie- und Handelskammer Konstanz:

Ihr Bericht über die letzte Sitzung des Verwaltungsgerichtes mit dem Untertitel „Gewerbefreiheit bis nach Konstanz durchgedrungen?" hat teilweise den Eindruck erweckt, als wäre erst jetzt auch in Konstanz durch das Urteil des Verwaltungsgerichts der Grundsatz einer größeren Freiheit im gewerberechtlichen Zulassungswesen verwirklicht worden.

Zu dem Fall des Kiosks Martin ist aber wissenswert, daß das Badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit erst am 17. 7. 1950 in einem Erlaß an die Landratsämter mitgeteilt hat, daß auf Grund eines Gutachtens des Rechtsausschusses in Bonn in Zukunft eine Bedürfnisprüfung nicht mehr stattfinden solle, weil dieser Ausschuß die Auffassung vertrete, daß eine Bedürfnisprüfung gegen das Grundgesetz verstoße. Die Beurteilung des Antrages Martin und die Entscheidung durch das Landratsamt Konstanz liegen mehrere Wochen vor diesem Erlaß, so daß sowohl die Stellungnahme der Stadt Konstanz wie auch der Kammer und die Entscheidung des Landratsamtes damals auf unbestreitbarer Rechtsgrundlage erfolgten. Lediglich auf Grund des erwähnten Gutachtens des Rechtsausschusses wird die Bedürfnisprüfung jetzt nicht mehr vorgenommen.

Die Kammer hat bei ihrer Stellungnahme auch nicht auf das Bedürfnis für einen neuen Kiosk, sondern auf die Gefährdung des 50 m von dem Kiosk Martin entfernten Kiosk eines Kriegsblinden abgehoben. Dieser Kriegsblinde hat von der Stadt Konstanz die Genehmigung für den Kiosk erhalten, der ihm eine Existenz geben soll. Es waren also überwiegend soziale Gesichtspunkte aus der Gegenüberstellung der Verhältnisse des Antragstellers und eines Kriegsblinden, die auf damals unbestrittener Rechtsgrundlage die ablehnende Entscheidung der Kammer herbeigeführt haben. Die Tatsache, daß im Jahre 1950 bei Anträgen auf Zulassung zum Einzelhandel nur rund drei Prozent der Anträge abgelehnt wurden, und daß im Sektor des Großhandels, des Versandhandels und des Vertretergewerbes in Südbaden völlige Gewerbefreiheit herrscht, sprechen wohl dafür, daß auch hier in Konstanz freiheitliche Grundsätze im gewerberechtlichen Zulassungsverfahren Anwendung finden.

•

(SK) Das Urteil des Verwaltungsgerichts Konstanz in Sachen des Kiosks Martin hat in weiten Kreisen der Bevölkerung Beachtung gefunden. Auf Grund der bestehenden Gesetze blieb dem Gericht keine andere Auslegung möglich. Eine andere Frage ist die, ob unbedingt an der Ecke Zähringer—Allmannsdorfer Straße ein neuer Kiosk erstellt werden mußte, nachdem sich 50 Meter gegenüber bereits der Kiosk eines Kriegsblinden befindet. Dieser Kiosk ist für die Existenz einer Familie von ausschlaggebender Bedeutung, während der neue Kioskbesitzer nicht auf den Verdienst aus seinem Kiosk angewiesen ist. Ueber diese Frage hatte das Verwaltungsgericht aber nicht zu urteilen.

Es wird in unserer Zeit so viel vom sogenannten sozialen Empfinden gesprochen. Das ist auch in dieser Angelegenheit sehr am Platze. Man könnte sich daher vorstellen, daß Gustav Martin, nachdem er gesehen hat, daß ihm nach dem Gesetzesparagraphen Recht zuteil wurde, eine großzügige Geste macht und zugunsten des Kriegsblinden auf die Oeffnung seines Kioskes überhaupt verzichtet.

Serenade im Rathaushof

Die Programmfolge der letzten Rathaushof-Serenade durfte ein besonderes musikalisches Interesse für sich in Anspruch nehmen. Im Flötenquartett G-dur, op. 10 Nr. 6 von Joh. Bapt. Wendling (1720—1797) lernte der Zuhörer ein gefälliges, leicht faßliches Kammermusikwerk der Mannheimer Schule kennen, das eine gelungene Stil- und Klangsynthese von Joh. Chr. Bach, Haydn und Mozart darstellte. Mochte auch vieles darin, wie das etwas zu ausgedehnte und musikalisch zu wenig konzentrierte Andante, spröde, harmonisch sehr harmlos und leicht doktrinär anmuten, so entschädigte dafür der heiteranmutige Charakter und die saubere satztechnische Arbeit des Werkchens.

Erstaunlich war, welche verborgenen Schönheiten das Trio für Flöte, Violine und Bratsche des in diesem Jahre verstorbenen, hochbegabten Konstanzer Komponisten Dr. Alfred Schlenker beim nun wiederholten Anhören enthüllen durfte. Die eigenwüchsige, persönliche Kraft des musikalischen Ausdrucks, die mit einer da und dort an Reger oder Joseph Haas erinnernden Harmonik nur äußerlich gekennzeichnet ist, läßt in den Ecksätzen wie in dem etwas konventionelleren Adagio einen fein elegischen, schmerzvollen Grundzug erkennen, der in den typischen „Halten" mit ihren sakralen und hymnischen Zusammenklängen religiös indiziert ist. In Verbindung mit der fein und spritzig gezackten Rhythmik im Finale, das viel vom kautzigen alemannischen Humor des Komponisten aussagen kann, zielen die Werklinien auf eine genialische Persönlichkeit, die versucht hat, mit sehr beachtlichen und technisch durchdachten Mitteln ihrem reichen Innenleben künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Jeder Takt verrät den Musiker aus Leidenschaft, den wegsuchenden Grübler, der in einer stillen, von der Umwelt kaum gewußten Meisterschaft sein Genügen gefunden hat.

Mozarts Flötenquartett D-dur (K. V. 285) bildete den heiter schwebenden, leicht hinfließenden Serenadenabschluß und sorgte darin für jene tänzerische Lockerung des Musikgefühls, wie sie allen solchen Gelegenheitsmusiken des Meisters anhaftet.

Das Schmitt-Bohn-Trio brachte alle Werke mit feiner klanglicher Ausschöpfung des Serenadencharakters. Herbert Novitzke, Flöte, überrascht durch weiche, warme Tongebung und sichere technische Gestaltung, Eigenschaften, die im konzertanten Part des Mozartschen Flötenquartetts besonders deutlich und sympathisch hervortraten. Die Zuhörer spendeten den Künstlern den verdienten Beifall. Dr. G. L e n z i n g e r

Neue Filme

„Martina" (im Capitol)

„Ein Mädchen ohne Halt?" fragt der Untertitel von „Martina". Gewiß, ein im Krieg haltlos gewordenes, aber kein schlechtes Mädchen. Ungezählten Menschen, Frauen zumal, hat ja die Kriegs- und Nachkriegszeit das Nervensystem zerrüttet, die innere Ruhe geraubt, sie ganz aus dem Gleichgewicht gebracht, daß sie wie im Rausch durchs Leben rasen, um dann wieder tief in Melancholie zu versinken. Arthur-Maria Rabenalts Comedia-Film zeichnet solch ein des Heims und der Eltern beraubtes junges Geschöpf und seine gefährliche Umwelt mit Ernst und Wahrheit, läßt Martina in die Fürsorge geraten, wieder ausreißen, fast den Tod finden, doch in echter Liebe schließlich auch die seelische Reinigung und Erlösung. Nur nimmt sie der eigenen Schwester damit den Freund, aber diese, eine junge Aerztin, wird das Leid schon dank ihrem Berufe verwinden. Zwei neue Schauspielerinnen verkörpern lebensecht das ungleiche Schwesternpaar: Jeannette Schultze die Martina, halb sinnlich-heftig, halb herzenswarm, bald keß-kokett und wiederum kindlich; Cornell Borchers die geistigere, keuschere, doch in der Tiefe nicht minder leidenschaftliche Schwester. Zwischen beiden gewinnend schlicht Siegmar Schneider als ein Schwede, der vorbildlich, mit nordischer Ehrlichkeit, so offen wie zart die Wahrheit zu sagen weiß, wozu Liebenden ja nur zu oft der Mut fehlt. Werner Hinz in ganz gedämpfter Tongebung ein Professor von überlegener Reife. Wer sich vor dem modernen Realismus dieses ungewöhnlichen deutschen Films nicht fürchtet, möge ihn rasch noch sehen! C. W.

Lumpaci Vagabundus (in der Scala)

Ein gutes Buch nimmt man immer wieder gern in die Hand. Auch beim guten Film geht es ähnlich. Taucht er von neuem auf, sehen wir ihn mit Vergnügen wieder an. Und daß der „alte" Lumpaci Vagabundus das Prädikat „gut" verdient, darüber bestand und besteht wohl kein Zweifel. Er gehört zu den gar nicht so häufigen, wirklich geglückten Filmen. Zur Auffrischung des Gedächtnisses: Regie Geza von Bolvary. Die Hauptdarsteller: drei wandernde, sangesfreudige Handwerksgesellen, die hier auch als Schauspieler ein Meisterstück vollbrachten, Rühmann, Hörbiger und Holt.

•

S c a l a: Von Freitag bis Montag läuft in der Scala der Farbfilm „Tulsa", der den Kampf ums Oel, das flüssige Gold der Erde, schildert, und von Feuersbrünsten auf Oelfeldern und in Menschenherzen berichtet. — C a p i t o l: Die bisher beste Weiterführung des Graf von Monte Christo-Themas ist der Film „Flucht von der Teufelsinsel", den das Capitol von Freitag bis Montag zeigt. — „Gesetz der Wildnis" heißt der Wildwest-Film mit dem Wunderhund Rin-Tin-Tin, das Capitol zeigt diesen Film in einer Spätvorstellung am Samstagabend.

„Alles für Euch"

Ein riesiges Xylophon und darunter Orgelpfeifen ähnliche Röhren, so ungefähr sieht für einen Laien ein Marimbaphon aus. Vor und hinter einem solchen Instrument sprang im oberen Konzilsaal ein quecksilbriges, mit Temperament geladenes kleines Männlein auf und ab — zuletzt auch noch darüber — lächelnd, schwitzend, witzelnd, Fuß-, Gesichts-, und Fingergymnastik zugleich betreibend, und, man staune — auch noch (was eigentlich die Hauptsache war) sicher und flott Musik machend. Es war Kurt Engel, der lustige Akrobat und Virtuose am Marimbaphon, der bei dem „Meisterabend froher Unterhaltung — Alles für Euch" das lachende Publikum schnell auf seiner Seite hatte. Etwas von seinem mitreißenden Schwung hätte man vor allem dem anonymen Gestalter des Gesamtprogramms wünschen dürfen und vielleicht auch noch dem liebenswürdigen Ansager E. G. Zebel, der hauptsächlich mit Plaudereien rund um die Politik aufwartete. Straffere Regie hätte die Wirkung der einzelnen durchweg guten Darbietungen erhöht. Daß alle Mitwirkenden Könner in ihrem Fache waren, verraten schon die Namen: Barnabas von Géczy spielte auf seiner Geige heimatliche Melodien aus dem Ungarland und man freute sich, den Meister, wenn leider auch ohne seine Kapelle, wieder einmal zu hören. Liesel Stranzinger sang mit Wiener Charm u. a. ein spanisches Blumenlied und die drei Peheiros begleiteten sich selbst auf der Gitarre zu einigen humorvollen Liedchen. Wer gekommen war, um Maria von Schmedes zu hören und zu sehen, mußte sich leider mit ihrer Photographie im Programmheft begnügen. An ihrer Stelle brachte Herta Worell recht forsch einige Minuten großstädtisches Kabarett. Des Beifalls gewiß der urkomische Kauz Heinz Erhardt mit immer „noch'n Gedicht" und anderen ungereimten Dummheiten, über die man herzlich lachen konnte. Von seinem Ensemble begleitet — drei vorzügliche Instrumentalsolisten, die das Programm schon vorher mit schönen Melodien angenehm aufgelockert hatten — sang Rudi Schuricke volkstümliche und heitere Lieder. Der sympathische Künstler bekam viel Beifall und mit ihm im Finale nochmals alle Mitwirkenden für einen Abend bester Unterhaltung. — th

Konstanzer Hafenpegel: Dienstag, 22.: 356; Mittwoch, 23. August: 355 Zentimeter. — **Wasserwärme:** Rheinstrandbad: 22 Grad; Freibad Horn: 23 Grad.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Schöne Heimstätte – sorgenfreier Lebensabend"

Einweihung der Alterspension „Hochrhein" in Gailingen durch den Landrat

ra. Am Dienstag wurde die der Kreisverwaltung Konstanz gehörende Alterspension „Hochrhein" in Gailingen in Anwesenheit der Kreisräte durch Landrat Dr. Belzer eingeweiht. Dieses Haus, dessen Außenfront schon den ankommenden Besucher entzückt und das von herrlichem Park umgeben ist, war ursprünglich Eigentum der israelitischen Landesgemeinde Badens und wurde in der Zeit des Dritten Reiches von der Reichsfinanzverwaltung übernommen, die es als Erholungsheim für ihre Gefolgschaftsangehörigen einrichtete. Nach 1945 wurde es mit „Verschleppten Personen" belegt und der Kreis Konstanz kaufte es anfangs 1950, um dann eine gründliche Renovierung des ganzen Anwesens vorzunehmen. Die Gemeinde Gailingen mit ihrem Altersheim liegt gegenüber dem schweizerischen Städtchen Dießenhofen. Das Hoheitsgebiet der Schweiz schiebt sich zu beiden Seiten weit über das rechte Rheinufer hinaus und umschließt die Gemarkung Gailingen gleich einer Halbinsel von drei Seiten. Ueber das Heim selbst ist zu sagen, daß es (glücklicherweise!) keine allgemeinen Schlafsäle hat, sondern nur schöne, größtenteils sonnige Zimmer, die mit modernen Waschanlagen und natürlich fließendem Wasser ausgestattet sind. Toiletten und Badezimmer sind über alle Stockwerke verteilt. Tagesräume, ein großer Speisesaal und ein Schreib- und Lesezimmer fehlen nicht. Hausarzt, Krankenpflegerin und ein gut eingerichtetes Ordinationszimmer sind zur Behandlung von Kranken vorhanden.

Landrat Dr. Belzer eröffnete die kleine Feier am Dienstag, nachdem die Renovierung gerade in diesen Tagen fertig geworden war, mit einem Gruß und verband damit den Dank an alle, die mitgeholfen haben,, dieses Werk zu schaffen. Namens der Kreisverwaltung sprach Kreisamtmann Lienert, von der Abneigung der Menschen gegen spitalähnliche Anstalten. Aus diesem Gedanken heraus habe man sich seit langem damit beschäftigt, ein Heim für die alten Leute zu schaffen, in dem man sich wohlfühlen könne. Im Wissen darum, daß die Gemeindefinanzen nicht ausreichen, habe man dies als Sache des Kreises angesehen. So sei man auf diesen schönen Bau in Gailingen gekommen, der schon für einen ähnlichen Zweck gebaut worden sei. Die völlige Instandsetzung, habe bis jetzt über 27 000 DM gekostet, davon hätten die Handwerker von Gailingen allein 17 000, die Singener 5000 und andere auswärtige Handwerker 4000 DM an Aufträgen bekommen. Die Beschaffung des Mobiliars hat große Sorge bereitet, aber nun hat man 24 gutmöbilierte Einzel- und sechs möblierte Doppelzimmer, 24 blieben unmöbliert, da viele Insassen ihre eigenen Möbel mitbringen wollen. Es habe natürlich beim Erwerb des Hauses auch der Wunsch Pate gestanden, eine Anzahl Wohnungen alter Leute freizubekommen, damit etwas Platz für junge Menschen werde, die in den Ehestand treten und eine Familie gründen wollen.

Die Anmeldungen seien außerordentlich zahlreich, obgleich bisher recht wenig Werbung für die Alterspension „Hochrhein" betrieben wurde, aber es dürfe gesagt werden, daß man die doppelte Zahl an Einzelzimmern brauchen könnte, während die Ehepaare noch recht schwach vertreten sind. „Es ist unser innigster Wunsch", so schloß Kreisamtmann Lienert seine Ansprache, „daß die alten Menschen hier eine schöne Heimstätte finden und, daß wir dadurch mit dazu beitragen, ihnen einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten."

Der stellvertretende Kreisvorsitzende, Kreisrat Amann, dankte allen Helfern an der Errichtung dieses schönen Heimes, das alle Vorzüge genieße. Den Angestellten des Hauses, denen Fräulein Schweimair eine bewährte Vorsteherin ist, wolle er ganz besonders die Bitte ans Herz legen, immer daran zu denken, daß es alte Leute seien, die hier nach zum größten Teil schweren Schicksalsschlägen, ihre neue Heimat fanden. Sie möchten ihre „soziale Pflicht der christlichen Nächstenliebe" erkennen und die alten Leute nicht immer nur mit jungen Augen sehen. Der Vertreter der jüdischen Gemeinde forderte abschließend die Insassen des Hauses auf, gelegentlich auf einem kleineren Spaziergang einmal zu jenem Gedenkstein in der Nähe des Hauses zu wandern, der zur Erinnerung an jene errichtet wurde, von denen man heute nichts anderes wisse, als daß sie tot seien. M-.

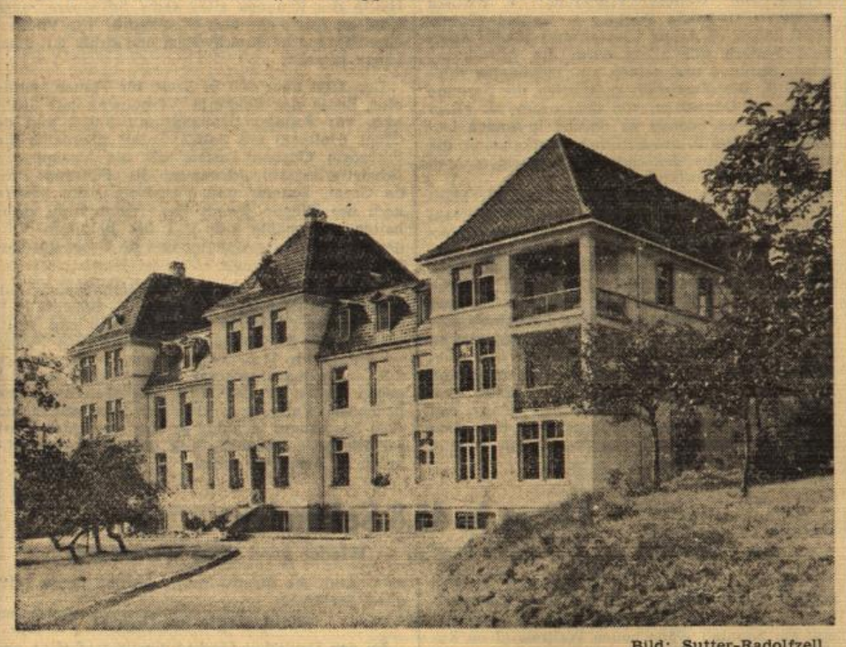


Bild: Sutter-Radolfzell

Der Märchensee auf dem Bodanrück

Er ist ein Kind der Eiszeit, der stille Mindelsee, der wie ein verzauberies Märchen zwischen den Höhenzügen des Bodanrück liegt. Verträumt, wie der See, ist die Landschaft um ihn, die dämmerigen Buchenwälder und das nahe Wasserschloß Möggingen. Verschwiegen sind die Pfade, die über Wiesen und durch den Wald um den See führen. Tausendfach eingedrungen spielen die Sonnenlichter auf dem Waldboden ein bewegliches Spiel. Das Ufer ist ein buntfarbener Saum zu der zarten Tönung der Wasserfläche, die, bis weit hinein von Wasserpflanzen und Seerosen verwachsen, wie der Mosaikboden eines großen Tempels wirkt.

Es sind wenige Menschen, die diesen stillen Waldsee kennen. Der große Fremdenstrom zieht an ihm vorbei. Er ist den Stillen vorbehalten, jenen Menschen, die die Einsamkeit suchen, denn die Landschaft um den See atmet nur Ruhe und Besinnlichkeit. Ein feiner silberner Dunst entsteigt dem Wasser und webt zarte, kaum sichtbare Schleier in die Luft.

Hier fühlen wir die Einsamkeit und die wohltuende Stille der Weltflucht. Wir vernehmen nichts, als das monotone Rauschen der Buchenwipfel und ab und zu der Schrei eines Wasservogels. Wir sind allein, ruhend am Herzen der Natur, deren Pulsschlag in uns übergeht, damit wir ihre Sprache verstehen, allein mit dem besten Freunde, der einem Menschen werden kann, mit unserm eigenen Ich!

Immer tiefer wird die Stille, je mehr die Dämmerung heraufsteigt. Wenn der Himmel in rosenfarbenem Schimmer flammt, Sonnengold sich nur noch in den höchsten Baumwipfeln einnistet, dann empfinden wir immer köstlicher die Ruhe dieses Waldschweigens mit seinem See. Wer zu den ganz Seltenen gehört, die für die Schönheiten der wechselnden Natur offene Augen und eine immerwache Seele haben, den zieht es wieder und immer wieder nach diesem zauberisch schönen Märchensee. Wer ihn aber erlebt in seiner vielgestaltigen Schönheit, in dem lebt nur der eine Wunsch, daß nie eines Menschen Hand an dieses große Schweigen rühren möge, daß nie dieses kleine Märchenland dem Strom der Zeit zum Opfer falle, daß dieses Fleckchen Urnatur erhalten bleiben möge jenen Menschen, die nach der Unruhe des Tages Ruhe und Erholung suchen am Herzen der Natur.

Es gibt viele Seen in unserer deutschen Heimat, aber nur wenige, die, wie der Mindelsee, seit Tausenden von Jahren unberührt geblieben sind. 2000 m ist er lang und etwa 700 m breit. Eine Unzahl Fische leben in seinem Wasser. Der Seltsamste unter ihnen ist der alte Meermann mit seinem Bart, der Wels, der noch aus Urzeiten stammt. Dieser seltsame Seebewohner findet hier alle Voraussetzungen für seine Lebensbedürfnisse. Er ist sehr scheu und läßt sich selten blicken. Kommt er aber einmal an die Oberfläche, dann wellt sich das Wasser seitlich des starken Rückens dieses Wasserriesen. Er liebt den dunklen, moorigen Grund und hält sich meist in einer Tiefe von 10—12 m auf. Kein anderer Fisch, als dieses Urweltiier, würde besser in diesen See passen. Riesenexemplare sind dort schon gefangen worden.

Gehen wir an den Ufern entlang, dann empfinden wir die Elastizität des Bodens unter den Füßen. Es ist Schwingrasen, weil er bei jedem Tritt nachgibt, denn auf seinem Grund steht eine Wasserschicht, braungrüner „Faulschwamm", der dem Boden die feste Unterlage entzieht. Aber aus dieser Schicht wachsen die Binsen über mannshoch heraus. Eine üppige Flora gedeiht an den Ufern. Blau leuchtend finden wir den seltenen, naturgeschützten Schwalbenwurzenzinn, der seine tiefblauen Blüten auf grünem Stengel wiegt. Weißes Wollgras zittert im Wind, weiße Angelika und die gelben Sternblumen von Geiskraut und Ochsenauge malen einen bunten Teppich. Zwischen dem seichten Wasser blüht der Froschlöffel und die Rohrkolben, die wie die einstigen Zylinderputzer anmuten, stehen wie Soldaten zur Parade.

Auf dem Wasser breiten sich runde Blätter, wie Teller. Manchmal sitzen Frösche auf ihnen, die mit kühnem Sprung im Wasser verschwinden, wenn eines Menschen Fuß sich nähert.

Rennwagen in Serienherstellung

Von der mutigen Aufbauarbeit bei den Veritas-Werken in Rastatt

Der günstige Ausgang des Solitude-Rennens und jetzt auch die erstaunlich tapfer durchgehaltene Konkurrenz beim „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring haben den Blick von Laien und Fachleuten erneut auf unsere jungen deutschen „Veritas"-Rennwagen gelenkt. „Wir können wieder von uns hören lassen", sagte mit Recht der technische Leiter der „Veritas"-Badische Automobilwerke GmbH., Rastatt. Der „Veritas-Meteor" hatte manche Kinderkrankheit zu überwinden, aber jetzt hat er sich erneut vor aller Welt bewährt.

Die Veritas-Fabrik in Muggensturm bei Rastatt ist die einzige Firma in Deutschland, die Rennwagen fabrikmäßig herstellt, wobei man von der Absicht ausging, einen Kraftwagen zu entwickeln, der einmal als solider Gebrauchswagen serienmäßig herstellbar ist, mit geringen Ergänzungen aber auch einen guten Rennwagen abgibt. Die Renn-Erfahrungen sollten wieder unmittelbar dem Gebrauchswagenbau — dem das Hauptaugenmerk von Veritas gilt — nutzbar gemacht werden und der Bau der Rennwagen durch die Serienanfertigung der meisten Teile billiger werden.

Man war früher von der gleichen Tendenz ausgegangen, später führte die Entwicklung aber zu immer stärkeren Motoren, bis man schließlich nach Formel I (bis 4 Liter Zylinderinhalt „ohne" oder 1,5 Liter mit Kompressor) zu Motoren mit immer stärkeren Leistungen kam. Es waren Motoren, die sich schon zu sehr von den Größenverhältnissen des Gebrauchswagens entfernt hatten, als daß man die Renn-Erfahrungen im Gebrauchswagenbau noch hätte unmittelbar nutzen können. Heute werden allgemein Wagen der Formel II (bis 2 Liter „ohne" oder 0,5 Liter mit Kompressor) bevorzugt. Viele Fachleute sind der Meinung, daß der Bau der großen Wagen nach Formel I ganz zum Erliegen kommen werde, zumal solche Spezialbauten immer erheblichere Kosten verursachen.

Wieder von vorn angefangen

Vier deutsche Ingenieure mit bekannten Namen fingen daher bald nach dem Krieg in einer Arbeitsgemeinschaft gewissermaßen von vorn an. Einmal machten sie einen BMW-Serienwagen zu Rennzwecken „fertig", verfeinerten den Motor, konstruierten eine neue Karosserie und ein neues Fahrgestell. Karl Kling hatte beachtliche Erfolge mit diesem Wagen. Daneben entwickelten sie den Veritas-Zweiliter-Wagen, der als „Meteor" Erfolg hatte und für den als Tourenwagen Motor und Achsen in der Null-Serie bei der Ernst-Heinckel-AG. in Stuttgart angelaufen sind.

Die ersten Serienwagen sollen noch in diesem Jahr geliefert werden, und zwar als Cabrios, die von der Firma Hebmüller, Wülfrath, hergestellt werden. Im Laufe des nächsten Jahres will man die Limousine in eigener Fertigung herstellen. Zeichnungen und Modelle sind fertig.

Auch der Gebrauchswagen ist einer Zerreißprobe auf dem Nürburgring unterworfen worden und hat sie über 10 000 km mit 103 km Stundendurchschnitt einschließlich Tankzeiten bei 14 bis 15 Liter Benzinverbrauch auf 100 km zur Zufriedenheit der Konstrukteure bestanden. Bei normaler Fahrt — 70 bis 80 km Stundenmittel — wird mit 12 Litern Benzinverbrauch gerechnet.

Mit 3 Vergasern und 150 PS

Motor, Getriebe und Achsen kommen beim Renn-, Sport- und Gebrauchswagen aus der gleichen Serienfertigung, nur hat der Rennmotor eine höhere Verdichtung (1:12 gegenüber 1:7 beim Tourenwagen) und eine andere Nockenwelle, um die hier erforderlichen Ventilsteuerzeiten zu erreichen, sowie insgesamt drei Vergaser. Er leistet damit 6000 Umdrehungen pro Minute und 150 PS gegenüber den 5000 Umdrehungen und 100 PS des Tourenwagens.

Diese Art der Herstellung soll nach Aussage des Technischen Leiters, W. E. Dorls, außerdem den Vorteil haben, daß Sportsleute die Rennwagen wegen des gegenüber der Spezialanfertigung viel niedrigeren Preises selbst erwerben können, da zur Zeit wohl keine der deutschen Automobilfirmen in der Lage sei, einen eigenen Rennstall zu finanzieren.

Die „Veritas-GmbH", die sich Ende 1947 aus der genannten Arbeitsgemeinschaft entwickelte, arbeitete zunächst in Hausen bei Sigmaringen, dann in Meßkirch und jetzt in Muggensturm und beschäftigt zur Zeit zirka 80 Arbeiter und Angestellte. Als Gesellschafter werden u. a. die frühere ORAG, jetzige OHG. genannt, doch fehlt dem Werk trotz großer vorliegender Aufträge noch die breite finanzielle Basis, um großzügig arbeiten zu können. Man hofft jedoch, nachdem die meisten technischen Schwierigkeiten überwunden werden konnten, auch auf einen Fortschritt in finanzieller Hinsicht, zu dem das gute Abschneiden der Veritaswagen im „Großen Preis von Deutschland" nicht unwesentlich beitragen dürfte.

Erziehungsstätte mit Weltgeltung

Dreißig Jahre besteht jetzt die Schule Schloß Salem

Angelehnt an einen sanft ansteigenden Hügel des Linzgaus liegt im lieblichen Tal die ehemalige Zisterzienser-Abtei Salem, weithin sichtbar durch ihre eindrucksvollen Bauten. Einst war sie eine große, reichbegüterte Reichsabtei, wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt vor allem zur Zeit des Barock, bis nach dem Brande von 1697 die Abtei in prächtiger Weise wieder hergestellt wurde und das gotische Münster seine klassizistische Innenausstattung erhielt. Heute gehört die Anlage dem Markgräflich-Badischen Hause.

Einen wesentlichen Teil des sogenannten Schlosses nimmt die Schule Schloß Salem ein, die im Jahre 1920, also vor 30 Jahren, von Prinz Max von Baden gegründet wurde. Sie sollte nach dem Willen ihres Gründers die Jugend vor den Zerfallserscheinungen der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bewahren und sie zu tüchtigen Staatsbürgern heranbilden. Neben die geistige Ausbildung trat und tritt in Salem die Erziehung im Internatsleben, deren innerer Aufbau wesentlich das Werk Kurt Hahns war. Und während im Unterrichtlichen die Erziehung vor allem durch den Lehrer erfolgt, ist es im Internat die Selbsterziehung, die jedem Schüler bestimmte Pflichten und Aufgaben zuweist. Da gibt es den „Trainingsplan", die tägliche Überprüfung in Erfüllung kleiner Pflichten, da sind die verschiedenen Ämter, angefangen vom „Zimmerführer" bis zum „Wächter", der die verantwortungsvollste Stelle in diesem kleinen Schülerstaate zu verwalten hat. Diejenigen, die sich besonders bewährt haben, werden in die „Farbentragenden" aufgenommen, eine kleine ausgewählte Gemeinschaft von Schülern und Erwachsenen, in die man gewählt wird. Für jeden ist der Aufstieg zu Ämtern und in die Farbentragenden möglich, sodaß also hier das demokratische Prinzip zur Geltung kommt. Diese Art der inneren Ordnung des Internatslebens hat in manchen anderen Landschulheimen Anklang gefunden und wurde, wenn auch in abgewandelter Form, übernommen.

Die Schule Schloß Salem hat sich im Laufe ihres Bestehens vor allem auf zwei Gebieten einen bedeutenden Namen gemacht: Einmal auf dem des Musischen, zum andern auf dem des Sports. In letzterer Hinsicht waren besonders die nach England geschickten Leichtathletik-Mannschaften erfolgreich, die in den Jahren 1935—37 dreimal den Pokal im Londoner Whitecity-Stadion erringen konnten, wobei auch der englische König Eduard VIII. sich die siegreiche Mannschaft vorstellen ließ. Besonders auf dem in der Schule so beliebten Gebiet des Hockey-Sportes waren schöne Erfolge zu verzeichnen.

Wenn eine Schule klassische Schauspiele und Opern aufführt und dabei selbst außerhalb des Schulorts, wie dies jüngst bei der Wiedergabe von Mozarts „Figaro" in München der Fall war, ungeteilten Beifall findet, so bezeugt allein schon diese Tatsache die Höhe der musischen Erziehung.

Die äußere Geschichte der Schule verzeichnet zunächst nur einen kleinen Kreis von Schülern, der aber stets wächst. Mancherlei Schwierigkeiten und Fährnisse hat die Schule vor allem im Dritten Reich, aber auch in den Hungerjahren nach dem Kriege überwunden, sodaß sie heute wieder zusammen mit den zu ihr gehörigen Schulen in Kirchberg, Spetzgart und Hohenfels ihre alte Anziehungskraft ausstrahlt. Enge Beziehungen verbinden die Schule mit dem von Kurt Hahn in Schottland begründeten Landerziehungsheim, mit dem auch ein reger Schüleraustausch stattfindet. Auf Grund der Erfahrungen und Erziehungsergebnisse in Salem plant Kurt Hahn die Gründung weiterer Schulen nach dem Salemer System in Deutschland, zu deren Verwirklichung er um Hilfe aus USA. bemüht ist. Kurt Hahn ist der Überzeugung, daß eine Jugend, die durch das Salemer Erziehungssystem gegangen ist, niemals wieder den Verlockungen einer Diktatur zum Opfer fallen wird.

Rätselhaftes Bootsunglück auf dem Bodensee

Zwei Immenstaader Paddler ertrunken?

In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntag fuhren der 23jährige Landwirtschaftsstudent Rüdiger Gmelin, Sohn des Medizinalrats Dr. Gmelin, der früher in Friedrichshafen das Gesundheitsamt leitete, und der 31jährige Landwirtschaftsgehilfe Günther Engel, beschäftigt in der Pension „Hardthof", mit ihrem Paddelboot auf den See hinaus. Sie versprachen, bis 18 Uhr wieder zurück zu sein. Die Angehörigen warteten jedoch vergeblich, und als in den Morgenstunden des Montag noch kein Lebenszeichen von beiden eingetroffen war, nahm die Ortspolizeibehörde von Immenstaad die Nachforschungen nach den beiden Vermißten auf. Anfänglich wurde angenommen, daß die beiden ohne Erlaubnis das Schweizer Ufer angefahren haben und von den Schweizer Behörden zurückgehalten wurden. Telefonische Rückfragen bei den zuständigen Schweizer Polizeiorganen bestätigten jedoch diese Vermutung nicht. Im Verlaufe des montags erhielt dann die Wasserschutzpolizei die Mitteilung, daß ein Fischer aus Fischbach in den frühen Morgenstunden des Montag, etwa 8 km vom Ufer entfernt, ein Paddelboot kieloben auf dem Wasser treibend aufgefunden hat. Eigentümlicherweise war das Boot an einem Schwimmer seines am Abend vorher gesetzten Netzes angebunden. In dem Boot befanden sich Kleidungsstücke und die Ausweise der beiden Vermißten. Wahrscheinlich hat ein Schweizer Fischer, der vor dem deutschen Fischer das Boot gesehen hat, dieses angebunden, nachdem er festgestellt hatte, daß es sich um ein badisches Boot handelt.

Ob und wie die beiden ertrunken sind, ist vollständig ungeklärt. Sie waren als gute Schwimmer bekannt. Welche Tragödie sich da in den späten Abendstunden auf dem See abgespielt hat, wird immer ein Rätsel bleiben. Der Fall ist um so tragischer, weil vor einigen Jahren ein Bruder des Gmelin auf gleiche Weise mit seinem Freund zusammen ein Opfer des Bodensees geworden ist. Auch damals war es so, daß die beiden Jungen am Sonntag auf den See hinauspaddelten, und seitdem fehlt ebenfalls jede Spur von ihnen.

Bald werden die Reisenden nicht mehr im Regen stehen

Im Hafenbahnhof Friedrichshafen regen sich fleißige Hände beim Wiederaufbau

fr. Spät, jedoch noch immer rechtzeitig genug, werden am Gebäude des Hafenbahnhofs die Kriegsschäden beseitigt. „Es liegt nur am Geld", sagte uns der Leiter des örtlichen Bauamtes, Baurat Förtsch. Er hatte die Pläne zum Wiederaufbau seit Jahr und Tag in der Schublade liegen. Nun hat ein Staatskredit die Verwirklichung dieser Pläne ermöglicht. Seit etwa 14 Tagen sind die Arbeiten im Gang. Die Eisenträger unterhalb des Turmes, die durch die Einwirkung einer Fliegerbombe wie Streichhölzer geknickt oder gebogen worden waren, wurden wieder gerade gerichtet und unbrauchbare Teile der Eisenkonstruktion durch neue ersetzt. Ueber die Ausgestaltung des Speisesaales selbst, der durch eine Bombe völlig zerstört worden war, steht bisher nur fest, daß die Bauleitung von der Wiedererneuerung der großen Gemälde, die die Wandflächen bedeckten, absehen wird. Einmal bedingt durch die beschränkten finanziellen Mittel und zum anderen auch aus innenarchitektonischen Erwägungen heraus. Vielmehr wird an Einrichtungen gedacht, die diesem, mehrere Meter hohen Saal die Leere nehmen und ihn zusammen mit dem daran anschließenden kleinen Speisesaal zu einem harmonischen Ganzen vereinigen. Der benachbarte, nur durch einen Korridor getrennte Wartesaal, wird bereits in wenigen Wochen zur Verfügung stehen. An die Wiederherstellung der einen Stockwerk höher gelegenen Konferenzzimmer kann vorerst noch nicht gedacht werden. Dagegen dürften die Räume im Turm, die gegenwärtig als Wohnungen dienen, bald wieder als Hotelzimmer Verwendung finden. Auch die Terrasse, die von den Bomben verschont blieb, soll wieder mit freundlichen, sonnenabschirmenden Markisen und intimer Beleuchtung ausgestattet werden.

Auch die Schalterhalle, in die es bei Regenwetter den wartenden Passagieren auf die Kleider tröpfelte, wird wie früher ihre Glasdächer und damit das freundliche Aussehen erhalten, das man von diesem repräsentativen Empfangsraum erwarten kann. Auf den hohen Gerüststangen in Richtung Sigelstraße sind die Handwerker eifrig an der Arbeit, die durch Bombensplitter verursachten Löcher zu beseitigen und der Fassade das blendend weiße Kleid zu geben, das nach dem „Rohbau" wieder den ganzen Komplex des Hafenbahnhofs zieren soll.

Wir erinnern uns noch der „schwimmenden Werkstätte unter der Zeltplane", unter der im vergangenen Jahr die „Allgäu" hergerichtet wurde. Dieses Provisorium wird bald ebenfalls der Vergangenheit angehören. Die Werfthalle wird angebaut. Unter ihrem Dach, deren 65 Meter langen Seitenwände ein durchgehendes Lichtband erhalten, werden die größten Bodenseeschiffe Platz haben. Die Arbeiter werden neue Werkstätten längs der Halle bekommen, wie sie zum Teil bereits erstellt wurden. Die Baracken werden künftighin als Lager für die während des Wintermonats in „Ruhe" gegangenen Schiffsausrüstungen dienen.

Bürgermeistertagung in Ludwigshafen

Am 29. August findet im Rathaus in Ludwigshafen eine Bürgermeistertagung statt. Tagungen ähnlicher Art dieser zu einer überparteilichen, losen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Bürgermeister einiger bedeutenderer See- und Hinterlandgemeinden finden alle fünf bis sechs Wochen in den jeweils hierfür gewählten Gemeinden statt; dieses Mal bestimmte man als Tagungsort Ludwigshafen. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde geschaffen, damit die Bürgermeister wichtige Gemeindefragen und solche allgemein interessierender Natur in gegenseitiger Aussprache zur Förderung der Gemeindepolitik erörtern können. U. a. sind in dieser Arbeitsgemeinschaft die Bürgermeister von Allensbach, Bühringen, Gottmadingen, Ludwigshafen, Markdorf, Pfullendorf, Reichenau, Rielasingen, Stockach, Engen, Meersburg, Radolfzell, Singen, Konstanz und Ueberlingen vertreten.

Heute Obstbauversammlung in Radolfzell

Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist unsere diesjährige Obsternte durch die Einfuhr großer Mengen Obstes aus dem Ausland wohl absatzmäßig wie preislich gesehen, sehr stark gefährdet. Aus diesem Grunde veranstaltet der Badische Landw. Hauptverband zusammen mit dem Badischen Landesobstbauverband und den angeschlossenen Bezirksobstbauvereinen heute Donnerstag, 13.30 Uhr, im Hotel „Scheffelhof" in Radolfzell eine Protestkundgebung, an der alle Obsterzeuger des badischen Bodenseegebietes teilnehmen sollten. Präsident Schill (M.d.L.) und Präsident Klaus (M.d.L.), werden über die augenblickliche Lage sprechen. Die Bundesbahn gewährt auf Gesellschaftskarten ab 12 Personen um ein Drittel ermäßigte Fahrpreise und bei 25 Personen 50prozentige Ermäßigung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Oberrhein, Hegau und Bodensee schönstes Deutschlandfahrt-Erlebnis

Etappensieger in Konstanz Gyselincky — Der Belgier gewinnt weißes Trikot und behauptet es in Augsburg

Abschied vom Schwarzwald

Nach der 9. Etappe der Deutschland-Rundfahrt am Dienstag scheint festzustehen, daß diese erste internationale deutsche „Tour" der Nachkriegszeit ein Zweikampf der besten belgischen und deutschen Fahrer zu werden verspricht. Ob die Belgier Gyselinckx, de Corte und Keteleer oder die Deutschen Pfannenmüller, der Schwenninger Müller oder der Schweinfurter Schenk am Schlußtag in Hannover das Weiße Trikot tragen, darüber wird vor allem die Etappe am Donnerstag von Augsburg nach Bad Reichenhall durch die bayrischen Berge Aufschluß geben.

Abschied von Waldshut

Der Abschied von Waldshut ist den Teilnehmern an der Deutschlandfahrt am Dienstagmittag sehr schwer geworden, denn sie haben in diesem radsportbegeisterten Städtchen am Oberrhein eine so herzliche Aufnahme gefunden, daß die Waldshuter sich für alle Zukunft die Einbeziehung in die Deutschland-Rundfahrt gesichert haben. Auf dieser 181,2 km langen Etappe hatte man kaum mit großen Ueberraschungen gerechnet, aber schon gleich am Ausgang der Stadt, wo Tausende von Menschen den Fahrern Abschiedsgrüße zuwinkten, lösten sich der Belgier Gyselinckx und Pankoke vom Felde, gefolgt von dem Schweinfurter Schenk und Pfannenmüller. An der deutsch-schweizerischen Grenze entlang führte die Strecke über Stühlingen hinauf zum Randen-Zollhaus und schon auf diesem ersten Teil der 9. Etappe fingen die Ueberraschungen an.

Gyselinckx und Pankoke
Bild: Schneider-Ressels

Pfannenmüllers Pechtag

Der Träger des Weißen Trikots, der Nürnberger Pfannenmüller, der anscheinend den Plan hatte, als Führer in der Gesamtwertung seinen Vorsprung zu vergrößern, hatte auf dieser 9. Etappe viel Pech. Es war ein rabenschwarzer Tag für den Träger des Weißen Trikots, der zunächst einmal 20 km vor dem Randen-Zollhaus über den stürzenden Schweinfurter Schenk fiel und dabei Gabelschaden hatte, so daß er das Rad auswechseln mußte. Er hatte noch Glück im Unglück, daß gerade sein „Stallgefährte" Rühl zur Stelle war und ihm sein Rad gab, aber der Zeitverlust für Pfannenmüller war schon hier so groß, daß er ein finsteres Gesicht machte, als wir im Begleitwagen an ihm vorbeifuhren. Mit dem Ersatzrad wollte es bei Pfannenmüller nicht recht klappen, und so verlangte er nach der Abfahrt vom Randen wieder sein repariertes Rad, aber der Zeitverlust gegenüber der Spitzengruppe Gyselinckx—Pankoke hatte sich vor Donaueschingen bereits auf über 10 Minuten erhöht.

Gyselinckx gewinnt die 5. Bergwertung

Die Spitzengruppe, bestehend aus Gyselinckx und Pankoke, hatte sehr rasch die große Chance durch das Zurückfallen von Pfannenmüller erkannt und beim Aufstieg zum Randen-Zollhaus zeigte sich wieder einmal das hervorragende Können des Belgiers als Kletterer. Er gewann die 5. Bergwertung der Altenburger Bergprämie um Radlänge gegen den Bielefelder Pankoke mit 45 Sekunden Abstand der Belgier Peeters und Heuser folgten. Damit haben die Belgier in den ersten neun Etappen alle fünf Bergwertungen gewonnen und Gyselinckx führt in der Altenburger Bergprämie mit 15 Punkten vor seinem Landsmann Keteleer. Der Aufstieg zum Randen-Zollhaus zog das Feld stark auseinander, und hinter der Spitzengruppe versuchte der Schwenninger Müller immer wieder nach vorne zu kommen, um in seiner Heimatstadt Schwenningen als Erster einzufahren, aber da er durch seine gute Plazierung zu den Favoriten der Deutschland-Rundfahrt zählt, paßte man sehr auf ihn auf und jeder Versuch, zur Spitzengruppe zu kommen, mißlang.

Pfannenmüllers Jagd zur Spitzengruppe

Ueberall, in Donaueschingen, im radsportbegeisterten Schwenningen und in Trossingen, wo überall Tausende von Menschen die Straßen säumten, hielt man nach dem Träger des Weißen Trikots Ausschau, der zwischen Donaueschingen unter Mithilfe seiner beiden Fabrikkameraden Hilbert und Hiltl einen verzweifelten Versuch machte, den Abstand zur Spitzengruppe, der bei der Verpflegungskontrolle in Trossingen immerhin 14 Minuten und 15 Sekunden betrug, zu verringern. Hinter der Spitzengruppe Gyselinckx und Pankoke, die ein Abstand von 8 Minuten von dem Hauptfeld trennte, spielte sich ein dramatischer Kampf ab, der diese 9. Etappe zu der ereignisreichsten der Deutschlandfahrt stempelt. Als wir durch das begeisterte Schwenningen gefahren waren, da standen gleich hinter der Stadt der Schweinfurter Schenk mit einer blutenden Wunde am Oberschenkel, da er zusammen mit Harry Saager gestürzt war. Auch Schenk gehörte zu den Fahrern, die am Dienstag sehr viel Pech hatten, denn nach seinem Sturz vor dem Aufstieg zum Randen-Zollhaus warf ihn dieser zweite Sturz zwischen Schwenningen und Trossingen so stark zurück, daß er im Etappenziel erst als 25. ankam und damit seinen Platz in der Gesamtwertung wesentlich verschlechterte.

Deutschlandrundfahrt zum ersten Mal in Konstanz

Für die landschaftlichen Reize dieser letzten Schwarzwaldetappe hatten die Fahrer, die so viel mit Reifendefekten und Stürzen zu tun hatten, wenig Interesse, aber wer im Begleitwagen in der Deutschlandkontrolle fuhr, den begeisterte doch die wunderbare Landschaft in den Schwarzwaldbergen, im Hegau, aber vor allem auch am Bodensee. Herrlich war der Blick droben auf der Engener Steige, welche die Deutschlandfahrer im 60- bis 80-km-Tempo hinunterrasten und als wir auf der Höhe ankamen, da lagen prachtvoll vor uns ausgebreitet die Hegauer Berge und im Hintergrund der Bodensee. Durch Engen führte die Strecke hinüber nach Singen, das als besonders radsportbegeisterte Stadt den Fahrern einen jubelnden Empfang bereitete. Und dann ging es über Radolfzell, Allensbach, am Untersee entlang mit einem herrlichen Blick zur Insel Reichenau.

Die Einfahrt in Konstanz glich einem Triumphzug, und nur wenige Städte auf dieser Deutschlandfahrt hatten so viele Zuschauer aufzuweisen wie die Bodenseestadt. Hermann Schwartz, der Leiter der Deutschlandfahrt, erklärte am Abend nach dem Empfang der Stadt Konstanz, daß diese Begrüßung der Deutschlandfahrer in Konstanz mit zu dem Eindrucksvollsten der ganzen Fahrt gezählt werden kann. Die herrliche Abendstimmung am See beeindruckte die Deutschlandfahrer sehr stark, die alle den Wunsch äußerten, einmal am Bodensee bei den zukünftigen Rundfahrten einen Ruhetag zu erhalten.

Gyselinckx Glanzleistung

Diese Alleinfahrt des Belgiers Gyselinckx und des Bielefelders Pankoke auf der 9. Etappe können zu den prächtigsten Leistungen der ersten Hälfte der Deutschlandfahrt gezählt werden. Beinahe wäre der Belgier noch um den Lohn seiner glänzenden Alleinfahrt gekommen, denn am Ausgang von Engen hatte er Schaltungsdefekt und nur dadurch, daß sein Fabrikkamerad Pankoke bei ihm war, ermöglichte es ihm, mit Pankokes Rad Konstanz zu erreichen, wo er mit 14 Minuten und 29 Sekunden Vorsprung vor dem Träger des Weißen Trikots Pfannenmüller eintraf, so daß er von seinem 5. Platz in der Gesamtwertung mit der Gesamtzeit von 60:47,46,1 Stunden die Führung übernahm und das Weiße Trikot trägt, nachdem er schon die Etappe Aachen—Gießen gewonnen hat.

Mit 5:27 Stunden wurde er überlegener Etappensieger gegen den Bielefelder Pankoke mit 5:30,37 Stunden, der nach der Abgabe seines Rades an Gyselinckx durch den Materialwagen rasch mit einem anderen Rad versorgt wurde. Große Begeisterung fand der Schweizer Aeschlimann, der als Dritter in Konstanz eintraf und von seinen zahlreich erschienenen Landsleuten aus der Schweiz lebhaft gefeiert wurde. Der Dortmunder Diederichs belegte den 4. Platz vor dem Belgier de Corte und dann kam unter großem Jubel der Schwenninger Müller, der seine Chance auf der 9. Etappe nicht ganz wahrgenommen hat und daher seinen dritten Platz in der Gesamtwertung hinter dem Nürnberger Pfannenmüller behält, vor dem Schweinfurter Schenk und dem Chemitzer Schild.

Deutschlandfahrt 1951 in die Schweiz?

Der Organisationsleiter der Deutschlandfahrt, Hermann Schwartz, äußerte sich dem „Südkurier" gegenüber am Etappenziel Konstanz über Pläne für die Deutschlandfahrt 1951. Er ist bestrebt, die Genehmigung für eine Streckenführung von Konstanz aus (Etappenziel und evtl. Ruhetag) durch die Schweiz nach Zürich und von dort durch Vorarlberg nach Bayern zu erhalten.

Hervorragende Leistung eines Außenseiters

Die 10. Etappe Konstanz—Augsburg von Meersburg am Bodensee entlang landeinwärts über Ravensburg nach Friedrichshafen, Lindau stand im Zeichen des Belgiers Breuer, der bisher in der Gesamtwertung an 25. Stelle stand. Auf dieser Hitzeetappe zeigte der 29jährige Belgier was er kann. Schon bald nach dem Start in Meersburg setzte er sich mit Sauerborn-Bonn an die Spitze und vergrößerte den Vorsprung bis nach Wangen gegenüber dem Hauptfeld um nahezu zehn Minuten. Nach einer Verpflegungskontrolle fiel Sauerborn zurück, und so fuhr der Belgier Breuer von Wangen aus allein, eine Leistung, die man kaum für möglich gehalten hat. Vier Minuten später erst kam der Kölner Arents an, während der Stuttgarter Weimer an dritter Stelle ankam. Der Schwenninger Müller hatte auf dieser 10. Etappe großes Pech, denn eine Knieverletzung machte sich besonders bemerkbar und so fiel er schon bald nach Wangen erheblich zurück. Er traf erst an 24. Stelle in Augsburg ein und hatte dadurch so viel Zeiteinbuße, daß er seinen 3. Platz in der Gesamtwertung verliert. Träger des Weißen Trikots bleibt der Belgier Gyselinckx, vor dem Nürnberger Pfannenmüller.

Etappe Konstanz—Augsburg: 1. Breuer (Belgien) 7:39,45 St.; 2. Arents (Köln) 7:43,11; 3. Weimer (Stuttgart) 7:43,11,1; 4. Theisen (Hildesheim) 7:45,54; 5. Steinhilb (Stuttgart) 7:45,54,1; 6. Sauerborn (Bonn) 7:46,07; 7. Siefert (Dortmund) 7:46,07,1; 8. Keteleer (Belgien) 7:46,07,2; 9. Peters (Belgien) 7:46,07,3; 10. de Corte (Belgien) 7:46,07,4; 11. Schild (Chemnitz) 7:46,07,5; 12. Gyselinckx (Belgien) 7:46,07,6.

Der Deutsche Aderhold Europameister im Springen

Alex Jany natürlich Meister im 100-m-Crawl — Ditzinger auf dem 5. Platz

Am zweiten Tag der Schwimm-Europameisterschaften im Wiener Stadionbad wurde das Kunstspringen der Männer entschieden, das mit dem Siege von Hans Aderhold (Deutschland) mit 183,68 Punkten endete. Der zweite deutsche Teilnehmer, Werner Sobeck, belegte hinter dem Franzosen Hermandez (174,66 Punkte mit 167,88 Punkten den dritten Platz. Bereits nach den Pflichtübungen hatte sich Aderhold einen Vorsprung von 2,5 Punkten gegenüber dem Oesterreicher Worisch gesichert, während Sobeck hier noch auf dem siebenten Platz lag und sich dann am Nachmittag in der Kür noch auf den dritten Platz vorarbeiten konnte. Die weitere Plazierung: 4. Worisch (Oesterreich) 167,33 Punkte; 5. Goosen (Frankreich) 165,62; 6. Lippa (Oesterreich) 164,18. Aderhold bestach vor allem durch die Ausführung seiner Sprünge und seinen ausgezeichneten ruhigen Stil. Die Zuschauer quittierten die Sprünge der beiden Deutschen, von denen sich vor allem Aderhold von Sprung zu Sprung in seinen Leistungen steigerte, mit ehrlicher Anerkennung, die bei Bekanntgabe des Siegers zu einem wahren Beifallssturm anwuchs.

Inzwischen fielen über 100 m Kraul für Männer die ersten Entscheidungen. Die 100 m Kraul der Männer holte sich erwartungsgemäß Frankreichs Weltrekordmann Alex Jany in 57,7 Sek. vor Larsen (Schweden) mit 59,4 Sek. und Thebbes (Holland) mit 1:00,3 Min. Der blonde Deutsche Werner Ditzinger, dem man nach dem Training einige Aussichten auf eine gute Plazierung eingeräumt hatte, wurde hinter dem Jugoslawen Stipetic (1:004,4 Min.) nur Fünfter in 1:01,2 Min. Ditzinger war vom Start gut weggekommen und lag bis zur Wende an dritter Stelle hinter dem von vornherein führenden Jany und Larsen. Auf der zweiten Bahn war Ditzinger dann aber dem Holländer Tjebbes und dem Jugoslawen Stipetic nicht mehr gewachsen.

Bei den Vorläufen für die 100 m Kraul für Frauen qualifizierten sich folgende sieben Schwimmerinnen für das Finale: Schumacher (Holland) 1:07,2 Min.; Vaessen C. (Holland) 1:08,2; Andersen (Dänemark) 1:09,8; Arene (Frankrei) 1:09,9; Fredin (Schweden) 1:10,3; Lundquist (Schweden) 1:10,4 und Gamacchio (Italien) 1:10,8. Die Entscheidung über 100 m Kraul für Frauen gewann die Holländerin Schumacher in 1:06,4 Min. vor Vaessen (Holland) mit 1:07,1 und Andersen (Dänemark) mit 1:07,9. Es folgten die Schwedinnen Fredin und Lundquist vor der Französin Arene. Nach einem guten Start lagen bis zur Hälfte des Rennens alles sechs Schwimmerinnen Kopf an Kopf, ehe sich Schumacher vor Vaessen eine Führung herausschwamm und sicher mit einer Länge gewann.

Der Titel über 200 m Brust für Frauen wurde eine Beute der Belgierin Vergauwen mit 3:00,1 Min. vor Bonnier (Holland) mit 3:01,8 und de Groot (Holland) mit 3:02,2. Sofort übernahm die Französin Odeooe Lusien, die als einzige den Schmetterlingsstil schwamm, die Führung vor de Groot, Bonnier und Vergauwen. Sie konnte nach der Wende jedoch das Tempo nicht mehr halten und mußte sich von der Belgierin Vergauwen sowie von Bonnier und de Groot geschlagen bekennen.

Bei der Fortsetzung der Wasserballspiele gab es folgende Resultate: Schweden — Schweiz 12:1, Jugoslawien — Italien (Olympiasieger und Weltmeister) 9:7 (!), Holland — Schweiz 17:3, Italien — Frankreich 11:6, Jugoslawien — Oesterreich 8:3. — Ein jugoslawischer Spieler verlor im Spiel gegen Italien in der Hitze des Gefechts seine Badehose. Unter dem Gelächter von annähernd 4000 Zuschauern bemühte er sich, sie unter Wasser wieder anzuziehen, was immerhin zwei Minuten in Anspruch nahm.

400 m in 45,8 Sekunden

Jim Fuchs stieß die Kugel nun 17,95 m — Wieder zwei neue Weltrekorde

Zwei kaum glaubhafte Weltrekorde stellten amerikanische Leichtathleten bei einer Veranstaltung in Eskulstuna (Schweden) auf. Jim Fuchs, der erst am Sonntag einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen mit 17,91 m erzielt hatte, verbesserte am Dienstag diese Leistung auf die unerhörte Weite von 17,95 m. George Rhoden (Jamaika) lief über 400 m die Zeit von 45,8 Sekunden und verbesserte die Weltbestleistung von HerbertMckenley (Jamaika) um eine Zehntelsekunde.

Leichtathletik-Europameisterschaften eröffnet

Seine erste offizielle Zeremonie vollzog der 19jährige belgische Regent, Prinz Baudouin, am Mittwoch mit der Eröffnung der Leichtathletik-Europameisterschaften 1950 im Brüsseler Heysel-Stadion. Mehr als 500 Athleten von 23 Nationen werden sich dabei zum zweitenmal nach dem Kriege heiße Kämpfe um die Europatitel liefern. Die größte Teilnehmerzahl stellt Frankreich mit 53 vor Belgien mit 48 und England mit 45 Athleten, während Portugal mit nur vier Startern die kleinste Mannschaft zur Stelle hat.

Nach der Eröffnungsansprache Prinz Baudouins wurden tausend Brieftauben in alle Teile Europas losgelassen, um die Eröffnung der Meisterschaften zu verkünden.

Deutsche Leichtathletik international

Der Kongreß des Internationalen Leichtathletikverbandes nahm in Brüssel Deutschland und Japan wieder als Mitglieder auf. Die Aufnahme des Deutschen Leichtathletikverbandes wurde mit 39:10 Stimmen vollzogen. Die Sowjetunion, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei und Israel stimmten dagegen. Jugoslawien stimmte für Deutschland und fügte hinzu, daß es auch für die Aufnahme eines Verbandes aus der Sowjetzone stimmen würde. Japan wurde ohne Gegenstimme bei einigen Stimmenthaltungen aufgenommen. Auch die Fidschi-Inseln wurden neues Mitglied der IAAF.

Fürst siegte im Doppel

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften gelang es Fürst (Stuttgart), sich für seine Niederlage im Einzel durch zwei Siege im Herren- und Gemischten Doppel zu entschädigen. Mit Dr. Kümpfel als Partner schlug er im Finale Pottas/Meinhardt 6:3 3:6 6:3 und mit Frl. Schmitthenner im Gemischten Doppel die Kombination Hamacher/Dr. Kümpfel 11:9 6:3.

Deutschlands Schach an 2. Stelle

In der dritten Runde des Schachländerturniers in Ragusa (Jugoslawien) buchte die deutsche Mannschaft gegen Griechenland zwei Partien für sich. Pfeiffer (gegen Panagopulos) und Dr. Staudte (gegen Othoneua gewannen ihre Spiele, während die beiden anderen Partien noch hängen. In den übrigen Spielen gab es folgende Ergebnisse: Jugoslawien — Chile 1½:½ zwei Hängepartien, Norwegen — Schweden 1:0 drei Hängepartien, Finnland — Frankreich 2:0 zwei Hängepartien; Belgien — Peru 2½:½ eine Hängepartie, Oesterreich — Dänemark 1½:½ eine Hängepartie, USA — Argentinie ½:½ drei Hängepartien, Holland — Italien 3:0 eine Hängepartie. Nach den ersten drei Runden ergibt sich folgende Rangordnung: Belgien 6½ Punkte vier Hängepartien, Deutschland 6 Punkte vier Hängepartien, Jugoslawien 5 Punkte sechs Hängepartien, Holland 4½ Punkte sechs Hängepartien, Finnland 4 Punkte sechs Hängepartien, Dänemark 4 Punkte fünf Hängepartien, Oesterreich 3½ Punkte vier Hängepartien, Italien 2½ Punkte zwei Hängepartien, Peru 2 Punkte sechs Hängepartien, Schweden 1½ Punkte zwei Hängepartien, Argentinien 1 Punkt zehn Hängepartien, Norwegen 1 Punkt neun Hängepartien, Frankreich 1 Punkt sieben Hängepartien, Chile ½ Punkt zehn Hängepartien, Griechenland ½ Punkte fünf Hängepartien.

Königliches Geschenk für Kanalschwimmer

(SK) Von den 24 Teilnehmern des Schwimmwettbewerbes um den von der Londoner Zeitung „Daily Mail" ausgesetzten 1000-Pfund-Preis für die Ueberquerung des Aermelkanals erreichte als Erster der Aegypter Abd el Rehim nach 10:52 Stunden die englische Küste. Damit ist der seit dem 10. 9. 26 von dem Franzosen Georges Michel gehaltene Rekord von 11:05 Stunden unterboten. Für die erste an Land gehende Schwimmerin hatte die Zeitung den gleichen Preis ausgesetzt, den die 2?jährige Engländerin Eileen Fenton errang. Sie benötigte für die Strecke 15:37 Stunden. Fast zwei Drittel der gestarteten Teilnehmer haben unterwegs aufgegeben. Der Start erfolgte an der französischen Küste bei Cap Gris Nez. An dem durch Scheinwerfer beleuchteten Strand hatten sich etwa 1000 Badegäste versammelt. Auch König Faruk von Aegypten war zugegen und belohnte den 41 Jahre alten Leutnant Abd el Rehim nach seinem Siege durch die Beförderung zum Hauptmann in der ägyptischen Armee.

Südbadische Amateure am 3. September

Wie der Vorsitzende des Südbadischen Fußballverbandes, Prof. Dr. Glaser (Freiburg) mitteilte, findet das ursprünglich für 27. August in Donaueschingen angekündigte Ausscheidungsspiel zur 1. südbadischen Amateurliga zwischen dem FC Radolfzell und ASV Freiburg nicht statt. Die Meisterschaftsspiele beginnen — wie vorgesehen — am 3. September, doch wird der 15. und 16. Vertreter erst zu einem späteren Termin in die Runde eingreifen, da diese Vereine aller Wahrscheinlichkeit nach am ersten Spieltag noch nicht feststehen werden. Zunächst soll die bisherige Landesligaaufstiegsrunde zu Ende geführt werden, um neben dem bereits feststehenden Aufstiegsmeister FC Radolfzell auch den Zweiten der Runde (SV Durmersheim oder SV Weil) zu ermitteln. Möglicherweise rückt der FC Radolfzell kampflos auf Platz 15. Der ASV Freiburg hat gegenwärtig noch einen unerledigten Protest laufen. Die Saison der 1. südbadischen Amateurklasse wird am 3. September mit folgenden Begegnungen eröffnet: FV 03 Lahr — SpVgg Rheinfelden, Rotweiß Lörrach — FC 04 Rastatt, ASV St. Georgen-Schwarzwald — SV Kuppenheim, ASV Schopfheim — FC 08 Villingen, SC Freiburg — FV Offenburg und Blauweiß Freiburg — SC Baden-Baden.

Laupheim führt in der Qualifikationsrunde

Nachdem Laupheim im ersten Qualifikationsspiel zur 1. Amateurliga Württemberg gegen Tuttlingen unentschieden 2:2 spielte und am letzten Sonntag den Trossingern mit 3:1 das Nachsehen gab, führt der Landesligazweite der Gruppe Süd (mit 2 Spielen allerdings) vorerst die Tabelle an. Als nächste Spiele sind angesetzt: Tuttlingen — Schwenningen (am Mittwoch in Trossingen), Laupheim — Schwenningen (am Sonntag in Biberach) und Tuttlingen — Trossingen (am Sonntag in Schwenningen). Im letzten Spiel stehen sich Trossingen und Schwenningen am 3. September (in Tuttlingen) gegenüber. Tabellenstand:

Olympia Laupheim	2	1	1	0	5:3	3-1
FC 08 Tuttlingen	1	0	1	0	2:2	1-1
SC Schwenningen	0	0	0	0		
SpVgg Trossingen	1	0	0	1	1:3	0-2

Hansa-Borgward fuhr drei neue Rekorde

In Fortsetzung seines vierten Versuchs auf die Dauerrekorde der Klasse F (1100—1500 ccm) stellte der 1,5-Liter-Hansa-Borgward-Wagen in Montlhery bei Paris drei neue Rekorde auf. Zunächst wurde der Rekord über 3000 km von 149,16 km/std. auf 153,33 km/std. mit einer Fahrzeit von 19:33:56,2 Stunden verbessert. Die bisherige Fahrzeit betrug 20:06:46,2 Stunden. Weiterhin wurde die Bestleistung über 2000 Meilen von 147,48 km/std. auf 153,51 km/std. bei einer Fahrzeit von 20:58:03,3 verbessert. Hier betrug die bisherige Fahrzeit 21:49:23,3 Stunden. Als letzter Rekord wurde der über 24 Stunden wesentlich unterboten. Es wurde eine Gesamtstrecke von 3648,051 km gegen bisher 3550,93 km zurückgelegt. Der Stundendurchschnitt betrug hierbei 152 km/std. gegenüber bisher 147,95 km-std.

Einen dreifachen Gewinn im württemberg-badischen Toto erzielte ein Ebinger Buchhalter, der beim ersten Saisonwettbewerb im ersten und zweiten Rang und in der Zusatzwette insgesamt zu 14 512 DM kam.

Die starken Männer des Bezirks Schwarzwald-Bodensee

Rund 200 Schwerathleten um die Bezirksmeistertitel im Rasenkraftsport

An den in Vöhrenbach vom Bad. Schwerathletik-Verband durchgeführten Bezirksmeisterschaftskämpfen beteiligten sich rund 200 Konkurrenten. Die Siegerauszeichnung bestand in Gold-, Silber- und Bronzemedaille mit Diplom. Als neue Bezirksmeister wurden ermittelt:

Rasenkraftsport: Altersklasse bis 50 Jahre und darüber: Leichtgewicht: 1. Eugen Brunnenkant, St. Georgen, 165 Punkte; 2. Hch. Hübner, Schiltach, 159. — Mittelgewicht: 1. Herm. Hirsch, Konstanz, 214; 2. Georg Kerner, Gottmadingen, 172; 3. Willi Günter, St. Georgen, 167. — Schwergewicht: 1. Herm. Lichtenberg, Furtwangen, 216; 2. Fritz Mast, Schiltach, 181; 3. Rob. Duffner, Vöhrenbach, 170. — Aktive: Federgewicht: 1. Walter Ochs, St. Georgen, 162. — Leichtgewicht: 1. Willi Rosenfelder, St. Georgen, 215½; 2. Otmar Ganter, Furtwangen, 213; 3. Helm. Freyen, Furtwangen, 184. — Mittelgewicht: 1. Alfred Schmidt, Konstanz, 203½; 2. Herm. Pfrengle, Furtwangen, 199; 3. Rud. Vollmer, Vöhrenbach, 167. — Schwergewicht: 1. Erich Schultis, Triberg, 207½; 2. Albert Faller, Furtwangen, 169.

Gewichtheben: Altersklasse bis 50 Jahre: Bantamgewicht: 1. Willi Ochs, St. Georgen, 84 Punkte; 2. Josef Faßold, St. Georgen, 77. — Federgewicht: 1. Georg Gärtner, Schiltach, 96; 2. Eugen Ochs, St. Georgen, 91. — Leichtgewicht: 1. Georg Kerner, Gottmadingen, 135; 2. Heinrich Hübner, Schiltach, 129; 3. Eugen Brunnenkant, St. Georgen, 80. — Mittelgewicht: 1. Fritz Mast, Schiltach, 144; 2. Wilh. Günter, St. Georgen, 120. — Schwergewicht: 1. Hans Braun, Konstanz, 138; 2. Herm. Lichtenberg, Furtwangen, 130; 3. Mich. Heß, St. Georgen, 107. — Altersklasse über 50 Jahre: Leichtgewicht: 1. Josef Beha, St. Georgen, 50; 2. Georg Jehle, Schiltach, 46. — Mittelgewicht: 1. Willi Krebs, Villingen, 69; 2. Raim. Pfaff, Triberg, 60; Schwergewicht: 1. Wilh. Aberle, St. Georgen, 72; 2. Herm. King, St. Georgen, 66; 3. Karl Eble, St. Georgen, 57. — Aktive: Bantamgewicht: 1. Kurt Schoch, Singen, 490 Pfund; 2. Erich Vollmer, Vöhrenbach, 470; 3. Paul Franki, Furtwangen, 469. — Federgewicht: 1. Sepp Wakker, Singen, 535; 2. Werner Hirschbühl, St. Georgen, 515; 3. Erich Vollmer, Vöhrenbach, 470. — Leichtgewicht: 1. Erich Miggler, Furtwangen, 670; 2. Werner Heß, Triberg, 530; 3. Günter Ditsch, Villingen, 525. — Mittelgewicht: 1. Walter Wunderlich, Konstanz 605; 2. Eddi Schwall, Singen, 600; 3. Helmut Kuleska, St. Georgen, 545. — Halbschwergewicht: 1. Fritz Kißling, Singen, 695; 2. Chr. Wagner, Schiltach, 590; 3. Willi Dematio, Vöhrenbach, 585. — Schwergewicht: 1. Willi Zimmermann, Villingen, 695.

Ringen: Altersklasse: bis 50 Jahre: Bantamgewicht: 1. Josef Faßold, St. Georgen. — Federgewicht: 1. Eugen Ochs, St. Georgen; 2. Johann Wolber, Hornberg; Leichtgewicht: 1. Georg Kerner, Gottmadingen; 2. Konrad Bommer, Furtwangen. — Mittelgewicht: 1. Heinrich Schwab, Hornberg. — Schwergewicht: 1. Alfred Kornmaier, Hornberg. — Altersklasse über 50 Jahre: Leichtgewicht: 1. August Wehrle, Triberg. — Mittelgewicht: 1. Josef Fischer, Vöhrenbach; 2. Willi Krebs, Villingen. — Schwergewicht: 1. Fritz Müller, St. Georgen; 2. Hermann King, St. Georgen. — Aktive: Fliegengewicht: 1. Herbert Epting, Hornberg; 2. Siegfried Freyler, St. Georgen; 3. Josef Keller, Konstanz. — Bantamgewicht: 1. Albert Pfister, Hornberg; 2. Helmut Jäckle, St. Georgen; 3. Fritz Decker, Villingen. — Federgewicht: 1. Herbert Vollmer, Vöhrenbach; 2. Eugen Hilser, Tennenbronn; 3. Walter Ochs, St. Georgen. — Leichtgewicht: 1. Werner Heß, Triberg; 2. Albert Wilhelm, Konstanz; 3. Helmut Aberle, Hornberg. — Weltergewicht: 1. Rudolf Vollmer, Vöhrenbach; 2. Kurt Rottler, Hornberg; 3. Heinz Wakker, Hornberg. — Mittelgewicht: 1. Hans Lauble, Hornberg; 2. Christian Wagner, Schiltach; 3. Bruno Schyle, Vöhrenbach. — Halbschwergewicht: 1. Gerhard Hirt, Hornberg; 2. Hans Weinert, Hornberg. — Schwergewicht: 1. Hans Braun, Konstanz.

Musterriege: 1. Preis Hornberg 408 Punkte; 2. Schiltach 394; 3. St. Georgen 388½.

Gesamtsiegerpreis: 1. Preis St. Georgen 63 Punkte; 2. Hornberg 41; 3. Vöhrenbach 27.

Tauziehen: Leichtgewicht: 1. Preis Hornberg I.

Der von der Stadtgemeinde Vöhrenbach als Ehrenpreis gestiftete wertvolle Silber-Pokal wurde als Gesamtsiegerpreis von der Mannschaft St. Georgen errungen.

Jahn Regensburg freut sich auf Konstanz

Zum ersten Heimspiel des VfL Konstanz in der II. Liga

(Von unserem Regensburger G-Berichterstatter)

Für die Männer vom Donaustrand ist die bevorstehende Reise nach Konstanz zum VfL von ganz besonderer Freude, denn eine vor Monaten an den Nordostrand dieses schönen Sees gemachte Fahrt soll nun an die Grenze zur Schweiz führen. Daß innerhalb der Regensburger Mannschaft ein gewisser Trainingseifer sich bemerkbar macht, um „mitgenommen" zu werden, ist schon am Dienstag gut erkennbar gewesen. Trainer Urbel Krauß, der einstige Nürnberger Internationale, geht einen klaren Weg der Aufstellung und berücksichtigt nur die Spieler, welche im Training sich voll eingesetzt haben.

Die Erfahrungen des Spieles gegen Ulm 46 am letzten Sonntag sind dahin ausgewertet worden, daß beide Außenstürmerposten neu besetzt werden. Von den Außen der ersten Besetzung wird Schuller als sehr flinker und technisch versierter Rechter wohl wieder mit dabei sein. Seine Knöchelverletzung ist ausgeheilt. Blaimer als Linksaußen wie auch Effenhauser als Halbrechter stehen für Konstanz noch nicht zur Verfügung. Beide fuhren am Mittwoch zu einem Arzt nach Nürnberg in Behandlung. Damit wird Jahns Angriff etwas geschwächt. Auch in der Läuferreihe kommt eine Umbesetzung in Frage, da für den in schwacher Form befindlichen Popp evtl. Medveczuk eingesetzt werden soll. Damit ergibt sich als vermutbare Aufstellung: Niemann; Primbs, Eisenschenk; Schmidt, Schamriß, Medveczuk; Schuller, Reiß, Hubeny, Gleißner, Semmher. Man unterschätzt in Regensburg die Leistungen der Konstanzer auf eigenem Boden keineswegs und hat aus dem Sieg der Männer vom Bodensee in Tübingen gute Studien gezogen. Prade und Vögele wird voll anerkannt. Auf jeden Fall freuen sich die „Donaustrudler" auf die „Seehasen" mächtig.

Fußball-Freundschaftsspiele: VfR Mannheim — Amerikanische Fußball-Auswahl 2:2, Young Boys Bern — Berliner SV 1:1, Bezirk Reykjavik (Island) — Rheinland-Auswahl 4:5, Tus Stetten — Wormatia Worms 2:10.

Toto-Quoten bei den anderen

Rheinland-Pfalz zahlt im zweiten Rang an 172 Gewinner je 584 DM und im dritten Rang an 3084 Gewiner je 32.50 DM. Der erste Rang fällt aus, weil nur neun Spiele ausgetragen wurden. Im Kleintip werden an 297 Gewinner je 58 DM ausgezahlt.

Bayern: 1. Rang sechs Gewinner je 18 116 DM, 2. Rang: 164 Gewinner je 662.70 DM, 3. Rang: 2518 Gewinner je 43.10 DM; Neunertip: 1. Rang 26 Gewinner je 1000 DM, 2. Rang 582 Gewinner je 44.40 DM.

Hessen: 1. Rang: ein Gewinner 14 349 DM, 2. Rang: 33 Gewinner je 434.50 DM, 3. Rang: 369 Gewinner je 38.70 DM; Zusatzwette: 12 Gewinner mit je 446 DM.

Nordblocktoto: 1. Rang: 1323 Gewinner je 164.— DM, 2. Rang: 23 191 Gewinner je 9.30 DM, 3. Rang: 118 513 Gewinner je 1.80 DM.

Westdeutschland: 1. Rang: 517 Gewinner je 217.— DM, 2. Rang: 11 205 Gewinner je 10.— DM, 3. Rang: 63 114 Gewinner je 1.70 DM.

Rundfunk

Südwestfunk (SWF); Stuttgart (St)
Beromünster (Be); Vorarlberg (V)

DONNERSTAG, 24. August: **SWF:** 11.30 „Mir lachet" (aus Freiburg); 15.30 Nachwuchs: Emil Maas, Berthold Hummel, Erich Zehm (aus Freiburg); 16.00 Pastor Gropelius' letzte Predigt, Bruno Götz; 18.00 Zum 60. Geburtstag von Franz Philipp (aus Freiburg); 20.00 Tanz; 22.30 Große Meister: Campra, Destouches, Couperin; 23.15 Nietzsche, Prof. Grützmacher. — **St:** 10.45 Vasa Prihoda spielt Tartini, Paganini, Dvorak; 11.45 Warum künstliche Besamung? (Landfunk); 16.50 Wo die Donau entspringt (Hörfolge aus Donaueschingen); 17.10 Krenek, Streichquartett op. 96 (Andrea-Wendling-Quartett); 20.00 „Nocturno 1941", Hörspiel von Soehring (aus Düsseldorf); 22.05 Blick auf Europa; 23.00 Junge Dichter schweigen, Diskussion; 0.05 Jazz. — **Be:** 16.00 Italienische Kultur von heute; 18.25 Strafvollzug; 18.50 Kleiner Mann, großer Koch; 20.00 Auf Befehl der Kaiserin, Lustspiel von Schell; 22.05 Von den leichtathletischen Europameisterschaften. — **V:** 16.45 Wir suchen junge Talente; 18.00 Thomas Wolfe: Ein Mädchen aus einer Reisegesellschaft; 19.15 Innsbrucker Messe — nach 12 Jahren; 20.15 „Aus guter Familie", Volksstück von Jo Fürst; 22.20 Unterhaltung und Tanz; 23.00 Orgelkonzert, Günter Ramin (Salzburger Festspiele).

FREITAG, 25. August: **SWF:** 14.00 Ernst Barlach (Schulfunk); 16.15 Pestalozzis Vermächtnis; 17.00 Nietzsche und Lou Salomé; 17.15 Schlagerintermezzo; 18.00 Schloß Warthausen (aus Tübingen); 18.20 Der wunde Punkt; 20.00 Bunter Abend von Rias Berlin (aus Düsseldorf); 22.30 Beschwingter Tagesausklang. — **St:** 14.00 Der Kongreß tanzt (Schulfunk); 16.45 Neue Bücher; 19.30 Prozesse von heute; 20.00 Wie Südwestfunk; 22.05 Die Woche in Bonn; 22.45 Gottfried Benn: Nietzsche nach 20 Jahren; 23.15 Tanz. — **Be:** 18.50 Piste und Stadion; 19.10 Weltchronik; 20.10 H. Hiltbrunner deutet das Antlitz der Erde; 20.25 Werke von Brahms; 22.05 Von den Leichtathletik-Europameisterschaften; 22.15 Tanz. — **V:** 18.00 Kurioses aus der Theatergeschichte; 18.20 Aus der Operette „The student prince", von Romberg; 18.45 Politische Wochenschau; 20.15 Yehudi Menuhin (Salzburger Festspiele); 21.30 Unterhaltungsmusik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK   Baden-Württemberg

Heroton...

... die Marke der guten Rundfunkempfänger!

Funktechnische Werke Füssen-Öhningen
Möst und Henning K.-G.
Gerätewerk Füssen (Allgäu) Tonmöbelwerk Öhningen (Bodensee)

HOYA

Großversteigerung in Sulingen/Hann.

Viehversteigerungshalle, am Donnerstag, den 7. September 1950, 10.30 Uhr.
Zum Verkauf kommen:
100 Hoyaer Eber
100 tragende Hoyaer Jungsauen
Günstige Einkaufsgelegenheit!
Anfragen u. Bestellungen an: Schweinezuchtverband Hoya, Hannover, Grünewaldstraße 23a Telefon 6 27 58
Autobusverbindung Hannover—Sulingen und zurück. Hannover, Luisenstr. ab: 8.15; Sulingen an: 9.45; Sulingen ab 15.30; Hannover an: 17 Uhr.
Verkauf nur gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks.

Nimm **Melabon** *gegen Frauenschmerzen*

tippen Sie auf STRICKER!

Das leichtlaufende, stabile und farbenschöne Markenrad! Katalog kostenlos. Lieferung direkt an Private. Und auch nicht teuer.

E. & P. STRICKER FAHRRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 520

Fabrikgebäude

oder sonstige Räume von 2000—3000 qm für Großreparaturwerkstatt für LKW zu mieten oder zu kaufen gesucht. Bequeme Zufahrt, Strom- und Wasseranschluß Voraussetzung. Nähe Hauptverkehrsstraße Rastatt—Offenburg oder Kreis Rastatt bevorzugt. Zuschriften unter 14 503 Südkurier Konstanz.

Stellen-Angebote

„Das Rote Kreuz"
Schwesternschaft Karlsruhe nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Aufnahmealter für die Krankenpflegeschule mindestens 18 Jahre, jedoch können auch 17jährige als Vorschülerin zur Erlernung des Haushaltes aufgenommen werden. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richten an Badische Schwesternschaft vom Roten Kreuz (Luisenschwestern e. V.) Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Gesucht
Vertrauensperson
8 Mte. Tunis, 4 Mte. Genf, Haushalt, 2 Kinder 5- u. 3jährig. Paviot Lachenel, Versoix-Genève (Schweiz).

SÜDKURIER
die große Heimatzeitung

Beiköchin
tücht. Kraft (Frau od. Fräulein), die den Posten als Beiköchin in gut geführtem Haus übernehmen kann, gesucht. Eilzuschriften unter 32 204 Südkurier Wangen im Allgäu.

Mädchen, fleiß., ehrl., ab 18 J., für Haushalt bei gut. Behandlung bis 1. 9. gesucht. Bewerbg. mit Lohnanspr. an Schlenker-Schühle, Färberei, Schwenningen/N, Bärenstr. 3.

Kraftfahrzeuge

Magirus-Diesel, 3,7 t, Deutzmotor, 85 PS, Baujahr 1939 als Kipperfahrzeug geeignet, in einwandfreiem Zust., fahrbereit, Druckluftbremse, 8,25×20 bereift, mit Anhängerkupplung, gegen Barzahlung günstig zu verkaufen. Angebote an Heinz Schrimpf, Mineralwasserfabrik und Biergroßhandel, Bühl/Baden, Tel. 442.

Sportwagen „Opel"
1,3 Liter — Karosserie Jhle Bruchsal — in gutem Zustand zu verk. H-C. Curtius, Gut Weiherhof in Böhringen-Rickelshausen bei Radolfzell.

Suche Gelegenheitskauf
Limousine oder verschließbaren Kleinlastwagen. Zuschr. nur mit Beschreibung, Verbrauch u. Preis erbeten u. 11 690 Südk. Konstanz.

Omnibus
20-Sitzer, äuß. billig zu 7000 DM zu verkaufen. Zuschr. u. 13 980 Südkurier Konstanz.

Maschinen/Werkzeuge

Groß-Diesel-Maschinensatz
zum Abbruch zu verkaufen. Gewicht ca. 60 Tonnen. Preisangebote pro Tonne sind zu richten an das Städt. Elektrizitätswerk Villingen/Schwarzwald. Der Maschinensatz kann daselbst besichtigt werden.

Geld und Hypotheken

2000.— bis 3000.— DM gegen volle Sicherheit und guten Gewinnanteil für kurzfristige Handelsgeschäfte auf drei Monate gesucht. Zuschr. u. 11 692 Südk. Konstanz.

Heiraten

Evang. Ehewillige aller Kreise wenden sich vertrauensvoll an „Treuland-Briefbund" Wilhelm Danler, München 13, SKL, Georgenstr. 73

Verschiedenes

Psychologe
erfahrener (Akademiker), erteilt Rat in allen seelischen Angelegenheiten (Erziehung - Ehefragen usw.). Jeder Rat DM 3.-. Keine Vorauszahlung. Zuschriften unter 32 203 Südk. Wangen im Allgäu.

Erfinder
Wenn Sie f. die Verwertung Ihres Patentes Beziehungen nach der Schweiz benötigen, wenn Sie finanzielle Hilfe für Modelle etc. brauchen, so schreiben Sie unter 81 079 an Südkurier Konstanz.

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgang unseres teuren Entschlafenen

Adolf Schwarz

herzlichen Dank.

Konstanz, 24. August 1950.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Irmgard Schwarz, geb. Trockels

Überarbeitet? Nimm Frauengold!
Das erfrischt, belebt und stärkt wunderbar! Flasche DM 3.50
Reformhaus Beba, Kanzleistr. 19
Reformhaus Gerstmayer, Kanzleistr. 8

EDUARD ITTA KONSTANZ
Paradiesstraße 13

Wegen Betriebsferien vom 24. 8. bis einschließlich 6. 9. 50 geschlossen

Gesunde **Nerven** liefern **Schlaf** ein ruhiges **Herz** durch **Energeticum**
Flasche DM 5.80 in den Reformhäusern: Thalysia, Neugasse 44
Gerstmayer, Kanzleistraße 8 - Beba, Kanzleistraße 19

Ohne Bedenken, die Brille von **Renken**
Konstanz, Dammgasse 9 und Fürstenbergstraße 76
Ruf: 2919

Sonderangebot
Schwedenstreifen per Meter DM 2.10
Schürzenstoffe per Meter ab DM 1.45 und viele andere Reste im
Restehaus Konstanz
Hüetlinstraße 22

Kurze und enge Schuhe
mache ich ohne Beschädigung des Leders bis zu 2 Nummern größer
Franz Münch
Schuhmachermeister
KONSTANZ, Wessenbergstr. 13

Baut mit rheinisch. Bimserzeugnissen
aus dem Neuwieder Becken, aus reinem Naturbimskies und Portlandzement, nach vorgeschriebenen Normen.
Prompte, kurzfristige, preisgünstige Lieferung aller Formate durch LKW frei Baustelle.
Kettiger Schwemmsteinwerk GmbH.
in Kettig bei Koblenz
Telefon 367 Weissenthurm

Viele schon
haben aus dem Studium des reichhaltigen Anzeigenteils des SÜDKURIER Nutzen gezogen. Auch für Sie lohnt es sich, den Anzeigen geschäftlichen und privaten Inhalts im SÜDKURIER Ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Bekanntmachungen

Allg. Ortskrankenkasse Konstanz Oeffentliche Zahlungserinnerung
Arbeitgeber, die noch mit den Beiträgen für den Monat Juli 1950 im Rückstand sind, werden hiermit nochmals an die Zahlung erinnert.
Diese Zahlungserinnerung gilt als gebührenpflichtige Mahnung im Sinne der Gemeindebetreibungsordnung.
Konstanz, den 22. August 1950
Der Vollstreckungsbeamte als Vollstreckungsbehörde

Handelsregister
Prokura. 17. 8. 50. A Bd. 8 OZ. 220 bei Firma Fahrzeugfabrik u. Automobil-Karosserien Xaver Seitz in Konstanz: Kaufmann Walter Ruch in Konstanz hat Einzelprokura.
Amtsgericht Konstanz

Aerzte

Dr. Eichhorn, Konstanz, prakt. Zahnarzt. Bis 12. September keine Sprechstunde.

Dr. Altland
Facharzt für Augenleiden
SINGEN, Schaffhauser Str. 22
neue Telefonnummer 2977

Auch auf kleinem Raum
läßt sich oft vieles sagen, wenn eine Anzeige richtig formuliert ist. Die SÜDKURIER-Geschäftsstelle berät Sie gerne bei der Abfassung Ihres Textes.

Berufl. Anzeigen

Dentist Siegel
Kanzleistraße 6
zurück

Stellen-Angebote

Wochen-Illustrierte
mit Spezialteil sucht für die Gebiete 14a und 14b
Oberreisenden (auch Dame)
mit aktiver Werberkolonne zum sofortigen Einsatz. Zuschr. unter 81 032 Südkurier Konstanz.

Junge, schulentlassener, z. Viehhüten gesucht. August Weber, Berghof-Tengen.

Buchhalter od. Buchhalterin
perfekt in Monats- u. Jahresabschluß, sowie Steuerabrechnung, stundenweise per sofort gesucht. Zuschr. u. 14 472 Südkur. Konstanz.

Tüchtiger **Müller** (wenn auch älterer) für Kundenmühle, und 1 Arbeiter zur Bedienung einer Dreschmaschine und für kl. Landwirtschaft, finden sof. Stelle bei A. Geigges, Mühle, Aach/Hegau.

Nebenverdienst!
Wir suchen für Konstanz und Umgebung zum Austragen und Kassieren von Zeitschriften gewissenhafte, fleißige, ehrliche
Leute
Kaution bzw. Sicherheit muß gestellt werden. Zuschr. u. 14 098 Südkurier Konstanz.

Hauptberuflicher Mitarbeiter
für Konstanz u. Umgebung gesucht. Bestände in Sach und Leben werden übertragen. Fester Zuschuß wird gewährt. Bewerbungen von Fachkräften sind zu richten an die Organisationsleitung der
Leipziger-Feuer
Alte Leipziger
Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Geislingen Steige, Schließf. 72

Bursche
jüngerer, für Landwirtschaft bei guter Bezahlung und Familienanschluß auf 1. 9. ges. Metzgerei Karl Zunftmeister, Liggeringen.

Kaufm. Lehrstelle
(Automobilbranche) geb. Schriftl. Bewerbungen unter 81 155 Südkurier Konstanz.

Hausgehilfin
jüngere, zuverlässige,
Bäckerlehrling
sofort gesucht. Zuschr. unter 99 435 Südkurier Singen.

Näherin, junge, geübte und eine pünktl. Putzfrau gesucht. Schirm-Schaefer, Konstanz, Kanzleistr.

EUKA FÜR DEN BODEN

Suche auf 1. September ehrliches, fleißiges und selbständiges
Servierfräulein
Vorstellung oder Bild mit Zeugnissen erbeten an: Frau Grießer Wwe., Gasthaus u. Metzgerei z. „Bodan" Kstz.-Wollmatingen.

Maschinenwäscherin und Hausmädchen
in Dauerstellung sofort gesucht. Central-Hotel, Singen.

Gesucht in einfach. Restaurant f. Service und Haushalt, nette, ehrl.
Tochter
Eintritt mögl. sofort. Zuschr. mit Bild an Fam. Klaus, Restaurant Wartegg, Märstetten bei Weinfelden.

Mädchen, fleiß., das zu Hause schlafen kann, für sofort als Hausgehilfin ges. Stengele, Konstanz, Hussenstraße 29.

Mädchen
für alles, das kochen kann, für französischen Haushalt gesucht. Sich vorstellen: Stadtkommandantur, Salmannsweilergasse 1.

Gesucht
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten. In Frage kommt nur treue, saubere Person. Restaurant „Lohengrin", Konstanz, Bodanstraße 40.

Mädchen
über 20 J., ehrl. und zuverläss., perfekt i. Haush. u. Garten, in kl. Haushalt per sofort gesucht. Konstanz-Petershausen, Postf. 66.

Mädchen, ehrlich, fleißig (25 bis 35 Jahre), vorzugsweise Geschäftstochter aus der Lebensmittelbranche, zu sofortigem Eintritt gesucht. Spätere Einheirat nicht ausgeschlossen. Bewerbungen u. Nr. 30 305 Südk. Radolfzell.

Selbst., gebildetes
Mädchen
für frauenl. Arzthaushalt in die Schweiz gesucht. Zu erfr. u. 61 242 Südkurier Radolfzell.

Mädchen, ehrlich und fleißig, für kleinen Haushalt unter guten Bedingungen gesucht. Zuschr. unt. 47 622 Südkurier Singen.

Suche für 1. oder 15. 9. ein ehrliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haushalt. Es ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. (Familienanschluß). Gasthof zum „Engel", Oehningen.

Gesucht nach der Schweiz per sofort oder nach Uebereinkunft
Mädchen
für die Mithilfe im Haushalt. Familienanschluß). Frau E. Frischknecht, Landw. Genossenschaft, Ermatingen, Telefon 89 503.

Mädchen
nicht unter 20, ehrl., fleiß., für Haush. u. Geschäftsmithilfe auf 1. Sept. gesucht. Heinrich Knaus, Bäckerei u. Konditorei, Unteruhldingen.

Stellen-Gesuche

Mann, mittl. Alt. s. Verantwortungsposten als PKW- od. LKW-fahrer in Singen od. Umgebung. Führerschein Kl. 1, 2 u. 3 vorh. Langjähr. Fahrpraxis. Zuschrift. unter 98 503 Südk. Singen.

Stenotypistin, junge, gewandte, sucht Stelle. Zuschriften unter 81 152 Südkurier Konstanz.

Witwe, ohne Anhang Anfang 50, sucht in gt. Hause Haushaltführng. Telefon 1868 Konstanz.

Mädchen mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stelle in kl., gutem Haushalt, möglichst Konstanz. Zuschriften u. 99 442 Südk. Singen.

Mädchen, das zu Hause schlafen kann, sucht auf 15. Sept. Stelle im Haushalt, evtl. auch halbtags Zu erfr. u. 99 441 Südkurier Singen.

Hausgehilfin, tücht. u. erfahren, ges. Alters, sucht selbständ. Wirkungskreis in Konstanz. Zuschr. unter 81 083 Südk. Konstanz.

Frau, 35 J., mit 1½jähr. Kind, sucht Stellung im Haushalt als Haushälterin, auch mit Garten, oder kl. Landwirtschaft. Zuschr. unter 81 043 Südkurier Konstanz.

Frau, junge, saubere, mit Kenntnissen im Maschinenschreiben, sucht Halbtagsbeschäftigg. gleich welcher Art. Zuschr. unt. 99 434 Südkurier Singen.

Wo findet berufstätige
Frau
mit 6jährigem Töchterchen Unterkunft. Uebernehme auch den Haushalt bei alleinstehendem Herrn. Zuschr. u. 81 096 Südkurier Konstanz.

Vermietungen

Zimmer, gut möbl., nur an Berufstätige auf 15. 9. zu verm. Evtl. Klavierbenützung. Zuschr. unter 81 036 Südkurier Konstanz.

Zimmer, schönes, mit Badbenützung zu vermieten. Zuschr. unt. 81 033 Südk. Konstanz.

Zimmer, gut möbl., heizb., auf 1. 9. an berufstät. Dame zu vermieten. Zuschr. u. 81 088 Südk. Konstanz.

Gemütl. Heim wird alleinsteh., solidem, aktivem Beamten bis 60 Jahre geboten. Zuschriften unter 81 089 Südkurier Konstanz.

5-6-Zim.-Wohnung mod.
geeignet für Arztpraxis od. dgl., in Neubau Stadtmitte Singens, demnächst zu vermieten. Zuschr. unter 47 631 Südkurier Singen.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., f. berufstät. Herrn gesucht. Zuschr. u. 81 090 Südk. Konstanz.

Zimmer bei einer jg. alleinsteh. Frau von jung., ruh., berufstät. Herrn gesucht. Zuschriften unter 81 091 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., von berufst. Herrn sofort gesucht. Zuschr. u. 81 100 Südkurier Konstanz.

Kl.-Zimmer
leer oder möbl., heizb., ruh. gelegen, v. 54jähr., alleinsteh., pens. Lehrer als Dauermieter zum 1. oder 15. 9. in Kstz. linksrhein., gesucht. Zuschr. unter 81 044 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbliertes, von gebildeter, ganztägig beschäftigter Kraft gesucht. Zuschriften unter 81 153 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., beschlagnahmefrei, für 1—2 Monate in Singen gesucht. Zu erfragen unter 98 507 Südkurier Singen.

1—2-Zimmerwohnung m. Küche z. 1. Oktober ges. Zuschr. u. 81 067 Südkurier Konstanz.

Wohnungstausch

2½—3—4-Zimmerwohnung in Konstanz oder Umgebung v. vierköpf. Familie (Vater schwerkriegsbeschädigt) ges.; 2 Zimmer, Küche, Bad, (Neubau Miete 28.—) geboten. H. Mehrlich, Fürth i. B., Herrenstraße 126/I.

3-Zimmerwohnung, sonnig, m. Zubehör in Ueberlingen geboten; abgeschloss.. 2—3-Zimmerwohnung mit Zubehör in Konstanz gesucht. Zuschr. u. 81 082 Südk. Konstanz.

3-Zimmerwohnung, neu, in Ehingen gegen 2-Zimmerwohnung in Singen zu tauschen ges. Zuschr. u. 99 446 Südk. Singen.

Verkäufe

2 Schlaraffiamatratzen
dreiteilig 200/100, mit Keil á DM 85.— zu verkaufen. I. A. Schmidt, Konstanz, Wessenbergstraße 25.

Fischermotorboot
mit Deutz-Diesel, sowie Ruderboot, beide in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Alois Weißhaupt, Immenstaad.

Versandschachteln und Packpapier, gebraucht, gut erh., gegen geringes Angebot. Konstanz, im Laden, Rosgartenstraße 17.

1 Reißzeug
Marke Riefler
1 Paar Fußball-Schuhe
Gr. 43, zu verkaufen, bei Reuß, Konstanz, Muntpratstraße 2.

Allweiler Faßpumpe, neu, billig abzugeben. Konstanz, Rosgartenstraße 17, im Laden.

Fuß- und Handbälle, einige, billig abzugeben. Schmid, Konstanz, Markgrafenstraße 67.

Ofen, eiserner, mit Zubehör und Eisschrank, guterhalten, zu verk. Zuschr. u. 81 092 Südk. Konstanz.

Truhe, dunkel Eiche, prachtvoll handgeschnitzt, mit hoher Rücklehne u. Armstützen, selten schönes Stück, wegen Platzmangel billig abzugeben. Zu erfr. unt. 14 091 Südkurier Konstanz.

Schreibmaschinen aller Syst., neu u. gebr., billig abzugeb. Schreibm.-Müller, Kstz., Wessenbergstr. 19.

Kommode, Bettstelle DM 20.—. Schmidt, Konstanz, Markgrafenstraße 47.

Rieterherd m. Rohr, DM 15.—; ält. Bett mit Patentrost u. Nachttisch, 30.— verk. Dolfinger, Konstanz, Jakobstraße 10.

Buchenholz, 2 Ster, zu verkaufen. Wollmatingen, Litzelstetter Str. 28

Mostpresse, eiche, stark, billig zu verkaufen. Konstanz, Mainaustraße 74.

Nähmaschine, gebr., unvers., Ringschiff, DM 70.—. Singele, Kstz., Hofhalde 12.

Adler-Nähmaschinen
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie, komplette Nähanlagen, Nähmotore u. Zubehör. Adler-Nähmaschinen-Vertrieb J. Singele, Konstanz, Mainaustr. 100 / Laden Hofhalde 12.

Sofa
mit Umbau, Chaiselongue, ältere, weiße Waschkommode, Tisch, 2 Stühle alles guterh., und Gasherd m. Backofen, leicht defekt, aus Nachlaß zu verk. E. Kunzelmann, Radolfzell, Spitalstraße 6.

Schuhmacher-Nähmaschine „Adler", 200.— DM, Lederfalzmaschine 150.— DM, Agopresse mit zwei Kissen und Tisch 50.— DM zu verkaufen. Zu erfr. unter 62 456 Südkurier Markdorf.

Dachfenster
groß., neu, zu verk. DM. 20.-. Zu erfr. u. 30 302 Südk. Radolfzell.

Auto-(Fuhrwerks-)Waage, gebr., Tragkraft 15 t preiswert zu verk. Zuschr. u. 47 621 Südkur. Singen.

Krautstanden, einige, in gt. Zust., sowie ein Handwagen mit Mechanik u. Deichsel f. Viehgespann zu verk. Zuschr. u. 14 341 Südk. Konstanz.

Unser Prospekt Nr. 60 zeigt Ihnen die neuesten
Erdbeeren u. Blumenzwiebeln
Horstmann & Co., Vertretung, Mühlhausen/Hegau.

Fässer
neue, aus prima Eichenholz, 200 bis 330 Liter, verk. Fridolin Ziegler, Welschingen, Tel. 292 Engen.

Oehmdgras
schönes, ab 62 Ar verkauft. Langenbach, Radolfzell, Löwengasse.

Strohverkauf
Hofgut Hohenkrähen, Telefon Singen 2477.

Prima neuen süßen
Most
jedes Quantum
Frühkartoffeln
billig zu verkauf. Auch nimmt Winterobst-Bestellungen entgegen Karl König, Radolfzell, Gut Buchhof, Telefon 349.

Kaufgesuche

Gebrauchte
Holländer-Frühbeetfenster
gesucht. Zuschriften unter 14 477 Südkurier Konstanz.

Kleiderschrank, 3türig, zu k. ges. Zuschr. u. 81 102 Südk. Konstanz.

Nähmaschine, gebr., gesucht. Zu erfragen u. 99 445 Südk. Singen.

Rollstuhl zu kaufen gesucht. Zu erfragen u. 99 444 Südk. Singen.

Buchenspälten, 20—30 Ster, erstkl., gegen Barzahlung ges. Zuschr. u. 47 612 Südk. Singen.

2 Mostfässer
neu od. gebraucht, mit je ca. 200 Ltr. gesucht. Zuschriften unt. 99 449 Südkurier Singen.

Tiermarkt

Kätzchen, nette, kl., in gute Hände abzugeben. Konstanz, Zogelmannstraße 11, part.

2 Foxterrier (Rüden) rassenrein, 7 Wochen alt billig abzugeben. Konstanz, Mainaustr. 100/I.

Spanielhündin, schöne 16 Mon. alt, mit Stammbaum, verk. Zu erfr. u. 47 628 Südkurier Singen.

Kalbin, 37 Wochen trächtig, zu verkaufen. Überlingen am Ried, Haus 114.

Kalbin
mittl. Schlags, nahe am Ziel, Bestand tbc-frei, verk. Sterk, Bürgermeister, Bohlingen.

Kraftfahrzeuge

Viktoria
98 ccm, neuw., sehr günstig geg. Barzahlung zu verkaufen. Iznang über Radolfzell, Haus Nr. 5.

Motorrad, Zündapp, 200 ccm, Kardan, in gutem Zustand zu verkaufen. Josef Götter, Gottmadingen, Gartenstraße 11.

DKW-Motorrad
100 ccm, RT 100, in gutem Zustand, gegen bar zu verkaufen. Hermann Manogg, Raithaslach.

Zündapp, 200 ccm, bereits neu, zu verk. Singen, Alemannenstr. 49.

BMW R 24, zu verkaufen. Singen, Hohenkrähenstraße 17.

NSU-Fiat, Typ 1100, Limousine, i. gut. Zustand, umständehalber sofort abzugeben. Zuschr. u. 47 615 Südkurier Singen.

Opel-Olympia
1,5, 40 000 km, sehr gepflegt, Preis 4200 DM. Zuschr. u. 47 623 Südkur. Singen.

Fiat, 1,1 l, evtl. auch 1-l-PKW, Baujahr nicht unter 1937, aus Privathand gesucht. Zuschr. unter 81 041 Südkurier Konstanz.

Kleinwagen, guterhalten, gegen bar gesucht. Zuschriften unter 14 483 Südkurier Konstanz.

Jeep
guterhalten, für Landwirtschaft zugelassen, verkauft Kempter, Bodman/See.

Fiat-Kleinlieferwagen
(geschlossen), 500 ccm (Topolino), in tadellosem Zustand, generalüberholt, sehr gut bereift, preisgünstig zu verkaufen. Lindau, Telefon 2585.

Opel-Lieferwagen
1,2 Liter, in allen Teilen überholt, Pritsche 2 m, nicht übergebaut, mit Plane u. Spriegel, günstig abzugeben. Walter Guttwein, Meersburg, Sentenhardt 10.

Mercedes 170 V
Modell 1948 oder 1949, bis 20 000 km, gesucht. Eilangebote unt. 14 473 Südkurier Konstanz.

Opel-Blitz, 3,6 Liter, 3,5 t, Baujahr 44, 1948 erstmals zugelassen, in sehr gutem Zustand umständehalber sehr günstig abzugeben. Zuschr. u. 14 467 Südk. Konstanz.

Maschinen/Werkzeuge

Fruchtputzmühle, bereits neu, für Motor- u. Handbetrieb, zu verk. Mühlhausen, Haus Nr. 128.

Dicktenhobelmaschine, 600 mm Durchlaß, noch im Gebrauch, zu verkaufen. Zuschriften unt. 47 633 Südkurier Singen.

Kreissäge preiswert zu verkaufen. Hilzingen, Dietlishof 9, rechts.

Immobilien

Einfamilienhaus, kl., beziehbar (4 Zimmer Küche, Bad) m. kl. Garten, evtl. Seegrundstück in der Nähe von größerem Ort am Bodensee zu kaufen oder mieten gesucht. Zuschr. m. Preisangebote u. 81 039 Südk. Konstanz.

Einfamilienhaus im Raum Radolfzell bis Donaueschingen zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 14 368 Südk. Konstanz.

1—3-Familienhaus in Singen oder Umgebung zu kaufen ges. Zuschr. u. 47 614 Südkurier Singen.

Zweifamilienhaus, schön., mit gr. Gemüsegarten (noch ausbaufäh.) in schönster Wohnlage an Landstraße gelegen, 12 km von Ueberlingen a. B., neuw., verkauft geg. bar. Sof. beziehbar. Zuschr. unt. 47 012 Südk. Pfullendorf.

Haus mit Laden
in Konstanz, zum Preis von 35 000 bis 70 000 DM zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 14 469 Südk. Konstanz.

Geld und Hypotheken

4000.— DM gegen 1. Hypothek für Neubau gesucht. Zuschr. u. 99 439 Südkurier Singen.

Heiraten

Naturfreundin von kultiv. Idealisten, 50/1,60, gesucht evtl. spät. Heirat. Zuschr. u. 81 031 Südkurier Konstanz.

Witwe, alleinsteh., Mitte 50 Jahre, kath., mit schönem Heim, wünscht Heirat mit kath. Herrn in gesicherten Verhältnissen. Nur ernstgemeinte Zuschr. unter 81 097 Südkurier Konstanz.

Blondine, flotte, Mitte 20, sehr vermögend, sucht Bekanntschaft mit intellig. Herrn in nur sicherer Position oder Einheirat in Geschäft. Bildzuschriften unter 14 080 Südkurier Konstanz.

Witwe
Ende 30, Damenschneiderin, jgdl. Aussehen, sucht charaktervollen Mann kennen zu lernen. Mech.- od. Malermstr. bevorzugt. Eigenheim mit eigener Werkst. vorhanden. Bildzuschr. erb. unter 62 086 Südkurier Meßkirch.

Verschiedenes

Ferienaufenthalt am See m. Bad u. Terrasse bei mäßigem Preis geboten. Zu erfragen unter 14 475 Südkurier Konstanz.

Heimarbeit gesucht. Zickzackmaschine vorhanden. Zuschr. unter 81 042 Südkurier Konstanz.

Betreuung. Welcher gebild., alte Herr braucht fürsorgl., liebevolle Betreuung v. alleinsteh. Dame, gt. Hausfrau (Flüchtling) gegen Verpflegung, Zimmer und Taschengeld. Zuschr. unter 81 040 Südkurier Konstanz.

Fahraufträge für Lieferwagen, 1½ Tonnen, geschlossene Karosserie, gesucht. Zuschr. unter 99 438 Südkurier Singen.

Ev. Kirchengemeinde Radolfzell
Der Kirchengemeinderat hat am 21. Aug. 1950 durch Verlängerung des bisherigen den Haushaltsplan für 1951 beschlossen. Dieser liegt vom 23. bis 30. August im Pfarrhaus, Hausherrenstr. 8, zur Einsicht aller Beteiligten auf. Einsprachen wollen schriftlich oder mündlich bis zum 5. Sept. beim Vorsitzenden vorgebracht werden.
Der Kirchengemeinderat

Verlust-Anzeigen

Goldener Armreif, wertvolle antike Ziselierarbeit, verloren. Frau K. Reindl, Kstz., Beethovenstr. 3.

Geschäftliche Empfehlungen

Stuhlsitze zum Einflechten, Reparaturen von Korbwaren und Korbmöbel werden gut u. preiswert ausgeführt. Abholen und Wiederbringen auf Wunsch. Karl Müller, Korbmachermeister, Konstanz, Marktstätte 30, Tel. 1873, Hintergebäude (Zigarrenhaus Kehrer).

†

Statt Karten!

Durch ein tragisches Geschick wurde uns mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Fabrikant Adolf Kautz

durch einen Autounfall fern der Heimat am Sonntagabend im Alter von 50 Jahren jäh entrissen. Sein Leben war erfüllt von Arbeit und Sorge für die Seinen. Wer ihn kannte, weiß was wir mit ihm verloren haben.

Konstanz, den 21. August 1950.

In tiefer Trauer

Helene Kautz-Ruh und Sohn Rudolf
Liselotte und Fred Hügli-Kautz und Kinder
Anna und Otto Ruppaner Kautz und Kinder
Hans Kautz-Winter, Denzlingen
Emma Lips-Kautz, Denzlingen
Berta Kapfer-Kautz, Kaiserslautern
Frieda Leist-Kautz, Luterbach/Schweiz
Annemaria Kautz-Unterholzner, Freiburg/Brsg.
Albert Kautz, Denzlingen
Franz Kautz, Denzlingen
Helmuth Kautz, Denzlingen
Otto Kautz, Denzlingen
Greti Rottler-Kautz, Kenzingen
Annemarie Wußler-Kautz, Offenburg

Tag und Stunde der Beisetzung wird nach Ueberführung des Verstorbenen noch bekannt gegeben.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Sie vom Ableben unseres

Herrn Fabrikant Adolf Kautz

der bei einem Autounfall anläßlich eines geschäftlichen Aufenthaltes in Süd-Rhodesien (Afrika) tödlich verunglückte, in Kenntnis zu setzen. Er verstarb am Sonntagabend. Tief erschüttert beklagen wir diesen tragischen Tod unseres hochverehrten Chefs, der uns mitten aus seinem Wirken heraus, in der Vollkraft seines Schaffens, im Alter von 50 Jahren genommen wurde, und der uns unersetzlich sein wird.

Seine stete Pflichttreue, sein unermüdlicher Arbeitseinsatz und seine nie versagende Willenskraft werden uns immer Vorbild bleiben.

Engen, den 21. August 1950.

Geschäftsleitung der Stumpenfabriken Kautz & Komp.

Bezüglich des Termins der Beisetzung wird nach Ueberführung des Verstorbenen noch Näheres bekannt gegeben.

Tief erschüttert erhielten wir die Kunde von dem so tragischen Heimgang unseres hochverehrten Chefs,

Herrn Fabrikant Adolf Kautz

der in Auswirkung seiner beruflichen Arbeit im Interesse unseres Unternehmens im fernen Afrika am Sonntagabend sein Leben lassen mußte. Es ist uns Bedürfnis, in dieser Stunde all dessen zu gedenken, was Herr Kautz in den zurückliegenden schweren Jahren für die gesamte Belegschaft unseres Betriebes fortlaufend getan hat. Wir werden ihn für alle Zeit als Vorgesetzten mit vorbildlichem sozialem Empfinden und warmem, tiefgehendem Verständnis für alle Anliegen seiner Angestellten und Arbeiter in dankbarer Erinnerung behalten.

Engen, den 22. August 1950.

Betriebsrat und Belegschaft der Stumpenfabriken Kautz & Komp.

DANKSAGUNG

Wir danken recht herzlich für die vielen schriftl. und mündl. Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters,

Bäckermeister Johann Hamm

Ebenso Dank für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, für die vielen und herrlichen Kranz- u. Blumenspenden. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Zeller für die tröstenden Krankenbesuche, Herrn Bürgermeister Aßfahl für die ehrenden Worte, dem Männergesangverein für den erhebenden Grabgesang, der Freiw. Feuerwehr und dem Vertreter der Bäckerinnung, Herrn Obermeister Vögele, Konstanz, für den ehrenden Nachruf.

Dettingen, 24. August 1950.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau **Julianne Hamm,** geb. Sauter
Tochter **Maria Hamm**

Leber u. Galle? Gallensteine - Gelbsucht - Gallenkolik - Stoffwechselstörungen? Dann Dr. Groß rein pflanzliche **Leber-Galien-Kur** Reformhaus Thalysia, G. Neumann, Neugasse 41

Schreibarbeiten aller Art durch Schreibbüro Hanna Mohr, Konstanz, Bodanplatz 16, Eingang Hüetlinstraße

MASS RECHT

....was ist das?

„MASSRECHT" ist nicht ein üblicher Anzug, sondern ein Maßkonfektions-Anzug. Er wird nach Ihren Körpermaßen gearbeitet ... und den Stoff suchen Sie sich aus unserer schönen Auswahl aus. — Der Maßkonfektions-Anzug hat nur Vorzüge .... auch im Preis!

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen!

BRÜDER **HOLZHERR** KONSTANZ

Männerblicke folgen besonders schlanken und graziös aussehenden Frauen. Wenn auch Ihre Figur bewundert werden soll, so gebrauchen Sie regelmäßig »Frauenzauber«, die silbernen. Schlankheits-Dragees.

Reformhaus Beba, Kanzleistr. 19
Reformhaus Gerstmayer, Kanzleistraße 8

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Gratulationen u. Geschenke danken wir auf diesem Wege allen herzlich.

Pirmin Blum u. Frau Gertrud geb. Greis
Reichenau-Mittelzell
Im August 1950

THEATER AM BODENSEE
KONSTANZ
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Do. 24.8. im Stadtgarten **Im weißen Rößl**
Fr. 25. 8. im Stadtgarten **Im weißen Rößl**
Sa. 26. 8. im Stadtgarten **Im weißen Rößl**

Beginn jeweils 20 Uhr
Tel. Bestell. unt. Konstanz 1885
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorst. im Theater statt.

Unser WOCHEN-ANGEBOT
Cretonne 90 cm breit in lebh. Farbstellungen 2.65
Sport-Flanelle 80 cm br., moderne bunte Karos, Köperware 2.95
Reinert & Co Das bekannte Stoffhaus

CAPITOL
Heute letztmals: „MARTINA"
Ab morgen Freitag bis Montag: Louis Hayward und Barbara Britton in dem hervorragenden Abenteuerfilm
Die Flucht v. der Teufelsinsel
„Dies ist wohl die beste und packendste Weiterführung des Monte-Christo-Stoffs ..." „Ein Film v. wahrer Hochspannung!"
Wo.: 15, 17.30 und 20 Uhr

Samstag Sondervorstellung 22 Uhr
Das Gesetz der Wildnis (Rin-Tin-Tins Rache)
Der berühmte Wunderhund in einem großartigen Wild-West-Film

SCALA
Heute letztmals: 15, 17.30 Uhr: „LUMPACI VAGABUNDUS"
Ab morgen Freitag bis Montag: Der grandiose, sensationelle FARBFILM
TULSA (Erde in Flammen)
mit Susan Hayward und Herbert Preston
Ein überwältigend-dramatisches Zeugnis vom Kampf um das flüssige Gold
Feuersbrünste auf Oelfeldern und in Menschenherzen
Freitag 15, 17.30, 20 Uhr; Samstag 15, 17.30; Sonntag 15 Uhr
GLORIA: Wegen Umbau einige Zeit geschlossen!

Eine Bergtour auf den Säntis
dann in's Berggasthaus Tierwies
2084 Meter ü. d. M.
Berggasthaus Tierwies
von Schwägalb aus in 2 Stunden erreichbar.
Heulager 1,50 Fr. — Matratzenlager 2.— Fr.
(Gesellschaften Ermäßigung)
Mit höflicher Empfehlung: Familie K. Bosshardt-Dähler

Zucker
5 kg DM 7.75
WILHELM FUCHS
z. Blumenau
Kreuzlingen

Waschwannen
Sitzbadewannen - Mülleimer - Ofenrohre etc. in bester Qualität und in allen Größen, ferner ein Posten lädierte Waschwannen, 90 cm, 70 cm, 50 cm und einige Kinderbadewannen, 80 cm, solange Vorrat, fast zum halben Preise bei
Karl RIEDMÜLLER, Konstanz, Bodanstr. 6. Herde - Öfen - Waschkessel - Waschmaschinen. Zwangloser Lagerbesuch.

Büro-Material von
Papier-Stadler

Singendes, klingendes Allerlei
Männergesangverein „Liederkranz" Konstanz 1859 e. V. und **Kapelle Fred Kleff**
in Engstlers Biergarten **Freitag, 25. Aug. 1950, 20 Uhr**
Eintritt frei! Bei ungünstiger Witterung ist das Konzert auf den 29. Aug. verschoben

†

Nach längerer Krankheit ist unser lieber Onkel

Johannes Albus

im Alter von 78 Jahren am Montagabend sanft entschlafen.

Konstanz, den 21. August 1950.

In tiefer Trauer
Familie Groemminger-Albus

Beerdigung: Donnerstag, 14.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Dr. med. Hermann Fecht

Chefarzt des Sanatoriums Marienstift zu Bad Lippspringe i. W. vormals Marine-Oberstabsarzt d. R.

ist am 16. August 1950 zu Münster i. W. an den Folgen einer Kriegsverletzung nach Gottes Ratschluß im Alter von 59 Jahren heimgegangen.

Sophie Fecht geb. Gäng, Bad Lippspringe
Ass.-Arzt Dr. med. **Heinz Fecht** u. Familie, Frankenberg a. d. Eder
cand. med. **Jochem Fecht,** Freiburg i. Br.
Angelika Fecht, Zürich
Gisela und **Renate Fecht,** Bad Lippspringe
Prof. Dr. phil. habil. **Ottmar Fecht** u. Familie, Konstanz
Chefarzt Dr. med. **Karl Elmar Fecht** u. Fam., Karlsruhe

Die Beisetzung ist in der Gäng'schen Familiengruft zu Weizen (Schwarzw.) erfolgt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 21. Aug. mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Beste

Oberpostinspektor i. R.

im Alter von 69 Jahren.

Konstanz, den 24. August 1950
Gerichtsgasse 4

In tiefer Trauer
Frau **Emilie Beste**
Willi Bohe u. Frau **Ilse** geb. Beste
Heinz Schneider u. Frau **Käthe** geb. Beste
Lore Serr geb. Beste
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 15 Uhr, statt.

Am 22. August ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Wilhelm Sattler

Stadtbauamtmann a. D.

unerwartet rasch im 73. Lebensjahr von uns gegangen.

Konstanz, den 24. August 1950

In stiller Trauer
Ilse Pfabe geb. Sattler
Ernst Pfabe
Georg Sattler, in Gefangenschaft
und Anverwandte

Beisetzung am 24. August, 15.30 Uhr.

Welche Farben mögen Sie?
Sind Sie mehr für einfarbig oder ziehen Sie geblümt vor. In unserem umfangreichen Lager an
TAPETEN
finden Sie das was Sie bevorzugen.
Josef Sauter & Co, Wessenbergstraße 8

Wolle
Deutsche, Schweizer, Holländische, Französische, Angora
in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen
Konstanz **Geschw. Diehl** Hussenstr. 2 Malhaus

Ihr Besuch bei uns ... lohnt sich;
denn wir haben in
TAPETEN
stets etwas **Besonderes** für Sie auf **Lager!**
Verlangen Sie ausdrücklich etwas **Zurückgesetzte,**
Kein Laden! Tapeten **HASSLINGER** Linoleum
Konstanz, Tägermoosstr. 32, Rückgebäude

Wünschen Sie einen guten, reinen WEIN dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Weingroßkellereien ZIEGLER & GROSS, Konstanz Schwedenschanze 5

Teppiche
Umrandungen
Läufer
Vorlagen
zeigt Ihnen
ALPHONS MAYER
KONSTANZ, Marktstätte 11/II
Haus Singer Nähmaschinen A.-G.
Eingang Sigismundgasse

Weißweine 1949er Litfl. ab DM 2.20
Rotweine 1949er Litfl. ab DM 2.15
Schweizer Schokolade fabrikfrisch eingetroffen
Winkler zum Ladhof Lebensmittel

Verlangen Sie kostenlos das
Wochenprogramm
für unsere
Ausflugs-Fahrten
Schiff u. Omnibus
mit wöchentlich 17 Ausflügen!
Bodensee-Reisebüro
Bahnhofplatz 6 / Tel. 555